Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1935

3.1.1935 (No. 2)

Visual Library

51. Jahrgang

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.—RM im voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM. Durch die Post bez. monatl. 2.—RM zuzügl 36Pf Zustellgeld

Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf Samstag / Sonntag-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 d. Monats a. d. Monats-Letzten angenommen werden.

Anzeigenpreise: Die 22 mm br. Millimeter-Zeile 8Pf. Stellen-Gesuche u. -Angebote, Famil.- u. einspalt. Gelegenheits-Anzeigen v. Privaten ermäß. Preis. Die 94mm br. Millimeterzeile i. Textteil 55Pf. Bei Wiederhol tariffester Rabatt, b. Mengenabschl Nachlaß nach Staffel C, die Nachlässe tret. b. Konkursen außer Kraft Erfüllungsort u Gerichtsstd ist Karlsruhe a Rh. Zur Zeit ist Preisliste Nummer 4a gültig. Für unverlangt überlandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitg. keine Haftung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Donnerstag, den 3. Januar 1935.

Nummer 2

Eigentum und Verlag:
Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe am Rhein

Hauptschriftleiter: Dr. Otto Schempp.
Stellvertreter: Max Lösche.

Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrschuck; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigenteil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrichstr. 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Beilagen: Volk u. Heimat / Buch und Nation / Film und Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. Ges.-D.-A. XI. 34: 23 828

Schiffsdrama im Newyorker Hafen.

Personendampfer gerammt – Gefahrvolle Rettung der Passagiere – Bis jetzt keine Toten gemeldet.

r. **Newyork, 3. Jan. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)** Im Hafen der Weltstadt Newyork hat sich am Mittwoch abend auf dem East River, der die Stadtteile Manhattan mit Brooklyn verbindet, eine Schiffskatastrophe zugetragen, über deren Folgen zunächst sehr widersprechende Meldungen herausgegangen sind. Der 1249 Tonnen große Küstendampfer Lezington, der Colonial Line, der sich auf der Ausfahrt nach Providence (Rhode Island) befand, wurde bei seiner Ausfahrt aus dem Newyorker Hafen von einem entgegenfahrenden Frachtdampfer gerammt. Die Lezington sank in wenigen Minuten. Der Vorgang spielte sich um 7 Uhr abends ab. Die Lezington hatte etwa 120 Passagiere an Bord, die sich gerade in ihren Kabinen befanden, um sich zum Diner umzuziehen, als ein fürchterlicher Stoß das ganze Schiff erschütterte. Im nächsten Moment entstand eine unglaubliche Panik an Bord. Fast alle Menschen wurden durch den Anprall zu Boden geworfen und die Möbelstücke, Tische, Stühle usw. fielen mit größtem Krach um. Alles schrie und lief durcheinander, um möglichst rasch die Ausgänge zu erreichen.

Die Musik intonierte geistesgegenwärtig einen Tanzschlager, um die Menschen zunächst abzulenken,

Bald aber mischten sich Schmerzenslaute der Verletzten, die Arm- und Beinbrüche davongetragen hatten, mit den Klängen der Kapelle und übertönten die Musik.

An den Ufern hatten sich in wenigen Minuten tausende von Menschen angesammelt, die der Katastrophe auf dem nächtlichen Wasser mit steigendem Entsetzen zusahen. Die Schiffsleitung hatte noch rechtzeitig den Befehl gegeben, die Sirenen zu ziehen. So tönten die Hilfssignale durch die Nacht und brachten den ganzen Hafen in Aufruhr. In Sekundenschnelle eilten die kleinen Hafenfahrzeuge herbei und sammelten sich bei der Unglücksstelle der Lezington. In dem folgenden Augenblick warfen Mütter ihre Kinder in hohem Bogen auf die Fahrzeuge und sprangen nachher selbst nach.

Dabei fielen einige der Frauen in das eisige Wasser. Etwa 50 Passagiere waren in ihrer Todesangst auf die Kommandobrücke und das Oberdeck gerannt und wurden von hier durch eine Eisenbahnfähre übernommen, nachdem es gelungen war, in aller Eile ein Fallreep zu legen.

Die Lezington sank sehr schnell, wenige Minuten nach dem Zusammenstoß ragten nur noch die Schornsteine aus dem Wasser.

Die Berichte über den Hergang der Katastrophe gehen stark auseinander. Nach den Mitteilungen des Kapitäns der „Lezington", sollen alle Menschen, sowohl Passagiere wie Besatzung gerettet sein. Nach anderen Meldungen heißt es, daß noch 15 Passagiere vermißt seien. Die Feststellungen sind nicht ganz einfach, da die Schiffslisten mit untergegangen sind. Zunächst hatte sich die Schreckensnachricht verbreitet, daß nur 12 Personen gerettet seien, eine Nachricht, die sich glücklicherweise nachher nicht bestätigt hat. Dem musterhaften Verhalten der Schiffsbesatzung ist es vielmehr zu verdanken, daß die Katastrophe kein größeres Ausmaß angenommen hat.

Wie weiter bekannt wird, wurde die „Lezington" nach dem ersten Zusammenstoß von einem zweiten Tankdampfer „James Christenson", wahrscheinlich infolge mißverstandener Lotsensignale, an Steuerbord gerammt. Um zu verhindern, daß die Wassermassen auch von dieser Seite in den Schiffsraum drangen, preßte die „James" Chrienson" ihren Bug so lange gegen das Leck der „Lezington", bis die Fahrgäste von den zu Hilfe eilenden Schleppern gerettet waren.

Furchtbare Bluttat in Heidelberg

Seine Frau ermordet.

Heidelberg, 3. Jan. Donnerstag morgen erschien der 30 Jahre alte Ernst Böhm, gebürtig aus Wiesenbach, wohnhaft in Heidelberg, Kranengasse 15, auf der Polizei und gab an, seine 24jährige Frau ermordet zu haben. Man schenkte den Angaben des Mannes zunächst keinen Glauben, begab sich dann aber in die Wohnung des Böhm. Dort fand man die Frau mit zerschmettertem Schädel tot in ihrem Bette liegen. Was den Mann zu der unglückseligen Tat veranlaßt haben könnte, steht noch nicht fest. Er selbst gibt an, aus Eifersucht gehandelt zu haben; es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß er in einem Zustand geistiger Verwirrung die Frau erschlug. Das Ehepaar besaß 5 Kinder im Alter bis zu 6 Jahren, die vorerst von der Fürsorge in Obhut genommen wurden.

Zu der Tat wird uns von unserem Heidelberger Sonderberichterstatter berichtet:

Böhm gab bei der Vernehmung an, er glaube Grund zur Annahme zu haben, daß seine Frau sich auch mit anderen Männern abgegeben habe. Ob daran etwas Wahres ist, kann vielleicht die Untersuchung noch ergeben. Bekannt ist darüber bisher nichts. Die Frau selbst ist durch die Beilhiebe auf den Kopf sofort tot gewesen. Böhm macht den Eindruck eines geistig wenig regen Menschen. Er befand sich übrigens früher einmal zur Untersuchung in der psychiatrischen Klinik. Er stammt aus Wiesenbach bei Neckargemünd und ist Gelegenheitsarbeiter, der aber schon seit langer Zeit erwerbslos war. Erst von kurzem ist er mit seiner im ganzen siebenköpfigen Familie aus dem Vorort Schlierbach in die Heidelberger Altstadt gezogen, wo er Kranengasse 15 in einem ärmlichen Hause wohnt. Von seinen fünf Kindern, die jetzt die städtische Fürsorge in Obhut nahm, befindet sich eines zur Zeit in der Universitätsklinik.

Ueber den Hergang der Tat selbst ist so gut wie nichts bekannt, da kein Zeuge vorhanden war, und auch die Polizei erst einige Stunden später durch das Erscheinen Böhms von der Sache erfuhr. Anscheinend hat Böhm seine Frau im Schlaf erschlagen.

Lavals Romreise.

T. **Paris, 3. Jan. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)** Wie es in der nervösen Politik der Nachkriegszeit üblich geworden ist, hat auch das italienisch-französische Tauziehen um die Reise Lavals nach Rom schließlich mit einem Theatercoup geendet. Nachdem in den letzten Tagen ernste Schwierigkeiten die Aussichten auf ein Minimum heruntergedrückt hatten, erfolgte gestern vormittag die plötzliche Wendung: Im Anschluß an den Ministerrat gab der Quai d'Orsay um 1.30 Uhr folgende Verlautbarung heraus:

„Auf Einladung der italienischen Regierung wird der französische Außenminister am Donnerstag um 20.30 Uhr nach Rom abfahren. Der Minister wird bedeutsame Unterredungen über die beiden Länder interessierende Fragen der allgemeinen Politik zu führen haben als Abschluß der Verhandlungen, die seit einiger Zeit auf dem diplomatischen Wege geführt worden sind."

Der Aufenthalt Lavals in Rom ist auf vier Tage vorgesehen. Voraussichtlich wird Laval am Montag vom Papst empfangen werden. Die unerwartete Lösung einer seit Tagen die gesamte französische Politik beherrschende Frage hat in Frankreich begreiflicherweise lebhafte Genugtuung ausgelöst. Bis Dienstag abend hat man am Quai d'Orsay kaum mehr gehofft, zu einer Einigung zu gelangen. Vor dem gestrigen Ministerrat meldete sich noch einmal der italienische Botschafter am Quai d'Orsay. Diese Unterredung scheint ausschlaggebend gewesen zu sein. Es ist also anzunehmen, daß Mussolini in letzter Stunde seinen bisherigen Widerstand gegenüber prinzipiellen französischen Voraussetzungen für eine Reise Lavals insbesondere was die Berücksichtigung der politischen Einheitsfront der Kleinen Entente betrifft, aufgegeben hat.

Im Ministerrat erstattete Laval ausführlichen Bericht über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen. Während des Ministerrats wurde der Außenminister noch einmal vom italienischen Botschafter auf Grund einer telephonischen Verständigung mit Rom um eine kurze Unterredung gebeten. Diese Unterredung dauerte nur 15 Minuten und soll der Uebermittlung des dringenden Wunsches Mussolinis gedient haben, Laval möge die Verhandlungen in mündlicher Aussprache in Rom selbst beenden. Nachdem Laval diese Aufforderung dem Staatspräsidenten und seinen Kabinettsmitgliedern übermittelt hatte, wurde er einstimmig bevollmächtigt, nach Rom zu fahren.

Zur Klärung hat auch eine neuerliche Aussprache zwischen Laval und dem österreichischen Gesandten sowie dem ständigen österreichischen Delegierten beim Völkerbunde, Staatssekretär Pflügl, beigetragen. Wie verlautet, haben bei dieser Unterredung die österreichischen Wortführer auf Grund neuer Direktiven aus Rom ihre bisherigen Einwände zurückgezogen, sich also, was für die spätere Geschichte der ganzen Verhandlungen festgehalten zu werden verdient, wieder gehorsam in die Aufgabe gefügt, nur Objekt in der ganzen Aktion zu bleiben.

Was nun die politische Tragweite dieses Abschlusses einer an dramatischen Momenten überreichen diplomatischen Aktion betrifft, so wird man gut daran tun, sie vorerst mit entsprechender Vorsicht zu beurteilen. Wenn auch Laval bisher immer erklärt hatte, daß er nur nach Bereinigung aller Differenzen zur Unterzeichnung eines bereits fix und fertig vorliegenden Akkordes nach Rom fahren werde, so scheint der Außenminister an dieser Voraussetzung nicht restlos festgehalten zu haben. Es ist jedenfalls kaum anzunehmen, daß die bis vor 24 Stunden noch bestehenden erheblichen Gegensätze, vor allem bezüglich der französischen Forderung eines mittel- und südosteuropäischen Beistandspaktes, nunmehr plötzlich beseitigt sein sollen. Es scheint vielmehr, daß Laval nicht das Odium einer weitgehenden Verstimmung zwischen den beiden Ländern auf sich nehmen wollte, das ohne Zweifel die Folge eines vorläufigen Abbruchs der Verhandlungen gewesen wäre. Noch mehr aber dürfte das offenbar energische Drängen Mussolinis, die Verhandlungen aus der bürokratischen Atmosphäre der diplomatischen Kanzleien herauszureißen und einer direkten persönlichen Fühlungnahme zuzuführen, die Entscheidung Lavals beeinflußt haben. Schließlich wird auch in offiziösen Kreisen mitgeteilt, daß

die englische Regierung sich in den letzten 24 Stunden sehr energisch um eine positive Lösung in Rom und Paris eingesetzt

habe. An dem offiziellen Kommuniqué dessen Wortlaut mit dem italienischen Botschafter für die gleichzeitige Veröffentlichung in Paris und Rom vereinbart worden ist, fällt die ausdrückliche Erwähnung auf, daß sich Laval auf Einladung Italiens nach Rom begibt. Es ist anzunehmen, daß sich Laval diese Formulierung ausdrücklich ausgebeten hat, um sich von vornherein gegen die Möglichkeit eines nur teilweisen Gelingens der angestrebten Bereinigung zu decken.

In eingeweihten Pariser politischen Kreisen glaubt man, daß die Römer Besprechungen zu einer Einigung bezüglich des sogenannten Minimalprogramms führen werden. Dieses Minimalprogramm würde eine Regelung der Kolo-

Die neue Reichseinteilung.

Dr. Frick über die Reichsreform / Etwa 20 Reichsgaue werden geschaffen.

m. **Berlin, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat am 15. November 1934 vor Offizieren der Reichswehr einen Vortrag über den Neubau des Dritten Reiches gehalten. Dr. Frick beschäftigte sich im ersten Teil mit der Machtübernahme Adolf Hitlers und der Gesetzgebung der Reichsregierung. Die Rede, die jetzt im Verlag Heymann als Buch erschien, wandte sich in ihrem zweiten Teil der sogenannten Reichsreform zu. Dr. Frick erklärte hier u. a. folgendes: Die Reichsreform zerfällt in drei verschiedene Gebiete. Einmal gilt sie der Vereinheitlichung unseres Rechtes auf allen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes, wo heute noch eine außerordentliche Zersplitterung der verschiedenen Landesrechte besteht.

Wenn wir so auf allen Rechtsgebieten materiell ein einheitliches Recht haben, können wir leicht auf diesem geebneten Boden die zweite Aufgabe lösen: den Aufbau einer einheitlichen Behördenorganismus. Wir sind gerade hier in letzter Zeit schon sehr viel weiter gekommen. So sind nun mit Ausnahme des Finanzministeriums sämtliche preußischen Ministerien mit den entsprechenden Reichsministerien, das preußische Justizministerium mit dem Reichsjustizministerium, das preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit mit dem Reichswirtschaftsministerium und jüngst das preußische Ministerium des Innern mit dem Reichsministerium des Innern vereinigt. Damit hat das aus der Systemzeit noch in übelster Erinnerung stehende Neben- und Gegeneinander der Berliner Doppelregierung ein für allemal ein Ende. Wie wichtig eine solche Zusammenlegung ist, ersehen Sie insbesondere aus der Errichtung eines Reichskultusministeriums. Bisher hatten wir in Deutschland kein Kultusministerium des Reiches. Es war gerade so, als ob es keine deutsche Kultur gebe, sondern nur eine preußische, bayerische, württembergische usw. Mit der Errichtung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist nun zum erstenmal eindeutig gesagt, daß das deutsche Volk eine Einheit auch auf kulturellem Gebiete darstellt, das heißt, eine einheitliche deutsche Wissenschaft, eine einheitliche deutsche Erziehung und eine einheitliche deutsche Volksbildung Platz greifen muß.

So vollzieht sich jeden Tag in stiller Zusammenarbeit, sowohl in Gesetzgebung wie in Verwaltung, ein gutes Stück Reichsreform, bis schließlich auch das die Oeffentlichkeit am meisten beschäftigende dritte Gebiet,

die territoriale Neugliederung des Reiches in Reichsgaue mit Reichsstatthaltern an der Spitze

einer ganz natürlichen organischen Lösung entgegenläuft. Die künftigen Reichsgaue werden nicht wie die Länder das Ergebnis einer jahrhundertelangen dynastischen Entwicklung sein, sondern nach geographischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten so gebildet werden, wie es dem Wohl des Volkes und Reiches am besten entspricht. Es müssen dann etwa 20 Territorien entstehen, mit drei bis vier Millionen Einwohnern im Durchschnitt, deren Grenzen sich weitgehend mit den für die Wehrmacht notwendigen Gliederungen decken werden. Dieser Gebiete und ihrer Leiter wird sich die Reichsregierung bedienen, um ihren Willen bis in das letzte Dorf durchzusetzen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nialfrage und die Aufsetzung einer österreichischen Unabhängigkeitserklärung umfassen, wobei den italienischen und österreichischen Widerständen gegen eine Garantiebeteiligung Rumäniens entweder durch eine Hinzuziehung Polens oder aber durch eine „rangspätere" Aufforderung Rumäniens zur Unterschriftsetzung Rechnung getragen würde. Hingegen soll dieses Minimalprogramm den französischen Vorschlag auf gleichzeitige Schaffung eines Beistandspaktes zwischen allen Anrainerstaaten Oesterreichs und den mit ihnen verbündeten Staaten des Balkanpaktes, ein Projekt, das Frankreich als unlösbar mit der österreichischen Unabhängigkeitserklärung verbunden erklärte, ausschließen.

*

Die Stockung der Verhandlungen war hauptsächlich wohl auf das Zögern Mussolinis zurückzuführen, der über die Art, wie alle französischen Gründe und Vorschläge in der Pariser Presse breitgewalzt wurden, noch ehe er sie selbst kannte, stark verstimmt war. Und weil das nicht gesagt werden durfte, wurde wieder einmal Deutschland als Sündenbock vorgeschoben. Wir sollten angeblich durch eine Demarche in Rom das ganze Ergebnis in die Luft gesprengt haben. Eine reichlich törichte Kombination, die kaum eines offiziellen Dementis bedarf. Aber es darf vielleicht grundsätzlich darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Einstellung Deutschlands zu diesen ganzen Verhandlungen verkannt wird. Wir haben selbstverständlich den Gang der Dinge mit großem Interesse beobachtet. Zu irgendeinem Eingreifen aber lag für die deutsche Regierung keinerlei Veranlassung vor. Wenn man Politik an Deutschland vorbei machen will auch da wo Deutschland nun einmal unentbehrlich ist, so können wir das nicht hindern. Niemand wird aber wohl glauben, daß Deutschland, wenn ihm später ein mit vielen Schwierigkeiten ausgehandelter Vertrag vorgelegt wird, ihn einfach unterschreibt und mit seinem Namen deckt.

Aber das sind ja vor der Hand spätere Sorgen. Einstweilei wird abzuwarten sein, was in Rom überhaupt herauskommt, ob es sich um eine sachliche oder nur eine formelle Verständigung handelt. Immerhin gibt zu denken, daß in den letzten vierundzwanzig Stunden die Entscheidungen sich überstürzt haben. Das muß den Eindruck erwecken, als ob Laval entscheidendes Gewicht darauf legte, noch vor der Saarabstimmung mit Italien ins Reine zu kommen und sich dann in London die erforderliche Rückendeckung zu schaffen, daß also die französische Politik bewußt darauf hinarbeitet, eine innere Verbindung des französisch-italienischen Ausgleichs mit der Abrüstung und mit der Entscheidung über die Saar herzustellen. Und hier wäre dann der Punkt, wo die Ereignisse für Deuschtland wieder ein unmittelbares Interesse gewinnen. Denn das könnte vermuten lassen, daß Frankreich sich noch neue Trümpfe sammeln will, um die Saar trotz der Entscheidung für Deutschland doch noch irgendwie zu einem Handelsobjekt zu machen.

Von London aus gesehen.

London, 3. Jan. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Nachricht von dem Zustandekommen der französisch-italienischen Einigung hat in London nach dem widerspruchsvollen Hin und Her der letzten Tage eine gewisse Ueberraschung ausgelöst. Nach den an amtlicher Stelle vorliegenden Berichten ist es gelungen, eine Uebereinstimmung zwischen den beiden Mächten in der österreichischen Frage herzustellen.

Frankreich und Italien wollen gemeinsam die Unabhängigkeit Oesterreichs garantieren.

Welchen Inhalt aber die gefundene Einigungsformel besitzt, das entzieht sich bisher der amtlichen Kenntnis und gut unterrichtete Stellen in der Oeffentlichkeit müssen sich vorläufig mit Mutmaßungen zufrieden geben. Immerhin kann in der Plötzlichkeit dieser Einigung vielleicht ein Anzeichen für eine weitere Zunahme der Spannung in der innerpolitischen Lage Oesterreichs gesehen werden. In London beobachtet man den rücksichtslosen Kampf der österreichischen Regierung und der ihr nahestehenden Kreise gegen ihre Gegner schon seit geraumer Zeit mit einer gewissen Sorge. Die französisch-italienische Garantie der österreichischen Unabhängigkeit und vor allem die Plötzlichkeit ihres Zustandekommens und die sofortige Unterrichtung der englischen Regierung hat daher zum mindesten die Wirkung, die politische Aufmerksamkeit auf Oesterreich hinzulenken.

Es ist unter diesen Umständen selbstverständlich, daß sich maßgebende Stellen, wie die öffentliche Meinung, zuerst noch die größte Zurückhaltung auferlegen. Die Zurückhaltung wird durch die Wahrscheinlichkeit eines demnächst stattfindenden französischen Ministerbesuches in London noch gesteigert, wobei naturgemäß die gesamten europäischen Fragen wiederum zur Sprache kommen werden. Umgekehrt entspricht aber die Zurückhaltung eine sichtbare Zunahme der öffentlichen Anteilnahme an der Entwicklung der Dinge auf dem Kontinent, vor allem natürlich an dem Ergebnis der Saarabstimmung und ihren politischen Rückwirkungen.

Als äußeres Symptom für diese Spannung konnten am Mittwoch zwei Falschmeldungen verzeichnet werden, die unter anderen Umständen vielleicht niemals abgedruckt worden wären. Die eine weiß von einem Bombenattentat auf König Zogu von Albanien, die andere von einer doppelseitigen Lungenentzündung des Marschalls Pilsudski zu berichten. Beide Meldungen sind inzwischen von den zuständigen politischen Stellen dementiert worden, nachdem sie von den Lesern der Zeitungen eine zeitlang für wahr gehalten und lebhaft besprochen worden waren.

*

Das englische Auswärtige Amt teilt mit: Bei seinen Besprechungen mit Flandin und Laval über die europäische Lage gab Staatssekretär Sir John Simon in Paris am 22. Dezember der Hoffnung Ausdruck, daß die Besprechungen in London in nächster Zeit wieder aufgenommen würden. Während seines Aufenthaltes in Südfrankreich hielt sich Simon in enger Verbindung mit den Erörterungen zwischen der französischen und der italienischen Regierung, deren Ergebnis die Reise Lavals nach Rom am 3. Januar ist. Man hatte gehofft, daß der Besuch der französischen Minister in London unmittelbar nach dieser Reise stattfinden könnte. Wegen des Mangels an Zeit wurde es jedoch für notwendig befunden, den Besuch zu verschieben, der sobald wie möglich nach dem Zusammentritt des Völkerbundsrates am 11. Jan. erfolgen wird.

Einheitliche Landwirtschaftsverwaltung.

Im Zuge der Verordnungen über die Neugliederung der Verwaltungsaufgaben zwischen dem Reich und den Ländern ist mit dem 1. Januar auch formell und in der äußeren Bezeichnung das preußische Landwirtschaftsministerium mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter der neuen Bezeichnung „Der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft" zusammengelegt worden. Damit ist lediglich ein Zustand in endgültiger Form bestätigt, der innerhalb der Landwirtschaftsverwaltung des Reiches und Preußens tatsächlich bereits vorhanden war. In der Gesamtleitung sind die beiden Ministerien schon seit der Machtübernahme im Jahre 1933 nicht mehr getrennt gewesen. Die Neuverteilung der Geschäfte auf die neuen Abteilungen baut sich also auf den praktischen Erfahrungen von zwei Jahren auf. Wie bei der Zusammenlegung anderer Reichs- und Länderministerien ist auch in diesem Fall die Zuständigkeit zweier Staatssekretäre beibehalten worden, wobei darauf hinzuweisen ist, daß der preußische Staatssekretär Willikens bereits vor einigen Monaten auch zum zweiten Staatssekretär im Reichsernährungsministerium ernannt worden war.

Diese Zusammenlegung der Landwirtschaftsverwaltungen geht aber noch über den verwaltungsmäßigen Rahmen, der bei anderen Ministerien gegeben war, hinaus. Es sei daran erinnert, daß seit fast anderthalb Jahren der Aufbau des Reichsnährstandes im Gange ist, der von vornherein in enger Verbindung mit den landwirtschaftlichen Verwaltungen des Reiches und der Länder — nicht nur Preußen — steht.

Einheitlichkeit in den Verkehrsfragen.

Auf Ersuchen des preußischen Ministerpräsidenten Göring werden mit Wirkung vom 1. Januar 1935 ab aus dem Reichs- und preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit die Verkehrsangelegenheiten einschließlich der Betreuung der staatlichen Häfen, Brücken und Fähren sowie aus dem preußischen Landwirtschaftsministerium die persönlichen und damit verbundenen sächlichen Verwaltungsangelegenheit derjenigen Wasserbaubehörden, die auch für das Reich tätig sind, vom Reichsverkehrsministerium übernommen.

Der Glückwunschaustausch mit dem Führer. Anläßlich des Jahreswechsels haben zahlreiche Staatsoberhäupter mit dem Führer und Reichskanzler drahtlich Glückwünsche ausgetauscht. So fand ein Telegrammwechsel statt mit den Königen von Bulgarien, Dänemark, England, Italien, Südslawien, Norwegen und Schweden, ferner mit dem österreichischen Bundespräsidenten und dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn. Außerdem haben Glückwünsche übersandt der Kaiser von Abessinien, der König von Afghanistan und der Schah von Persien.

Saargeistliche gegen status quo.

Ebenso die Führerschaft der kath. Saarjugend.

△ **Saarbrücken, 3. Jan.** In der „Saarbrücker Landeszeitung" befindet sich eine Erklärung sämtlicher Dechanten des Saargebietes. Sie wendet sich mit entschiedenen und klaren Worten gegen die von den Statusquolern ausgesprengte Behauptung, ein großer Teil, ja sogar 80—90 v. H. der Geistlichen stünden hinter der „Neuen Saarpost" und dem Volksbund und würden somit am 13. Januar für die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes im Saargebiet stimmen. Dies entspreche durchaus nicht den Tatsachen.

Gemäß dem Erlaß der Bischöfe von Trier und Speyer vom 12. November 1934 werde von den Geistlichen die Liebe und Treue zu unserem deutschen Volke und Vaterland als sittliche Tugend betrachtet. Danach werde sie pflichtgemäß handeln.

Ferner wird eine Erklärung der Führerschaft der katholischen Saarjugend veröffentlicht, in der u. a. festgestellt wird, daß die Führung der katholischen Jugendverbände weder mit dem Deutschen Volksbund noch mit der „Neuen Saarpost" irgend welche Beziehungen unterhalten habe. Das Gleiche habe sie auch den örtlichen Vereinsleitungen zur Pflicht gemacht. In der Führung der katholischen Jugendverbände im Saargebiet sei der Wille zur Rückkehr zum Vaterlande der gleiche geblieben.

Separatistenüberfälle ohne Ende.

Immer unerträglicher werden die planmäßigen Ueberfälle des meist landfremden separatistischen Gesindels auf Mitglieder der Deutschen Front. So wurde der Saarbrücker Kaufmann Otto Nathanael vor seiner eigenen Wohnung von zwei Separatisten überfallen und mit schweren Faustschlägen ins Gesicht mißhandelt, die ihm fast ein Auge kosteten. Als er sich zur Wehr setzte, zogen die beiden Banditen Pistolen aus der Tasche und setzten sie ihm auf die Brust. Die am Fenster stehende Frau Nathanael erlitt, als sie sah, in welcher lebensgefährlichen Lage sich ihr Mann befand, schwere Herzkrämpfe. Nathanael erkannte einen der beiden fliehenden Leute als einen seiner Kunden, der sich öfters im Laden gebrüstet hatte, Emigrant zu sein; sein Name ist ihm jedoch nicht bekannt.

Bei einer von separatistischem Gesindel organisierten und durchgeführten schweren Schießerei wurde in den frühen Morgenstunden des Neujahrstages das Mitglied der Deutschen Front, Hans Loch, durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt. Als am Neujahrstag früh um 6 Uhr einige Mitglieder der Deutschen Front eine Wirtschaft besuchen wollten, wurden sie von 20—25 meist auswärtigen Status-quo-Anhängern mit Gummiknüppeln, Eisenstangen und Revolvern empfangen. Die Separatisten gaben mehrere Schüsse ab, durch die außer Loch noch zwei andere Mitglieder der Deutschen Front durch einen schweren Beinschuß und einen Streifschuß verletzt wurden. Nach Anrücken des Ueberfallkommandos wurden drei Kommunisten verhaftet.

Zu weiteren schweren separatistischen Terrorfällen ist es in Dudweiler gekommen. Dort wurden auf die Wohnung der Frauenschaftsleiterin Frau Sander neun scharfe Schüsse abgegeben. Ein Mitglied der Deutschen Front wurde von einer Anzahl Emigranten überfallen. Mit einem Pickelstiel wurde sein rechter Oberarm durchschlagen. In beiden Fällen wurde Strafanzeige gegen Unbekannt erstattet.

Disziplinarverfahren gegen Nicklaus beantragt.

Die Verteidiger Dr. Savelkouls in dem Prozeß um den Separatismus des Eisenbahnpräsidenten Nicklaus, Professor Grimm, Dr. Dietz und Portz, haben an den Präsidenten der Regierungskommission Knox das Ersuchen auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Nicklaus verbunden mit dem Antrag, ihn bis zur Erledigung des Verfahrens vom Dienst zu suspendieren, gerichtet.

Auf dem St. Johanna-Markt in Saarbrücken verbrannten Kommunisten eine Hakenkreuzfahne, die sie vorher mit Petroleum begossen hatten. Als bald darauf die Polizei erschien, waren die Täter bereits geflüchtet.

Großes Interesse in Jerusalem für die Saarabstimmung.

Nach einer Mitteilung der Postverwaltung in Jerusalem ist für die Dauer des Abstimmungsmonats ein besonderer Funktelephondienst zwischen dem Saargebiet und Palästina eingerichtet worden.

Der Neujahrstag in der Wilhelmstraße.

Der grosse Diplomatenempfang beim Führer.
Der Führer und Reichskanzler im Gespräch mit dem englischen Botschafter Sir Phipps. Links neben diesem der italienische Botschafter Cerutti. Links vom Führer der Chef des Protokolls, Graf Bassewitz.

Der Neujahrsgruss der Wehrmacht.
Der Führer beim Abschreiten der Front. Zu seiner Rechten der Berliner Stadtkommandant Generalmajor Schaumburg.

Hat er das Lindberghbaby ermordet?

Der Prozeß gegen Hauptmann hat begonnen / Flemington im Sensationsfieber.

§ **Newyork,** 3. Jan. In Flemington (New Jersey) begann am Mittwoch vormittag der Prozeß gegen Hauptmann bei einem Riesenandrang mit der Wahl der Geschworenen, die am Freitag beendet sein dürfte. Hauptmann und Lindbergh saßen nur wenige Schritte voneinander getrennt. Die erste Person, die für den Geschworenendienst vernommen wurde, war eine ältere Frau, die aber von der Anklagebehörde abgelehnt wurde, weil sie erklärte, sie sei gegen Todesstrafe. Etwa 700 Berichterstatter, Pressephotographen usw. wohnen dem Prozeß bei.

Rund 200 Zeugen werden im Verlauf des Prozesses vernommen werden. Die Prozeßverhandlungen dürften in den

Der Angeklagte Bruno Hauptmann aus Kamenz in Sachsen.

nächsten Tagen nur Förmlichkeiten bringen, wie die Wahl der zwölf Geschworenen. Sie werden gewählt aus 150 vorgeladenen Bürgern und Bürgerinnen Flemingtons. Unter ihnen befindet sich eine erhebliche Zahl von Deutschstämmigen. Bis die Vollständigkeit der Geschworenenbank erreicht ist, dürften einige Tage vergehen, da die Anklagebehörde und die Verteidigung sich genau vergewissern werden, ob sich die Geschworenen auch vorurteilsfrei fühlen. Unter den Zeugen sind außer dem Ehepaar Lindbergh und Frau Hauptmann besonders zu nennen die Pflegerin des Lindbergh-Kindes, Betty Gow, die selbst wochenlang unter dem Verdacht stand, an der Entführung des Kindes beteiligt gewesen zu sein, sowie der häufig erwähnte Condon.

Beide Seiten haben sich die Vernehmung bisher noch weiterer ungenannter Zeugen vorbehalten.

Die Blätter, die sich bereits spaltenlang mit dem Prozeß beschäftigen, erwarten von den Aussagen dieser Zeugen besondere Ueberraschungen.

Die Anklage gegen Bruno Richard Hauptmann geht bekanntlich auf Mord an dem anderthalbjährigen Söhnchen des Fliegers Lindbergh, das am 1. März 1932 aus seiner Wiege geraubt und zwei Monate später erschlagen in unmittelbarer Nähe des Lindberghschen Besitztums im Gebüsch tot aufgefunden worden war. Das Kind war mit einer Leiter aus dem im ersten Stock gelegenen Kinderzimmer, dessen Fenster offengestanden, entführt worden. Die Leiter, die aus schnell zusammengeschlagenem Holz angefertigt war, fand man umgeworfen im Garten der Lindbergh-Villa vor.

Die Hauptbeweispunkte der Anklage stützen sich darauf, daß Hauptmann, der Zimmermann von Beruf ist, die Leiter angefertigt hat. Fingerabdrücke an der Leiter sollen das beweisen, ebenso soll festgestellt sein, daß Hauptmann unter seinem Material gleiches Holz hatte wie das, aus dem die Leiter angefertigt worden ist, und daß die Nägel, die zum Festmachen der Sprossen benutzt worden sind, die gleichen sind, die er zu benutzen pflegte.

Ein zweiter Beweispunkt gegen Hauptmann ist der Besitz von Banknoten, die aus dem Lösegeld stammen, das umsonst für die Wiederkehr des Kindes in geheimnisvoller Weise auf einem Friedhof in Brooklyn durch die Vermittlung eines alten Schullehrers bezahlt worden ist.

Der dritte Beweis soll in der Handschrift des Zettels liegen, der in der Wiege des Kindes zurückgelassen und mit dem das Lösegeld ursprünglich verlangt worden war. Es soll die gleiche Handschrift sein wie die Hauptmanns, und dieselben Schriftzüge sollen sich auf den Zetteln finden, auf denen der Mann, der das Lösegeld verlangte, mit „Jaffie" J. F. Condon, der als Vertrauensmann Lindberghs bei der Zahlung fungiert, korespondierte.

Bei der Zahlung des Lösegeldes hat Jaffie den Mann nicht gesehen. Es war eine stürmische regnerische Nacht, als er mit den 50 000 Dollar Banknoten in Begleitung Lindberghs in die Nähe des Kirchhofes kam und das Paket mit den Banknoten über die Mauer warf, wo es der Unbekannte auffing.

Nach den Gesetzen des Staates New Jersey gibt es auf diese Anklage nur eine Alternative, entweder Hauptmann ist schuldig und wandert auf den elektrischen Stuhl, oder er ist unschuldig und geht als freier Mann in die Welt zurück.

Hauptmann selbst hat von der Verhaftung bis jetzt eine vollkommene Ruhe bewahrt und seinem Gesicht sieht man die lange Haft nicht an. Sein Verteidiger ist sehr optimistisch. Er bestreitet alle Anklagen gegen Hauptmann und will auf Freispruch plädieren.

Die Zeitungen berichten eingehend über alle Vorgänge, die sich am Tage vor dem Prozeß abspielten. Vor dem Fenster der Zelle Hauptmanns sammelten sich die Touristen an. Ein Mann in russischer Kleidung erwarb sich den Ruf eines Fremdenführers durch Flemington. Er zeigte den Leuten, wie der Gefangene Zigaretten raucht. Die Frau des Angeklagten besuchte vorgestern ihren Mann zum letzten Male vor dem Prozeß im Gefängnis. Beide behaupten immer wieder, daß Hauptmann unschuldig sei. Um 9 Uhr früh, so lauten die Berichte, wird ein Gefängnisfriseur den Angeklagten rasieren. Ihm selbst gibt man kein Rasiermesser in die Hand. Eine Stunde später begann der Prozeß...

Die kleine Stadt Flemington im Staate New Jersey steht durch den Prozeß voraussichtlich monatelang im Mittelpunkt des Weltinteresses, sehr gegen den Willen der in ihrer gewohnten Abgeschiedenheit ungern gestörten Bewohner. Das Gerichtsgebäude ist etwa 100 Jahre alt. In aller Eile wurde der Gerichtssaal für den Riesenprozeß vorbereitet. 132 neu gelegte Telefondrähte verbinden ihn mit allen Großstädten Amerikas und selbst mit dem Auslande. Das kleine Gasthaus des Städtchens ist ebenso wie alle anderen Unterkunftsräume völlig überfüllt. Der ständig steigende Zustrom von Neugierigen schafft Verkehrsprobleme, von denen die kleine Stadt bisher völlig frei war. Erhebliche Sorge bereiten auch die großen Kosten des Prozesses. Der Staat wird jedoch in dieser Angelegenheit der Gemeindeverwaltung zu Hilfe kommen.

Drei Todesopfer auf dem Eis.

5 Kinder eingebrochen.

Beuthen (Oberschlesien), 3. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Neujahrstage in der kleinen Ortschaft Ptakowitz (Kreis Beuthen) ein furchtbares Unglück. Auf dem Dorfteich, der nur eine dünne Eisdecke trug, vergnügten sich fünf Kinder mit ihrem Rodelschlitten Plötzlich brach das Eis und die Kinder stürzten ins Wasser. Auf ihre Hilferufe eilten eine 67jährige Frau Köhler und der 15jährige Hitlerjunge Kremer herbei und versuchen, die Kinder aus dem Wasser zu ziehen. Die beiden Retter brachen dabei selbst ein. Während der Hitlerjunge mit einem Kind das Ufer erreichen konnte, ging die alte Frau unter. Der Bergmann Keintoch und ein anderer Mann, die an der Unglücksstelle vorüberkamen, setzten das Rettungswerk fort. Keintoch konnte die Frau und die Kinder aus dem Wasser ziehen. Die alte Frau und zwei vier- und fünfjährige Kinder waren bereits tot. Die anderen Kinder wurden nach stundenlangen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen.

60 Grubenarbeiter in Lebensgefahr.

Streik unter Tag gegen Stillegung.

✕ **Kattowitz,** 3. Jan. Vor einer Woche hatte die Bergbaubehörde die Stillegung der Baska-Grube bei Sosonowitz angeordnet, da sie durch einen Wassereinbruch größten Ausmaßes stark gefährdet und inzwischen fast völlig ersoffen ist. 60 von den 110 Bergleuten der Grube traten, als die Stillegung des Betriebes bekannt wurde, unter Tag in den Ausstand, um die Weiterführung der Arbeit zu erzwingen. Alle Bemühungen der Behörden, die Bergleute zum Verlassen des Schachtes zu bewegen, waren bisher ergebnislos. Seit sieben Tagen sind die Bergleute in der Grube, ständig auf der Flucht vor den eindringenden Wassermassen, die mit großer Schnelligkeit die Strecke überfluten. Seit Montag ist die Lage der streikenden Bergleute geradezu verzweifelt. Sie haben sich auf die höchstgelegenen Stollen der Grube geflüchtet, wo sie im Dunkeln ohne Nahrung in dem eiskalten Wasser ausharren. Die Luft ist fast gänzlich verbraucht und mit Grubengasen geschwängert. Die Erregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Das Grubengelände über Tage ist von der Polizei besetzt, da man Unruhen befürchtet.

Großfeuer in japanischer Universitätsklinik.

Tokio, 3. Jan. Die Universitätsklinik in Kumamoto wurde durch einen Brand völlig zerstört. Den Flammen fielen auch mehrere Laboratorien zum Opfer. Die 400 Insassen der Klinik konnten gerettet werden. Der Schaden beträgt fünf Millionen Yen.

Sabotage des markenfreien Brothandels

Moskau, 3. Jan. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurden in Minsk mehrere Mitglieder der Stadtsowjets in Haft genommen, weil sie die Maßnahmen der Sowjetregierung auf Abschaffung der Brotmarken sabotiert hätten. Die Verhafteten gehen schweren Strafen entgegen.

Wie bei der „Mirag" gehaust wurde.

Der Rundfunkprozeß geht weiter / Die Leipziger „Größen" vor Gericht.

§ **Berlin,** 3. Jan. Nach mehr als einwöchiger Pause wurden am Mittwoch die Verhandlungen im großen Rundfunkprozeß wieder aufgenommen, und zwar begannen heute die Erörterungen über die Anklagepunkte in dem sogen. „Fall Leipzig", in dem Anklage erhoben ist gegen den früheren Aufsichtsratsvorsitzenden der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G., Mirag, Rechtsanwalt Dr. Otto, und die beiden früheren Vorstandsmitglieder Dr. Erwin Jaeger und Dr. Fritz Kohl.

Aehnlich wie im Falle Berlin wird auch den Leipziger Rundfunkangestellten in der Anklage zum Vorwurf gemacht, daß sie sich aus den Rundfunkgebühren überhöhte Bezüge verschafft haben. Auch ungerechtfertigte Repräsentationsspesen werden den Angeklagten vorgeworfen.

Dr. Otto schilderte ausführlich die Entwicklungsgeschichte der Mirag und behauptete dabei, der mitteldeutsche sei neben dem Berliner Rundfunk die einzige Gesellschaft gewesen, die namhafte Ueberschüsse an die Reichsrundfunkgesellschaft abgeführt habe. Nachdem auch noch die beiden anderen Leipziger Angeklagten Dr. Jaeger und Dr. Kohl über die äußere Entwicklung des Mitteldeutschen Rundfunks gehört worden waren, ging der Vorsitzende auf den ersten Anklagepunkt im „Fall Leipzig" ein, der sich um die näheren Umstände bei der Entlassung des früheren Leiters der literarischen Abteilung, Witte, dreht. Witte war 1928 zunächst fristlos entlassen worden, weil ihm zum Vorwurf gemacht worden war, er habe durch Zeitungsartikel gegen die leitenden Persönlichkeiten des Rundfunks intrigiert. Die fristlose Entlassung gegen Witte wurde dann später zurückgenommen und ihm bis Ablauf des Jahres 1928 das Gehalt noch ausbezahlt. Außerdem bekam Witte für dieses Jahr auch noch die Abschlußzahlung in Höhe von 3000 Mark und eine Abfindung von 5000 Mark.

Der Angeklagte Dr. Kohl erklärte, Witte sei bei Bredow vorstellig geworden und habe erreicht, daß die ursprüngliche fristlose Entlassung in eine fristgemäße umgewandelt wurde und er bis zum Ablauf der Kündigungsfrist noch sein Gehalt in Höhe von monatlich 1800 Mark ausgezahlt bekam. Witte verlangte aber darüber hinaus auch noch eine Entschädigung. Ihm wurde eine solche „Abfindung" in Höhe von 5000 Mark bewilligt. Die Abschlußzahlung sollte nach dem Willen von Kohl für das Jahr 1928 bei den leitenden Angestellten gekürzt werden. Aber Witte verlangte sie auf Grund seines noch laufenden Vertrages in voller Höhe von 3000 Mark. Da die Vertreter der Treuhandgesellschaft einen Prozeß gegen Witte in diesem Falle für aussichtslos gehalten hätten, habe der Aufsichtsrat Witte dann auch noch die volle Abschlußzahlung ausbezahlt.

Die Weiterverhandlung wurde dann auf Donnerstag vormittag 9 Uhr 30 vertagt.

Der Separatistenterror an der Saar.
Das erste Bild von dem Feuerüberfall auf ein Verkehrslokal der Deutschen Front in Saarbrücken. Kommunisten und Separatisten schossen mit Revolvern in das dichtbesetzte Lokal. Glücklicherweise wurde nur eine Person, und zwar der Kellner, leicht verletzt.

Wozu Stacheldraht?
Längs der saarländischen Grenze wird zur Zeit auf französischer Seite ein riesiges Stacheldrahtverhau gelegt. Welchen Grund diese Massnahme haben soll, fragt man sich vergeblich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Turnen / Spiel / Sport

Olympiatrainer Engelhard in Baden.

Mit der feierlichen Verpflichtung am 16. Dezember 1934 fand das für die deutsche Leichtathletik erfolgreichste Jahr seinen Abschluß. Die badische Leichtathletik befand sich gleichfalls in einem unverkennbaren Aufstieg.

Mit neuer Kraft und neuem Wollen geht es in das neue Jahr. Für die deutschen Mittelstreckler wurde vom Fachamt für Leichtathletik Hermann Engelhard-Berlin zum Olympiatrainer bestellt. Er weilt z. Zt. in seiner Heimat, in Darmstadt, auf Urlaub. Der badische Leichtathletikführer W. Klein ließ sich diese Gelegenheit nicht entgehen und sicherte sich die Mitarbeit dieses ausgezeichneten Lehrers für die badischen Leichtathletik-Trainings-Gemeinschaften.

Hier einige Daten aus seiner an Erfolgen reichen sportlichen Laufbahn. Er war einer der besten Mittelstreckler, die Deutschland je besaß. Zur Zeit der Amsterdamer Olympiade im Jahre 1928 war er auf der Höhe seines Könnens. Mit Lowe-England, Byhlen-Schweden, Edwards-Kanada, dem Favoriten Lloyd Hahn-USA., dem Weltrekordmann Sera Martin-Frankreich, ferner Watson und Fuller, USA., und Keller-Frankreich stand er im Endlauf über 800 Meter, dem spannendsten Rennen der ganzen Olympiade. In neuer olympischer Rekordzeit von 1,51,8 Min. beendete Lowe-England das Rennen, gefolgt von Byhlen-Schweden, den niemand auf diesem Platze erwartet hatte. Trotz verzweifelter Gegenwehr von Edwards-Kanada, gelang es Engelhard, für Deutschland den dritten Platz und die Bronze-Medaille zu erobern. Im September des gleichen Jahres konnte er in Paris die gleiche Zeit des Olympiasiegers erreichen. Auch in der 4 mal 400 Meter-Staffel, die in der Aufstellung Neumann, Krebs, Storz, Engelhard knapp hinter Amerika einen großen Erfolg errang, lief er ein hervorragendes Rennen. Seine 400 Meter Bestzeit mit 47,6 Sekunden wurde selbst in dem vergangenen Jahre 1934 nicht ganz erreicht.

Engelhards Frau, gleichfalls eine der Weltbesten, konnte bei den Frauen-Weltspielen über 80 Meter Hürden Weltmeisterin in neuer Weltrekordzeit werden. Er selbst ist nicht nur ein ausgezeichneter Könner, sondern auch ein sehr guter Sportlehrer mit reichen Erfahrungen, der rechte Mann am rechten Platz, um unserer Olympia-Mannschaft auf den Mittelstrecken Olympiareife beizubringen.

Für seine Besuche bei den badischen Trainings-Gemeinschaften ist folgender Plan aufgestellt:

7. Januar Mannheim, 8. Januar Heidelberg, 9. Januar Karlsruhe, 10. Januar Pforzheim und am 11. Inauar Freiburg. C.M.Z.

Schulfußball marschiert!

In vielen deutschen Gauen wird seit über zehn Jahren an den Schulen Fußball gespielt. Sportbegeisterte Lehrer waren die Pioniere, sportverständige Schulbehörden setzen die Pionierarbeit fort. Es gab viel Widerstände und Voreingenommenheit zu überwinden, aber heute läßt sich sagen, daß diese Arbeit zum Wohle unserer Jugend schöne Erfolge erzielt hat. Bahnbrechend war Berlin. Seit 11 Jahren trägt man in der Reichshauptstadt regelmäßig Meisterschaftskämpfe aus und ermittelt alljährlich die Fußball-Schulmeister der verschiedenen Altersklassen. Rund 400 Mannschaften nahmen hier an den Kämpfen des letzten Jahres teil.

Am weitesten ist man in Baden.

Dort hat der Minister des Kultus und des Unterrichts das Fußballspiel obligatorisch an den Schulen eingeführt. In über 50 Orten Badens wurden im letzten Jahr über 1000 Kämpfe im Rahmen der Schul-Fußballrunden ausgetragen. In Hessen ist bei den Spielnachmittagen gemäß behördlicher Anordnung das Fußballspiel neben den anderen Kampfspielen zu pflegen, eine Anordnung, die von Lehrern und Schülern gern und freudig erfüllt wird. Hier, wie in allen anderen deutschen Gauen, unterstützen der Deutsche Fußball-Bund und seine Vereine die Bestrebungen in weitestem Maße. Es werden den Schulmannschaften Spielplätze, Bälle, Schiedsrichter, Spielleiter und schließlich für die siegreichen Mannschaften Wimpel und Diplome zur Verfügung gestellt.

Groß ist auch die fußballsportliche Betätigung der Schuljugend im regelmäßigen Spielverkehr in den Großstädten. So hat z. B. Hamburg 250, Leipzig 110, Wuppertal 240, Dresden 80, Königsberg 20 Schul-Fußballmannschaften. In Krefeld ist der Fußball Pflichtfach in der Schule. Frankfurt a. M., Nürnberg, Chemnitz und andere Orte haben auf die ersten Versuche hin einen guten Stamm von Schulmannschaften aufgebracht. Im Gau Brandenburg gibt es selbst in kleineren Gemeinden Schul-Fußballspiele. Hier sind es 250 Mannschaften; in Pommern beteiligen sich rund 200 Mannschaften an den Rundenspielen.

So zeigen sich im Schulfußball überall erfreuliche Ansätze. Haben wir das Mutterland des Fußballs, England, wo in jeder Schule Fußball Pflichtfach ist, auch noch nicht erreicht, so beweist die Entwicklung doch, daß der Fußballsport den Jungen ein guter Freund geworden und der Deutsche Fußballbund mit seinen Bestrebungen auf dem rechten Wege ist.

Griechenland führt im Balkan-Pokal.

Der Fußball-Wettbewerb um den Balkan-Pokal wurde jetzt in Athen mit einem dritten Länderspiel zwischen Griechenland und Rumänien fortgesetzt. Das Spiel endete mit einem verdienten Unentschieden von 2:2, nachdem die Rumänen noch bei der Pause mit 2:1 geführt hatten. Griechenland hat nun noch ein Spiel gegen Bulgarien auszutragen. Da für die Griechen in diesem Spiel die Gewinnchance überaus günstig ist, wird mit einem Endsieg zu rechnen sein. Die Tabelle verzeichnet folgende Punktverhältnisse:

1. Griechenland 3:1, 2. Jugoslawien 2:2, 3. Rumänien 1:1, 4. Bulgarien 0:2 Punkte.

David Zogg geht es besser.

Im Befinden des schweizerischen Abfahrtsläufers David Zogg, der an Weihnachten auf dem Heimweg von einer Skiveranstaltung verunglückte, ist eine Besserung eingetreten. Eine Halswirbelverstauchung wird den Skimeister aber immerhin noch gut vier Wochen zwingen, dem geliebten Skisport zu entsagen.

Eiche Sandhofen schlägt Polizei Nürnberg.

Am Silvestertag gastierte beim StuRC. Eiche Sandhofen die Ringermannschaft des Polizei SV. Nürnberg-Fürth. Die Einheimischen stellten erneut ihre große Form unter Beweis und brachten den Bayern eine sichere 15:4-Niederlage bei, die umso mehr überrascht, wenn man beachtet, daß die Nürnberg/Fürther in ihren Reihen zahlreiche Kämpfer mit besten Namen hatten. Besonderes Interesse wurden den beiden schweren Klassen entgegengebracht. Beide Kämpfe wurden eine Beute der Sandhöfer, einmal verlor der deutsche Exmeister Lämmermann gegen H. Rupp und zum andern war R. Rupp gegen Werner erfolgreich. Die übrigen Ergebnisse:

Allraum (S) schlägt Ellinger (N) n. P., Sommer (S) verliert durch Uebergewicht gegen Beck (N), im Leichtgewicht gewann H. Hahl (S), Weickel (S) und Lieder (N) machen unentschieden, Hufnagel (N) verliert durch Uebergewicht gegen F. Hahl (S).

Deutschlands erster Boxkampf mit Belgien.

Am 10. Februar in Trier.

Zwischen dem Deutschen Amateur-Boxverband und dem Belgischen Boxsportverband sind schon seit längerer Zeit Verhandlungen im Gange, die darauf abzielen, einen Länderkampf zwischen beiden Nationen herbeizuführen und damit den sportlichen Verkehr beider Nationen auch auf den Boxsport auszudehnen. Der erste Länderkampf zwischen Deutschland und Belgien wird am 10. Februar in Trier ausgetragen.

Am 20. Januar findet in Trier ein Boxkampf zwischen den Bezirken Koblenz und Trier statt, der als Olympia-Ausscheidung gilt.

*

Vinzenz Hower, der deutsche Meister im Schwergewicht, trifft in seinem nächsten Kampf am 18. Januar in Köln auf den Franzosen Lenglet. Bei der gleichen Veranstaltung bestreiten Artur Polter-eLipzig und Arno Kölblin-Berlin einen Ausscheidungskampf.

Keine Terminverlegungen in Skisport.

Im deutschen Skisport ist alljährlich die Feststellung zu machen, daß die infolge Schneemangels abgesagten Veranstaltungen auf spätere Termine verlegt werden und daß sich dann an einzelnen Sonntagen die Termine derart stauen, daß die wirklich großen und wichtigen Wettbewerbe vielfach beeinträchtigt werden. Der Sportwart des Fachamtes Skisport, Baron Le Fort, macht jetzt darauf aufmerksam, daß bei den infolge Schneemangels bedingten Ausfällen Verschiebungen unwichtiger Veranstaltungen zu unterlassen sind, damit nicht die großen Veranstaltungen unter Anhäufung von Terminen zu leiden haben. Die Gausportwarte sind ermächtigt worden, unter diesen Gesichtspunkten Terminverlegungen nicht zu genehmigen oder bis nach den Deutschen Meisterschaften zurückzustellen.

Oesterreichische Eislaufsiege in Norwegen.

Die bekannten österreichischen Eisschnelläufer Stiepl und Wazulek sind auch in diesem Jahre wieder groß in Form, obwohl sie noch wenig Trainingsgelegenheit hatten. Beide gingen am Samstag und Sonntag in der norwegischen Stadt Hamar an den Start und gestalteten diesen gegen Norwegens gute Läufer zu einem großartigen Triumph. Am Samstag siegte Stiepl über 5000 Meter in 8:45 Minuten vor Wazulek, der 9:06,9 Minuten benötigte, und dem Norweger Charles Mathiesen (9:22,1). Wazulek holte sich dann am Sonntag in 46,1 Sek. das 500-Meter-Laufen von Mathiesen (46,7) und Stiepl (47,3). Harald Lötsch (Berlin) belegte mit 49,2 Sekunden den 9. Platz. Die 1500 Meter „teilten" sich dann die Oesterreicher. Stiepl siegte überlegen in 2:25,1 Minuten vor Wazulek (2:27,4) und Mathiesen (2:29,1). Lötsch belegte hier in 2:42,8 Minuten den 10. Platz.

Amerikanerinnen bei den Fis-Rennen.

An den vom 22. bis 25. Februar in Mürren stattfindenden Fis-Rennen wird sich auch eine vollständige amerikanische Damenmannschaft beteiligen. Unter Führung von Mrs. Boughten-Leigh wird sich die zehnköpfige Mannschaft schon in den nächsten Tagen auf die Reise begeben. Die Amerikanerinnen machen zunächst in St. Anton (Tirol) Station, wo sie sich in scharfem Training unter Leitung des bekannten schweizerischen Abfahrtsläufers Furrer auf die Wettkämpfe in Mürren vorbereiten.

*

Gestorben ist im Alter von 58 Jahren nach längerer Krankheit der langjährige Reichssportwart für Gewichtheben, Fritz Eickeltrath.

Deutschlands Fußballgaue werden geprüft.

Zur Vorrunde um den DFB.-Pokal am 6. Januar.

Sieben Spiele am Dreikönigstag.

Nun ist es wieder soweit. Die Gaumannschaften marschieren erneut auf. In drei Runden werden die beiden glücklichen Gaumannschaften erwählt, die am 23. Juni berufen sein werden, den Endkampf auszutragen. Wer wird es sein? Keine Konkurrenz im deutschen Sport ist so offen wie diese. Es gibt nur wenige Gaue, deren Spielstärke so gering ist, daß man sie im Voraus aus der Schar der aussichtsreichsten Bewerber ausscheiden könnte. Es gibt aber eine ganze Reihe von Gauen, die erstklassiges Können verkörpern und die alle berufen erscheinen, den wertvollen Preis für ein Jahr in Verwaltung zu nehmen, wie überhaupt zwischen den „letzten Vier" und einigen der in der zweiten Runde ausgeschiedenen Mannschaften kaum ein noch nennenswerter Unterschied bestand.

Die erste Runde bringt acht Treffen, von denen sieben am Dreikönigstage, das achte am 13. Januar durchgeführt werden.

Das Programm des 6. Januar bringt folgende sieben Treffen:

in Würzburg: Bayern—Baden (Schiedsr. Best-Frankf.)
in Köln: Mittelrhein — Nordmark (Schütz-Düsseldorf),
in Elberfeld: Niederrhein—Württemberg (Dr. Warnecke-Köln),
in Fulda: Nordhessen — Brandenburg (Fink-Frankf.),
in Danzig: Ostpreußen — Niedersachsen (Barz-Stolp)
in Gelsenkirch.: Westfalen—Pomm. (Hund-Remscheid),
in Chemnitz: Sachsen — Schlesien (Rühle-Merseburg).

Bayern — Baden in Würzburg.

Der Gau Bayern, Pokalsieger von 1933 und Endspielteilnehmer von 1934, hat keine leichte Aufgabe zu erfüllen. Die Generalprobe am Neujahrstage mißglückte gänzlich, wurde doch die bayrische Mannschaft von einer Nürnberg/Fürther Stadtelf mit 4:2 geschlagen. Die vorgesehene Mannschaft hat daher auch eine Umstellung erfahren und man kann den Gau Bayern in diesem Jahre nicht ohne weiteres zu den Favoriten rechnen.

Die Badener werden sich in Würzburg gewaltig anstrengen und nach der vorjährigen knappen Niederlage gegen den Gau Niederrhein kann man den Würzburger Gästen durchaus nicht die Aussichten absprechen. Die bayrische Hintermannschaft ist zwar allerdings erste Klasse, sie wird aber auch gegen den badischen Sturm einer schweren Probe unterzogen. Es wird einen sehr schweren und harten Kampf geben, dessen Sieger nicht viele Tore schießen und vielleicht erst nach verlängerter Spielzeit feststehen wird. Beide Mannschaften scheinen sich ziemlich gleichwertig zu sein und den Ausschlag wird vielleicht das bißchen Glück geben, das auch im Fußball so oft eine große und entscheidende Rolle spielt.

Die Gaumannschaften stehen!

Bayern: Jakob (Jahn Regensburg); Neumaier, Wendl (beide München 1860); Hecht (Spielvgg. Fürth), Wiesner (ASV. Nürnberg), Oehm (1. FC. Nürnberg); Gußner, Eiberger (beide 1. FC. Nürnberg), Schäfer (München 1860), Heim (Post Würzburg), Rühr (Schweinfurt 05).

Baden: Müller (Freiburger FC.); Lorenzer, Wenzel (beide Phönix Karlsruhe); Model (Waldhof), Kamenzien (VfR. Mannheim), Hörmann (Waldhof); Weidinger, Siffling (beide Waldhof), Langenbein (VfR. Mannheim), Pennig, Günterroth (beide Waldhof).

Niederrheins „Nationalelf" gegen Württemberg.

Wohl die schwerste Aufgabe der süddeutschen Gaumannschaften fällt den Schwaben zu. In Elberfeld im fußballfreudigen Westen soll die Mannschaft versuchen, vor sicherlich Zehntausenden von ihre Mannschaft begeistert anfeuernden Zuschauern, den Gau Niederrhein aus dem Rennen zu werfen, den Gau zu schlagen, der eine Mannschaft ins Feld stellt, von der jeder Spieler schon einmal das Trikot der Nationalmannschaft getragen hat. Auch diese Leute sind nicht unverwundbar. Der Gau Baden hat im Vorjahre im Westen nur 0:1 gegen die Niederrheiner verloren und der Gau Südwest hat die Westdeutschen in Nürnberg ausgeschaltet. Die kürzliche Generalprobe in Duisburg, wo der durch die „Knappen" vertretene Gau Westfalen 4:0 geschlagen wurde, war allerdings recht verheißungsvoll und wir glauben nicht, daß die Schwaben, die im Vorjahre in der ersten Runde an Bayern scheiterten, diesmal viel weiter kommen.

Gau Mittelrhein — Gau Nordmark in Köln.

Im vergangenen Jahre warf der Gau Mittelrhein mit kühnem Handstreich die Berliner aus dem Rennen. Auch diesmal haben die Westdeutschen das Glück, zu Hause spielen zu dürfen. Es wird ihnen aber wesentlich schwerer fallen und wir glauben nicht an eine Ueberraschung wie 1934. Der Gau Nordmark, der am Sonntag in bestechendem Stile und durchaus verdient den Kampfspielsieger in Hamburg bezwang, hat die Vertretung seiner Farben in die Hand der gleichen Spieler gelegt.

Nordhessen — Brandenburg in Fulda.

Gleich dem Gau Mittelrhein wartete auch Nordhessen im Vorjahr mit einer Ueberraschung auf, die darin bestand, daß in der ersten Runde der Gau Schlesien 4:1 aus dem Rennen geworfen wurde. Diesmal geht es in Fulda gegen Berlin. Die Berliner haben eine fast durchweg aus Spielern des BSV. 92 bestehende Mannschaft gestellt, von der man den Eindruck hat, daß sie nicht das Beste ist, was die Reichshauptstadt zu stellen hat und die etwas schwächer erscheint als die Mannschaft, die an Neujahr in Berlin dem Gau Südwest unterlag. Gerade in Fulda ist für Gäste, seien es Vereins- oder Verbandsmannschaften, schwer zu gewinnen, da hinter der heimischen Mannschaft dort immer ein zahlreiches und begeisterungsfähiges Publikum steht.

Ostpreußen — Niedersachsen in Danzig.

In Danzig hat der Gau Ostpreußen, der selten in den Pokalwettbewerben weit kam, den Gau Niedersachsen zu Gast, der fast die gesamte Mannschaft von Hannover 96 mit seiner Vertretung beauftragt hat. Die Spielstärke der Ostpreußen ist, da die abgeschnittene Lage den Spielverkehr mit den Spitzenmannschaften aus dem Reich selten zuläßt, nicht sehr groß. Allerdings gehört auch der Gau Niedersachsen nicht zu den stärksten deutschen Gauen und man wird in Danzig mit einem offenen Kampf zu rechnen haben, der vielleicht auch den Gau Ostpreußen einmal weiter bringt als man dies bisher immer gewohnt war.

Pommern muß nach Gelsenkirchen.

Die größte Ueberraschung der Pokalvorrunde wäre wohl die, wenn der Gau Westfalen in Gelsenkirchen, der Zentrale des Gaues und dem Wohnort des deutschen Meisters, von den Pommern ausgeschaltet würde. Der Gau Pommern wird nichts anderes tun können, als sich zu bemühen, einen Achtungserfolg zu erringen.

Schlesien spielt in Chemnitz.

Nach der kürzlichen Niederlage der schlesischen Gaumannschaft gegen Brandenburg wird man den Südostdeutschen auch für den Kampf in Chemnitz nicht die besten Aussichten einräumen können. Sachsens Mannschaft erscheint, beurteilt nach den Namen der Vertreter, sehr stark und wir glauben nicht, daß die Mitteldeutschen, die im Vorjahr den Reigen mit dem größten Ergebnis des Tages, einem 7:0 gegen Pommern eröffneten, in der ersten Runde die Segel streichen. Leicht wird es aber doch nicht sein, denn Schlesiens Elf wird sich sehr anstrengen und schon oft hat diese Mannschaft Vorhersagen über den Haufen geworfen. Den Kampf nicht ernst zu nehmen, wäre wohl der größte Fehler, der im Gau 5 gemacht werden könnte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Rom modernisiert sich.

Die frisch entdeckte Disziplin.

Von unserem römischen Vertreter.

Es fing so an: Die Heilige Stadt hatte das unbestrittene, wenn auch höchst zweifelhafte Primat, zum führenden Ort wahren Höllenlärms geworden zu sein. Autos rasten mit den kleinen Gängen und hoher Tourenzahl in den engen stinkenden Gassen um die Wette, gellende, bissige, schreiende Signalhörner nagten Tag und Nacht an den Nerven des schutzlosen Zweifüßlers; „crepa!", „krepiere du . . .!" war nur ein Schimpfwort, das der hilflose Fußgänger nicht selten durch das Limousinenfenster schleuderte. Kommissionen wurden trübsinnig im Grübeln und Forschen, wie dem Verkehrsproblem beizukommen sei; schließlich schrieb ein Blatt im hoffnungslosen Pessimismus, es sei bereits gelöst, denn es werde wohl immer so bleiben.

Jedoch, am Anfang war die Tat — und nicht die Kommission, das Wort. Ein kluger Mann, ein Kolumbus Nr. 2, faßte die Sache von der praktischen Seite her an und siehe, es gelang ihm, wenn auch nicht das Ei, so doch die Autos zum Stehen zu bringen. Noch staunt ganz Rom, atmet auf und wird nicht müde, das große Ereignis zu besprechen: Die eigene, überraschend entdeckte Disziplin, die kein Eingeweihter vermutet hätte. Wirklich, jetzt muß der größte Skeptiker an sie glauben. Denn gerade als ob Todesstrafe auf Hupensignale eingeführt wäre, so sehr befolgt der Lärm als Laster und Sport fröhnende Römer den Wink des weißen Handschuhs. Stellen sich da vor einigen Tagen, ohne jede Vorankündigung in den Zeitungen, an allen Zufahrtstraßen zur Piazza Venenzia, dort wo im alten schönen Palast der Duce arbeitet, Polizisten mitten auf die Fahrbahn. Sie tut weiter nichts, als die anrasenden, wie üblich und verrückt lärmenden Autos anhalten; dann ersuchen sie höflich aber bestimmt, jedes Hupen im Umkreis zu unterlassen. Zwei Stunden solchen Experiments am ersten Tag folgen weitere Versuche an den wichtigsten Verkehrspunkten, schließlich verkündet die Presse stolz von der „settimana silenziosa", die den endgültigen Sieg der Vernunft bringen müsse. Nun ist die lärmfreie Woche um und schon — beschließt der fixe Ministerrat, die Autos im Umkreis der ewigen Stadt ganz gesetzlich mundtot zu machen. Der Dank aller Fußgänger ist ihm gewiß.

Die Herren der Schöpfung mit den süßen Menjou-Bärtchen und seelenvollen Augenaufschlägen werden indes vorerst nicht um das Privileg gebracht, ihren Heldenmut in den täglichen Bergrennen auf die 7 Hügel unter Beweis zu stellen; das schöne Geschlecht wird davon weiterhin entzückt sein.

Dazwischenhinein gibt's oft arges Durcheinander. Wo es bei Capo le Case in engen Straßen zum Pincio hinaufgeht, sah ich eine Verkehrsstockung, bei der das Tuten und Dröhnen von 100 Autos kaum weniger Lärm gemacht hätte als das Geschrei der sich in die Haare geratenen Lenker und Lenkerinnen. Die Fußgänger rächten sich für all die erlittene Unbill der letzten Jahre mit schadenfrohem Gelächter. Im Ludovici-Viertel hat ein Lieferwagenchauffeur schnell eine Masche durch das Hupverbot entdeckt: Ein schriller durchdringender Pfiff mit 4 Fingern im Munde — das Steuer bleibt indes der Vorsehung anvertraut — und dann Gas! Und die Polizisten? Sie sind nicht gut auf die Autofahrer zu sprechen. Drunten am Corso Umberto treibt einer die schimpfenden Passanten seit Jahr und Tag über die belebteste Stelle der Straße; er meinte, das Hupen auf 7 Tage zu verbieten, sei viel zu wenig, man müsse 7 Jahre lang kein Benzin verkaufen.

Ueberhaupt, Rom modernisiert sich in jeder Hinsicht! Jetzt wird eine angesehene Zeitung sogar einen Wettbewerb ausschreiben, der den Leser nicht vor die interessante und belehrende Aufgabe stellt, unter mehreren tausend Säuglingen und Kleinkindern, deren Bilder serienweise veröffentlicht werden, den oder das schönste herauszufinden. Zwar soll der Wettbewerb über die Erziehung zum Kundendienst solange hinausgeschoben werden, bis diese Idee überhaupt einmal Fuß gefaßt haben wird, dafür aber steigt ein Referendum, das allen ausländischen Besuchern Roms sehr am Herzen liegen wird.

„Fuoco ai fornelli!", Feuer in die Oefen! heißt die Losung an die Osterien und Alberghi aller Feinheitsgrade, von der kleinen muffigen Kneipe bis zum parfümduftenden Luxushotel. Gleich 8 Kategorien von Speiselokalen hat die Hauptstadt hierarchisch geschaffen; aber der Klassenkampf ist längst überwunden und über das deutsche Eintopfgericht macht sich der Spießer in Witzblättern lustig. Eine Volksabstimmung, die sich mit der Frage befaßt, wo man in der heiligen Stadt am besten schlemmt, bleibt allen Genießern — und den Genuß versteht der Römer seit Zeiten Lukullus wie kaum ein zweiter — eine sehr ernst zu nehmende Angelegenheit. So wird denn das neue Jahr mit vielversprechenden drei fetten Wochen eingeleitet werden. „Die besten gastronomischen Kompositionen", über die das Publikum sein Urteil sprechen wird, so schreibt schmalzig der veranstaltende Zeitungskonzern, werden reichlich prämiiert, „denn das Kochen ist eine edle Kunst wie jede andere, nur daß es nicht soviele Künstler gibt, wie in der Malerei oder Bildhauerei." Die Ergebnisse werden in kleinen gastronomischen Führern zusammengefaßt und in vier Sprachen veröffentlicht werden. Inzwischen setzt eine geschickte Propaganda mit den verlockendsten Bildern schlemmender Ahnen, totem Geflügel, in Reihen zu acht Gliedern aufgehängt und anderen römischen Speisen ein.

Wenn die Mittagssonne in die feuchten Winkel scheint, wärmt sie den dort hockenden Arbeiter, der sein Stückchen trockenes Weißbrot mit kratzendem Rotwein hinunterspült.

Humor.

„Was ist denn los, August?" — „Ich bin aufgewacht und dachte, ich bin im Gefängnis!" (Söndagsnisse.)

Einer gegen England / Von Ernst Carl.

XIV.

Frauen in der Spionage.

„Wohin, Pat? Tust ja heute so geheimnisvoll."

„Minnedienst, mein Junge. Wenn ich gute Nachrichten habe, hörst du davon."

„Viel Vergnügen, Pat!"

Er hört es nicht mehr. Die Treppen knarren unter seinen schweren Tritten. Bruchstücke einer laut gepfiffenen Melodie dringen herauf.

Wir wissen, wohin es Pat zieht. Heute hat seine Freundin ihren freien Tag. Sie sitzt in der Zensurabteilung der Spionageabwehr. Diese Abteilung nistete jetzt in Salisbury House, hinter der Bank von England, beschäftigte bald viertausend Personen, meist Frauen. Sie eignet sich für die Zensurabteilung besonders gut. Wir wissen wohl, daß mit dieser Organisation eine für England unschätzbare Spionage- und Gegenspionage-Einrichtung geschaffen ist. Pat hofft, etwas mehr über die allgemeine Arbeitsweise zu erfahren. Wir wollen wenigstens in groben Umrissen den Apparat kennen, durch den nahezu ausschließlich die Verhaftungen deutscher Agenten erfolgten.

Pat geht vorsichtig ans Werk. Darauf verlassen wir uns. Er faßt an heißes Eisen. Merkt das Mädel das Geringste von seinem Interesse für ihre Arbeit, dann ist er unrettbar verloren.

Diese Ueberlegungen stellen wir an, während Pat im Kino sitzt, Arm in Arm mit ihr, und das Sorgen und Köpfezerbrechen uns überläßt. Dann suchen sie in einem kleinen Café eine lauschige Ecke.

„Vier Tage habe ich dich nicht gesehen. Diese blöde Briefschnüffelei raubt mir mein Mädel."

„So blöde ist die gar nicht. Wenn wir die gekaperten Postsäcke verdaut haben, die unsere Schiffe auf See beschlagnahmen, wissen wir über alle Vorgänge in der Welt Bescheid. Das ist doch wichtig."

„Zugegeben. Aber mir bist du wichtiger als ein ganzer Kreuzer voll Postsäcke. Was nützen die Briefe und Telegramme, die offenen und geheimen Nachrichten, wenn man sie nicht entziffern kann."

„Sag das nicht. Miß Wood war heute begeistert über einen neuen Code und sagte, daß sich unsere zweitausend Codejäger in der ganzen Welt doch bezahlt machen."

Pat ist mit dem Minnedienst zufrieden. Mehr konnte man nicht erwarten.

„Das sind Frauen in der Spionage!" Casady fällt dies abweisende Urteil.

„Gewiß. Spionage bei Tänzerinnen javanischen Ursprungs ist meist hohle Romantik. Eine solche Frau erschießen — nein, das ist sie nicht wert. Hinter deren Beziehungen steht doch nicht mehr, als hinter Beziehungen einer Halbweltdame in der Regel zu stecken pflegt. Bezeichnend, wie die Engländer jede gefaßte Spionin internieren und es damit bewenden lassen. Das ist auch eine Bewertung der Frau als Spionin. Doch für die Zensurarbeit und für gewisse Dechiffrierungen sind sie doch brauchbar. Das beweist die Zusammensetzung der englischen Abteilung."

„Das beweist vor allem Pats Erlebnis."

„Komm, laß die Kleine aus dem Spiel, sonst werde ich ungemütlich."

„Bist am Ende gar verliebt?"

„Und wenn schon. Wirst ja nicht verlangen, daß ich dich liebe."

„Dafür bedanke ich mich. Nur möchte ich nicht, daß du eines Tages der betrogene Betrüger bist."

„Also doch Angst vor der Frau als Spionin! Casady, du bist überführt."

„Ausnahmen bestätigen die Regel. Es kann ja einmal eine dazwischen sein. Was ich bisher kennen gelernt habe, taugt nichts. Denk an Maud Allan. Nicht eine einzige Nachricht hat diese Tänzerin ausspioniert."

„Was hat die Allan überhaupt mit Spionage zu tun? Sie ist das Opfer Bottemleys. Er hat Claqueure bezahlt, die arme Maud auszupfeifen und als Spionin bloßzustellen. Das ist die Rache des sauberen Horatio. Man schimpft nicht ungestraft den ‚John Bull' das größte Lügenblatt der Welt. Und noch dazu in der Bar des Savoy Hotels. Bottemley hat die Allan gestürzt, nicht die Behörden. Die werden eher der Allan recht geben."

„Ich weiß nicht, ob erst Bottemley den Spionageschwindel über die Allan erfunden hat. Es ist doch nun einmal Mode, daß hinter jeder hübschen Larve eine Spionin versteckt sein muß. Und wenn zehnmal alle Tatsachen dagegen sprechen."

„Schließlich mußt du anerkennen, daß in der Zensurabteilung achtzig Prozent Frauen beschäftigt sind und die Erfolge trotzdem oder besser, gerade deshalb unbestreitbar gut sind. Daß die Frauen im eigentlichen Kundschafterdienst keine Rolle spielen, ist ebenso richtig."

Gewissermaßen als Ergänzung unserer Unterhaltung erhielt ich in diesen Tagen genaue Berichte über die Verwendung der Miß G. Auch dieser Fall zeigt, daß Frauen, sofern sie überhaupt in die Kundschafterzone kommen, lediglich als Mittel zum Zweck benutzt werden. Im Hintergrund halten jeweils gewiegte Agenten die Fäden.

Solch ein kundiger Spion des englischen Geheimdienstes, der schon vor dem Kriege in Deutschland bekannt war, läßt sich eines Tages im Hause eines ehrbaren englischen Bürgers melden. Er wünscht die Tochter zu sprechen.

„Womit kann ich Ihnen dienen?"

„Ich wollte Sie um einen großen Dienst zum Nutzen unseres Vaterlandes bitten."

„Sie sehen, daß ich Liebespakete packe. Die Strümpfe strricke ich selbst. Zwei Tage der Woche arbeite ich als unbezahlte Hilfskraft in einer Munitionsfabrik. Ich bin ziemlich am Ende meiner Kraft und weiß nicht, wie ich Ihren Wunsch erfüllen könnte."

„Ihrem Eifer alle Anerkennung. Für eine Frau wie Sie gibt es jedoch eine wertvollere Verwendung."

„Sie machen mich neugierig. Was kann ich denn tun?"

„Sehr viel. Deutschland verwendet jetzt einen neuen Code. Er ist für uns von weittragender Bedeutung. Wir müssen an ihn herankommen. Sie können uns dabei helfen."

„Wieso denn?"

„Zu den wenigen Menschen, die den Code kennen, gehört Ihr österreichischer Vetter X. Er sitzt in der deutschen Nachrichtenabteilung in Brüssel."

„Aber ..."

„Kein Aber, bitte. Vertrauen Sie ganz auf uns. Sie sollen natürlich nicht nach Belgien. Im Schutze unserer Agenten bringen wir Sie nach Holland. Dort sollen Sie uns helfen, Ihren Vetter nach Holland zu holen. Sie können unbesorgt sein. Es kann Ihnen nichts geschehen. Ihrem Vaterland ist jedoch Ihr Dienst von größtem Nutzen."

Miß G. läßt sich überreden.

(Fortsetzung folgt)

Die schnellste Neujahrspost der Welt.

Der Rekordflug Belgien — Kongo — Belgien. — Pilot Waller über seinen neuesten Erfolg.

Der englische Pilot Waller der in dem großen Luftderby England-Australien zusammen mit dem Piloten Jones den vierten Platz belegen konnte, und sofort nach seiner Landung in Australien zum Fluge zurück nach England startete, wobei er einen neuen Rekord für die Strecke England—Australien—England aufstellte, hat soeben im Auftrag der belgischen Regierung einen Postflug nach dem Kongostaat und zurück nach Belgien durchgeführt. Während er für die Strecke Brüssel—Leopoldville 24 Stunden und 32 Minuten benötigte, bewältigte er den Rückflug in 23 Stunden, 21 Minuten. Für die insgesamt über 13 000 Kilometer lange Strecke ist also eine reine Flugzeit von noch nicht 48 Stunden zu errechnen.

Das aber ist ein Rekord, der tatsächlich beispiellos dasteht, und seinem Flugzeug, demselben „Komet"-Typ, mit dem Scott und Black das Rennen England—Australien gewannen, das beste Zeugnis ausstellt.

Waller, der auf diesem Flug von dem Belgier Franc Homme begleitet wurde, erreichte eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von über 320 Klm. und auf der letzten Etappe Oran—Brüssel sogar eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 360 Kilometern. Die beiden erfolgreichen Piloten, wurden dann auch auf dem Brüsseler Flughafen Haeren mit größter Begeisterung empfangen. Die jubelnde Menge nahm sie auf die Schultern und führte sie im Triumph zu der Tribüne, auf der sich hohe belgische Würdenträger eingefunden hatten.

C. W. A. Scott, gegenwärtig der populärste Flieger Englands, hat sich nach der Ankunft Wallers auf dem Brüsseler Flughafen sofort mit ihm telephonisch in Verbindung gesetzt und ihn über seine Eindrücke während des Fluges befragt.

„Es war eine ausgezeichnete Reise", antwortete Waller. „Wir hatten fast immer gutes Wetter, so daß es uns ein leichtes war, einen Rekord aufzustellen. Der ‚Komet' bewährte sich vorzüglich als Postmaschine, obwohl wir für unsere Ausrüstung verhältnismäßig viel Gewicht benötigten, konnten wir dennoch auf der Hinreise fast drei Zentner Briefschaften befördern. Auf der Rückreise nahmen wir die Neujahrspost der im Kongostaat ansässigen Belgier mit in die Heimat. Sie bestand aus etwa 10 000 Briefen. Es ist wahrscheinlich die schnellste Neujahrspost, die jemals befördert wurde. Auch die französischen Behörden sind von unserem Flug überrascht, da wir ja zweimal mühelos die Sahara überquerten, die bekanntlich von allen Fliegern gefürchtet wird. Die Franzosen haben bisher den Nachtflug über die Wüste strengstens verboten. Es besteht jetzt aber die Möglichkeit, daß durch die Errichtung von Leuchtsignalen, die über die ganze Strecke verteilt werden sollen, doch eine Nachtflugmöglichkeit geschaffen wird."

Interessantes aus aller Welt

Verwegenes Reiterstück.

Durch ein verwegenes Reiterstück gelang es dem Autofahrer Brösl-Emden vom Kraftfahrsturm I/137 auf der Straße Nienburg—Gerbitz drei Menschenleben zu retten. Auf der Straße waren nämlich die Pferde einer Kutsche, in der außer dem Kutscher ein junges Mädchen und zwei Kinder saßen, plötzlich durchgegangen. Da der Kutscher aus dem Wagen geschleudert wurde, verloren die Insassen jede Herrschaft über die Pferde, die im wilden Galopp dahinjagten und die Kutsche jeden Augenblick in die Saale werfen oder an einer Wegbiegung an einem Baum zertrümmern konnten.

Der beherzte Kraftfahrer nahm mit seinem Auto die Verfolgung des Gespanes auf, und es gelang ihm tatsächlich, seinen Wagen auf gleiche Höhe mit den Pferden zu bringen. Jetzt überließ er das Steuer dem neben ihm sitzenden Kameraden, stellte sich auf das Sitzpolster und sprang dann mit einem großen Satz auf eins der Pferde. Er konnte sich fest anklammern, die Zügel ergreifen, und so das Gespann allmählich in ruhige Gangart und schließlich zum Halten bringen.

Seine Tat, die ihm selbst das Leben hätte kosten können, fand natürlich größte Anerkennung. Der mutige Retter wies jedoch die ihm angebotene Belohnung energisch zurück und erklärte, man solle sie der Winterhilfe zur Verfügung stellen.

Der Heiratsantrag in der Banane.

Ein harter Arbeitstag ist zu Ende. Mit dem anderen Personal, das in unerschöpflichem Schwall aus den Türen quillt, verläßt auch die Verkäuferin Annie Fraser die Arbeitsstätte. Annie ist eine elternlose Waise, 28 Jahre alt, gut gewachsen und hübsch. Augenblicklich ist sie müde zum Umfallen. Ja, es ist keine Kleinigkeit, zehn Stunden lang zu stehen und unzählige Kunden zu bedienen, noch dazu in einem immer von Menschen überfüllten Raum. Dabei hat sie eigentlich den ganzen Tga so gut wie nichts gegessen. Das letzte, was sie zu sich nahm, war ein belegtes Brot zum Lunch.

Nun eilt sie einer nahen Garküche zu, um ihr gewohntes Menu zu 35 Cents einzunehmen. Zu besserem langt es nicht, denn mehr kann sich eine arme Verkäuferin nicht leisten. Annie hätte wohl ein angenehmeres Leben führen können, wenn sie leichtsinnig gewesen wäre. Doch sie hatte strenge Grundsätze, und Bewerber mit reellen Absichten sind bei den jetzigen Zeiten auch im Dollarland nicht an jeder Ecke zu finden. Auf dem Wege kaufte sich Annie zwei Bananen für den Nachtisch, dann betrat sie die Garküche, nahm an einem Tisch Platz und verzehrte ihre frugale Mahlzeit.

Jetzt kamen die Bananen an die Reihe. Langsam verzehrte Anni die erste, dann schälte sie die zweite ab. Plötzlich stutzte sie. Was war das? Zwischen den Schalen und dem Fruchtfleisch entdeckte sie ein zusammengefaltetes Zettelchen, das kunstvoll eingelegt, von außen nicht zu bemerken war. Sie entfaltete das Papier und las, ihren Augen kaum trauend, folgende, in tadellosem Englisch verfaßte Mitteilung:

„Esteban Carrero, Plantagenbesitzer bei Pina del Rio, Insel Kuba, sucht weiße Frau, ist 32 Jahre alt, gesund verträglich, verfügt über ein gutes Einkommen. Wählt diesen Weg, weil es in der ganzen Gegend nur schwarze Mädels gibt. Unbekannte schreibe mir, ich meine es ernst."

Annie glaubte zu träumen. Sie las und las wieder, bis sie jedes Wort auswendig kannte. In ihrem Dachstübchen verbrachte sie eine schlaflose Nacht. Am Morgen war ihr Entschluß gefaßt. Sie setzte sich hin und schrieb an Esteban Carrero auf Kuba einen langen Brief, worin sie ihm ihre Person, ihre Eigenschaften und ihre Verhältnisse wahrheitsgetreu schilderte und sich bereit erklärte, seine Gattin zu werden, vorausgesetzt, daß er wirklich ein braver Mann sei und ihr gefalle.

Zwei Wochen später erhielt Annie bereits einen gewichtigen Brief mit dem Poststempel Kuba. Es war die Antwort Carreros samt seiner Photographie. Er kündigte ihr an, daß er mit dem nächsten Schiff nach Newyork kommen werde, damit er sie kennen lerne. Kürzlich traf der kubanische Plantagenbesitzer in Newyork ein. Sein Bild hatte nicht geschmeichelt. Die beiden jungen Leute fanden Gefallen aneinander, so daß sie sich mit echt amerikanischer Fixigkeit bereits am nächsten Tag trauen ließen. Dann reiste Annie mit ihrem Mann in ihre neue Heimat. Die Geschäftskolleginnen Annies erhielten dieser Tage folgende Postkarte aus Kuba:

„Ich habe es so gut getroffen! Mein Mann ist ein Prachtmensch und ich könnte ohne ihn nicht mehr sein. Kuba ist ein Paradies. Ueberall Bananen, Tabak und Zuckerrohr. Besonders freuen mich die Bananen, denn ihnen verdanke ich mein Lebensglück. Mit der gleichen Post schickt Euch eine ganze Kiste aus der Plantage Eure Annie Fraser".

Besondere Krankheit. A. (zu seinem Freunde): „Wie geht es deiner Frau?" — B.: „Danke, gut. Nur von Zeit zu Zeit macht ihr der Kopf viel zu schaffen?" — A.: „Leidet sie an Migräne?" — B.: „Das nicht, aber sie braucht alle sechs Wochen einen neuen Hut." (Le Rire.)

Gauner unter sich.

„Vornehme Gäste" im Casino zu Cannes. — Der Polizei gelingt ein doppelter Fang.

So sehr sich die Behörden von Cannes bemüht haben, das Erlebnis des Marquis Gerald de Benoist und der schönen Kathlen Simpson im Interesse des Fremdenverkehrs zu verheimlichen, so konnte doch nicht verhindert werden daß diese köstliche Gaunerkomödie des Jahres in der Oeffentlichkei bekannt wurde.

Vor einiger Zeit war ins „Exzelsior" eine auffallend hübsche Amerikanerin eingezogen, die durch ihr Auftreten und ihre fabelhaften Juwelen Aufsehen erregte. In ihrer Begleitung befand sich nur der Chauffeur, der den großen amerikanischen Luxuswagen steuerte, während der Gatte noch angeblich in Paris Geschäfte zu erledigen hatte.

Abend für Abend erschien Frau Kathlen im Kasino, wo sie alle Blicke auf sich zog. Die Bewunderung der Kasino-Gäste ließ aber Frau Simpson kalt; der einzige der ihr Interesse einigermaßen zu fesseln vermochte war Marquis Gerald de Benoist. Dieser war als passionierter und kaltblütiger Spieler bekannt, der mit wechselndem Erfolg sein Glück versuchte.

Eines Abends gewann Gerald de Benoist über 50 000 Francs. Zufrieden verließ er das Kasino und ließ sich unter den Bäumen der Croisette nieder. Plötzlich sah er die schöne Amerikanerin des Weges kommen. Der Marquis sprang auf, verneigte sich höflich und begrüßte seine Bekannte aus dem Kasino. So kamen die beiden ins Gespräch. Der Marquis meinte scherzend:

„Ich würde zu so später Stunde die kostbaren Juwelen nicht spazieren führen."

Frau Kathlen lachte: „Wir sind ja in Cannes und nicht in Afrika. Uebrigens haben Sie ja auch Ihre Taschen mit Banknoten vollgestopft, Marquis. Haben Sie keine Angst!" — Der Marquis schüttelte lächelnd den Kopf.

Die beiden setzten in angeregte Unterhaltung vertieft, ihren Weg fort. Schließlich erklärte Frau Simpson, daß sie vom Gehen müde sei und sich ein wenig ausruhen wolle. Der Marquis bat um die Erlaubnis, bei ihr bleiben zu dürfen. Mitten in der Unterhaltung sprang er plötzlich auf, zog eine Pistole aus der Tasche und richtete sie drohend auf seine Begleiterin.

„Her mit dem Schmuck! Aber schnell! Wagen Sie nicht, um Hilfe zu schreien, sonst . . ."

Frau Kathlen schien von Entsetzen gelähmt. Langsam lösten ihre Finger das kostbare Perlenkollier vom Hals; dann übergab sie dem vornehmen Räuber zögernd ihre anderen Juwelen. In dem Augenblick, als der Marquis seine Beute in die Tasche stecken wollte, erhielt er einen furchtbaren Schlag auf den Hinterkopf. Wie aus dem Boden gewachsen, stand der Chauffeur der Amerikanerin hinter ihm.

„Nimm ihm das Geld aus den Taschen!" drängte der Chauffeur. Frau Simpson ließ sich das nicht zweimal sagen und steckte das ganze Geld zu sich. Dann stopfte man dem Bewußtlosen einen Knebel in den Mund und die beiden eilten den Weg zurück. Dort hatte schon George, der Chauffeur, den Wagen zur Flucht vorbereitet.

In dem Augenblick, als die beiden mit ihrer Beute das Auto erreicht hatten, sahen sie sich von Uniformen umringt. Einer der Beamten trat auf das verdutzte Paar zu und erklärte: „Geben Sie sich keine Mühe, Mrs. Simpson! Ihre falschen Juwelen und Ihr Gatte, Mr. Baudin, den Sie für Ihren Chauffeur ausgeben, sind uns wohl bekannt."

„Aber der Marquis wollte mich berauben!" rief Frau Kathlen voller Entrüstung.

Der Polizeibeamte lächelte unter seinem Schnurrbart. „Der „Marquis" ist ein Schwindler und Hochstapler wie Sie selbst, Madame. Wir beobachten ihn seit langem und haben festgestellt, daß er sich in Cannes als Falschspieler betätigt hat. Es wird uns ein Vergnügen sein, Sie in seiner Gesellschaft ins Gefängnis abzuführen . . ."

Cornelius Gurlitt / Zu seinem 85. Geburtstag.

Freude an den Werken der Architektur, Malerei und Bildhauerei zu bejahen und zu bekunden und dem gesunden Neuen die Wege zu ebnen — das war die große erzieherische Mission des Architekten und Kunsthistorikers Professor Dr. phil. Cornelius Gurlitt, der am 1. Januar 1935 sein 85. Lebensjahr vollendete. Sein Vater war der aus einem niedersächsischen Handwerkergeschlecht stammende Landschaftsmaler Louis Gurlitt, der zu den Freunden Friedrich Hebbels zählte; sein Sohn Willibald wirkt als Professor der Musikwissenschaften an der Universität Freiburg i. B. und ist weit über Baden hinaus bekannt geworden. Ein fünf Jahre jüngerer Bruder unseres Jubilars Professor Ludwig Gurlitt lebt als pädagogischer Schriftsteller in München; sein ältester Bruder, der Grazer Professor Wilhelm Gurlitt, war einer der bedeutendsten Vertreter der klassischen Archäologie.

Selten habe ich die Unmöglichkeit, in einem Zeitungsartikel ein zuverlässiges Bild von der Bedeutung einer starken Persönlichkeit zu geben, so heftig empfunden wie angesichts der durch nichts beirrten Schaffenskraft, die Cornelius Gurlitt als praktischer Künstler und Hochschullehrer über das biblische Alter hinaus bewiesen hat. Es gibt nur ganz wenige Erscheinungen in der Kulturgeschichte, die ihre Aufgabe als Vorkämpfer hoher Wert-Erkenntnisse, abseits aller verbrieften Aesthetik, mit solcher Sicherheit verfolgt haben. „Kunst", sagt er in der herzhaften Selbstdarstellung seines Lebens (Sonderdruck aus „Die Kunstwissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen" bei Felix Meiner in Leipzig 1924) „ist mir eine Sache, die ich mit den Sinnen in mich aufnehmen will, nicht nach Grundsätzen"; er wollte ein „dilletante sein, einer, der sich ergötzen will". Wer wie Gurlitt trotzdem ein ganzes Dutzend Fachgelehrter in die Tasche steckt, kann das mit sonnigem Lächeln sagen. Nur ein wahrhaft Weiser, noch heute vom faustischen Drange beseelt, durfte sich rühmen, daß er nie eine „abgeschlossene Bildung" erhalten habe und bereit sei, sich eine Kugel vor den Kopf zu schießen, wenn er merken sollte, daß seine Bildung abgeschlossen sei.

Männer von solchem geistigen und seelischen Format allein sind die Garanten für die sittliche Entwicklung einer späteren Generation; wir aber stehen voll Ehrfurcht und bewundernder Dankbarkeit vor so viel schöpferischer Kraft und Gnade.

Cornelius Gurlitt wurde am 1. Januar 1850 im sächsischen Nischwitz geboren. Dem trockenen Lehrplan des Gothaer Ernestinums setzte der begabte Schüler schon bald die Betätigung seiner Sonderinteressen als Zeichner, Geograph und jugendlicher Geschichtsforscher entgegen, widmete sich aber dann dem Studium der Architektur und Kunstgeschichte (in Stuttgart bei Lübke und Vischer), promovierte bei Springer in Leipzig und war (nachdem er als Kriegsfreiwilliger am Feldzug 1870/71 teilgenommen hatte) erst als Architekt, dann als Assistent am Kunstgewerbemuseum in Dresden tätig, bis er sich 1890 an der Technischen Hochschule in Charlottenburg habilitierte. Drei Jahre später wurde Gurlitt als Nachfolger von Professor Steche an die Technische Hochschule Dresden berufen, die sich 27 Jahre lang seiner wegeweisenden und zielsicheren Mitarbeiterschaft erfreuen durfte.

Die meisten von Gurlitts Werken drangen über den Kreis der Zunftgelehrten hinaus, weil sich in ihnen ein kämpferischer Geist mit dem Ethos des schöpferischen Gestalters zu volkserzieherischer Kraft verband. So stehen denn Werke wie Gurlitts Geschichte des Barockstils, seine Historischen Städtebilder, die erste Monographie der Lutherstadt Wittenberg und sein Buch von August dem Starken nicht nur in den Bibliotheken der Fachgelehrten. Seine „Deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts" hat Gurlitt selber als eine Art Selbstbiographie bezeichnet; für ihn gab es keinen „höheren Standpunkt" für ständige Wertung; den selben Mangel an „Objektivität" suchte er in seiner „Geschichte der Kunst" (1902) zu wahren, indem er im Vorwort klarlegte, daß es ihm nicht darauf ankam, die Entwicklung des Schaffens nach dem Stande der Forschung, sondern so zu schildern, wie sie sich ihm abgespielt zu haben schien. Weil er nie auf angelesenen Urteilen fußte, war er berufen, unzähligen andern ein wirklicher Führer zu sein.

Gegen den Unfug des „stilvollen" Restaurierens hat Cornelius Gurlitt schon in den Gründerjahren manche scharfe Attacke geritten. Daß er von der Nachahmung alter Stile nichts wissen wollte, hatte er schon in seiner Schrift „Im Bürgerhaus" dargelegt; er erklärte darin, daß das Haus, das wir uns zu schaffen haben, unserm Wesen zu entsprechen habe; „es kann nicht durch einen uns wesensfremden Künstler geschaffen werden, wenn anders wir es als unser Haus ansehen wollen. Wir selbst müssen uns viel mehr an die Dinge ausgeben, um sie vollkommen zu besitzen". In gleichem Sinne ist Gurlitt für die Erhaltung der „Dorfkirche" und das „deutsche Bauernhaus" eingetreten.

Auch Gurlitts Abhandlung über Kunst und Künstler am Vorabend der Reformation, sein Handbuch des Städtebaues und seine Geschichte der Kunst sind viel geachtet und gehören neben den nahezu dreißig Bänden des Inventarisationswerkes der Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens zu den grundlegenden Arbeiten der einschlägigen Literatur. Die Hochschulen und akademischen Verbände wußten, was sie dem Wiederentdecker der deutschen Barockarchitektur, dem Vorsitzenden der Kgl. Sächsischen Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler und dem Mitbegründer des deutschen Denkmalpflegetages schuldeten, als sie ihm den theologischen Ehrendoktor und den Dr. ing. h. c. verliehen und ihn zum Ehrenpräsidenten der deutschen Akademie für Städtebau ernannten. Als Präsident des Bundes deutscher Architekten ist er für den Aufbau des Berufsschutzes der Architektenschaft im Sinne der Reichskammer der Bildenden Künste, die ihn jüngst als Ehrenpräsident bestätigt hat, bis heute unermüdlich tätig geblieben.

Dr. Fritz Droop.

Das Kunstwerk des Monats.

Diese prachtvolle Holzschnitzarbeit „Trauernde Maria" ist zum Kunstwerk des Monats Januar erklärt worden. Ein Südtiroler Meister, der gegen Ende des 15. Jahrhunderts gelebt haben muß, ist der Urheber der Arbeit, die aus Weißtannenholz gefertigt wurde. Der sprechende Gesichtsausdruck der Skulptur und die Leichtigkeit des Faltenwurfs der Kleidung verdienen besondere Beachtung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Karlsruhe

Nummer 2 | Donnerstag, den 3. Januar 1935 | 51. Jahrgang

Das Vorfahrtsrecht nach der neuen Verkehrsordnung.

Die Hauptverkehrsstraßen in Karlsruhe und Durlach.

Ab 1. Januar 1935 tritt der § 27 Abs. 1 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 in Kraft, der folgende Regelung vorsieht:

„An Kreuzungen und Einmündungen von Straßen ist bevorrechtigt, wer von rechts kommt; jedoch haben Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern; diese Regeln gelten nicht, wenn durch amtliche Verkehrszeichen eine andere Regelung getroffen wird."

Hiernach gelten folgende Grundsätze:

1. Das Vorfahrtsrecht hat der Fahrzeugführer, der von rechts kommt.

Wenn jedoch der von rechts kommende Fahrzeugführer erst in dem Augenblick an der Kreuzung eintrifft, in welchem ein anderer etwas langsamer sich bewegender Verkehrsteilnehmer sich schon in der Kreuzung befindet und zur Gewährung der Vorfahrt an den von rechts Kommenden im Bereich der Kreuzung halten müßte, so hat der von rechts Kommende kein Vorfahrtsrecht, sondern muß vielmehr dem schon in der Kreuzung Befindlichen die Vorfahrt lassen. Dies gilt entsprechend auch für die Sonderregelung des Vorfahrtsrechts nach den folgenden Ziffern 2 und 3.

2. Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge (Straßenbahnen) haben die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern.

Die Fahrzeuge sind also insofern nach ihrem Verkehrswert abgestuft, als die Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen ein absolutes Vorfahrtsrecht haben, soweit nicht die Ziffer 3 oder 4 Anwendung findet. Die Fuhrwerksführer oder die Radfahrer oder die Führer eines sonstigen Fahrzeuges, das kein Kraftfahrzeug bzw. keine Straßenbahn ist, muß sonach dem Kraftfahrzeug oder der Straßenbahn stets das Vorfahrtsrecht lassen, auch dann, wenn letztere Fahrzeugarten von links kommen. Diese Regel gilt nur dann nicht, wenn sich das Nichtkraft- bzw. Schienenfahrzeug bereits an der Kreuzung befindet und zur Gewährung der Vorfahrt im Bereich der Kreuzung halten müßte (vergl. Ziffer 1 Abs. 2) oder sich auf einer Hauptverkehrsstraße befindet so daß die Bestimmung der nachfolgenden Ziffer 3 Anwendung findet.

Kraftfahrzeuge und Schienenfahrzeuge sind untereinander gleichberechtigt. Mit dieser Gleichstellung ist aber keineswegs gesagt, daß der Kraftfahrer die Gleichstellung rücksichtslos ausnützen oder mißbrauchen darf. Denn nach der Ausführungsanweisung zur R.Str.V.O. vom 29. September 1934 ist auf öffentliche Verkehrsmittel im Linienverkehr oder auf vollbesetzte Massenverkehrsmittel schon auf Grund des § 25 der R.Str.V.O. nach den Umständen besondere Rücksicht zu nehmen und ihre Behinderung insbesondere zu vermeiden. Kraftfahrer, die sich zu dieser Rücksichtnahme nicht aufschwingen können, werden rücksichtslos als Verkehrsrüpel behandelt. Das auf der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung beruhende Vorrecht der Eisenbahn an Eisenbahnübergängen bleibt unberührt. Der oben angeführte § 27 Abs. 1 der R.-Str.V.O. findet auf Kreuzungen von Straßen mit Eisenbahnstrecken keine Anwendung.

3. Wer auf einer als solche durch Schilder ausgezeichneten Hauptverkehrsstraße fährt, hat das Vorfahrtsrecht gegenüber jedem aus einer nicht Hauptverkehrsstraße kommenden Kraftfahrzeug jeder Art, soweit nicht die nachfolgende Ziffer 4 Anwendung findet.

Hiernach hat, gleichgültig ob Führer eines Kraftfahrzeugs, Schienenfahrzeugs oder sonstigen Fahrzeugs, also auch Radfahrer, Fuhrwerksführer usw. das Vorfahrtsrecht gegenüber jedem aus einer nicht Hauptverkehrsstraße kommenden Führer eines Fahrzeuges irgendwelcher Art. Es hat sonach beispielsweise der auf der Hauptverkehrsstraße sich bewegende Radfahrer das Vorfahrtsrecht gegenüber einem aus einer nicht Hauptverkehrsstraße kommenden Schienenfahrzeug oder Kraftfahrzeug, und zwar gleichgültig, ob diese von rechts oder von links kommen.

In gleicher Weise, wie es nach dem Verkehrswert abgestufte Fahrzeugarten gibt, gibt es demnach auch nach dem Verkehrswert abgestufte Straßenarten. Das Schild, das eine Straße als Hauptverkehrsstraße auszeichnet, ist ein auf die Spitze gestelltes weißes Quadrat mit rotem Rand. Dieses Schild wird an jeder Kreuzung mit einer Hauptverkehrsstraße angebracht, und zwar in der Regel so, daß es sowohl von dem auf der Hauptverkehrsstraße sich Bewegenden als auch von dem aus einer Nebenstraße Kommenden gesehen werden kann. In Fällen, in welchen das genannte Schild nicht von den Verkehrsteilnehmern aus den beiden Richtungen gesehen werden kann, wird in der Regel auf der Nebenstraße ein auf die Spitze gestelltes weißes Dreieck mit rotem Rand angebracht werden, während für die Hauptverkehrsstraße das oben genannte auf die Spitze gestellte weiße Quadrat mit rotem Rand angebracht wird. Wo das auf die Spitze gestellte weiße Quadrat oder Dreieck mit rotem Rand vor einer Kreuzung, — von der Fahrtrichtung aus gesehen —, rechts und quer zur Fahrbahn angebracht ist, muß sich also jeder Fahrzeugführer merken, daß die seine Straße kreuzende Straße eine Hauptverkehrsstraße ist und daß er demnach dort das Vorfahrtsrecht gewähren muß. Als Hauptverkehrsstraßen sind auch die Fernverkehrsstraßen anzusehen. Die Bezeichnung einer Fernverkehrsstraße mit gelbem Schild und schwarzem Aufdruck sowie mit der Nummer der Fernverkehrsstraße zeigt dem Fahrzeugführer ebenso wie das auf die Spitze gestellte weiße Quadrat, daß er sich auf einer Hauptverkehrsstraße befindet.

Treffen 2 Hauptverkehrsstraßen zusammen, so wird durch ein — von der Fahrtrichtung aus gesehen — vor der Kreuzung rechts quer zur Fahrbahn angebrachtes Schild oben bezeichneter Art dem Fahrzeugführer erkenntlich gemacht, daß die seine Hauptverkehrsstraße kreuzende Straße auch eine Hauptverkehrsstraße, also eine gleichwertige Straße ist. An solchen Kreuzungen zweier Hauptverkehrsstraßen gelten für das Vorfahrtsrecht die allgemeinen Regeln der Ziffern 1 und 2 (vgl. oben).

Zwei auf die Spitze gestellte ineinandergeschobene Quadrate mit rotem Rand zeigen eine Straße als Straße erster Ordnung (Hauptverkehrsstraße mit besonderen Verkehrsbeschränkungen) an. Auf den Straßen erster Ordnung gilt dasselbe Vorfahrtsrecht wie auf den oben genannten Hauptverkehrsstraßen. Außerdem aber ist auf den Straßen erster Ordnung noch als besondere Verkehrsbeschränkung das Parken und Wenden verboten.

Für die Städte Karlsruhe und Durlach werden ab 1. Januar 1935 folgende Straßen als Hauptverkehrsstraßen bestimmt und als solche, wie oben ausgeführt, durch Schilder ausgezeichnet:

a) Weingartenstraße, Ettlingerstraße in Durlach — (Fernverkehrsstraße 3) —;

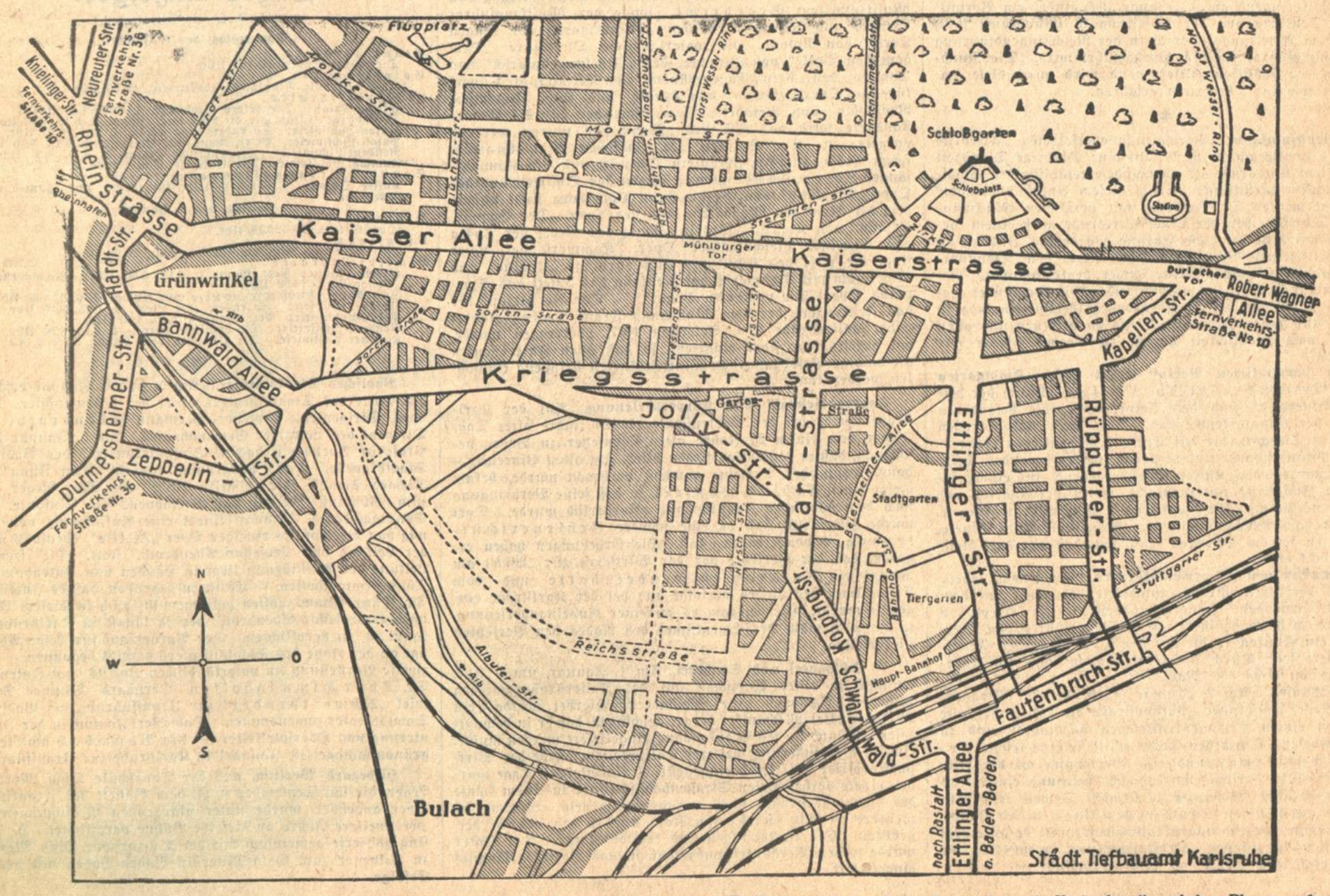
b) Grötzingerstraße, Adolf-Hitler-Straße in Durlach, Landstraße 13 (zwischen Adolf-Hitler-Straße in Durlach und Robert-Wagner-Allee in Karlsruhe); Robert-Wagner-Allee, Kapellenstraße, Kriegsstraße (zwischen Kapellenstraße und Kühler Krug), Bannwaldallee, Hardtstraße (zwischen Bannwaldallee und Lameystraße), Lameystraße (zwischen Hardtstraße und Honsellstraße), Rheinstraße (zwischen Honsellstraße und Knielingen), Knielingerstraße in Karlsruhe, — (Fernverkehrsstraße 36) —;

c) Neureuterstraße, Durmersheimerstraße in Karlsruhe, — (Fernverkehrsstraße 36) —;

d) Zeppelinstraße (zwischen Kühler Krug und Durmersheimerstraße) in Karlsruhe;

e) Kaiserstraße, Kaiserallee, Rheinstraße (zwischen Kaiserallee und Honsellstraße) in Karlsruhe;

f) Rüppurrerstraße (zwischen Kriegsstraße und Stuttgarterstraße), Mittelbruchstraße, Fautenbruchstraße (zwischen Mittelbruchstraße und Unetrführung östlich vom Hauptbahnhof) in Karlsruhe;



Die auf dem Stadtplan durch Breitdruck gekennzeichneten Strassen sind Hauptverkehrsstrassen. Zu ihnen gehört auch die Gartenstrasse in Karlsruhe, die auf dem Plan versehentlich nicht besonders hervorgehoben wurde

g) Karl-Friedrichstraße (zwischen Kaiserstraße und Kriegsstraße), Ettlingerstraße, Unterführung östlich vom Hauptbahnhof, Ettlingerallee, Rastatterstraße in Karlsruhe;

h) Karlstraße (zwischen Kaiserstraße und Karlsplatz), Kolpingstraße, Schwarzwaldstraße (zwischen Reichsstraße und Unterführung), Unterführung westlich vom Hauptbahnhof in Karlsruhe;

i) Jollystraße, Gartenstraße (zwischen Jollystraße und Kriegsstraße) in Karlsruhe.

Die Leitung des Ost-Westverkehrs über die Kapellenstraße, Kriegsstraße, Bannwaldallee, Hardtstraße, Lameystraße, Rheinstraße und Knielingerstraße soll der Entlastung der Kaiserstraße dienen. Aus demselben Grunde ist die bisher über den Zirkel und Linkenheimerallee führende Hauptverkehrslinie als solche ab 1. Januar 1935 aufgehoben worden, zumal sich auch der Zirkel hierfür wenig eignet.

Straßen erster Ordnung sind einstweilen für die Städte Karlsruhe und Durlach nicht vorgesehen, auch die Kaiserstraße in Karlsruhe ist bis jetzt noch nicht als Straße erster Ordnung in Aussicht genommen. Die Bevorzugung der Hauptverkehrsstraßen und Straßen erster Ordnung mit Vorfahrtsrecht soll der Verkehrsbeschleunigung auf den Hauptverkehrsstraßen dienen. Aber auch hier gilt der Grundsatz,

daß Verkehrssicherheit höher steht als Verkehrsbeschleunigung.

Das möge sich jeder Fahrzeugführer, der nicht als Verkehrssünder behandelt werden will, besonders merken

4. Wegerechtsfahrzeuge.

Dies ist eine besondere bevorzugte Art von Fahrzeugen, welche öffentliche, dem allgemeinen Wohle dienende Aufgaben zu erfüllen haben. Diesen Fahrzeugen ist nach § 32 der R.Str.V.O., ohne Rücksicht auf die unter Ziffern 1, 2 und 5 ausgeführten Grundsätze soweit Platz zu machen, als sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen.

Wegerechtsfahrzeuge sind solche, deren Verwendungszweck nach ihrem Aussehen unzweifelhaft ist, wie rote Feuerwehrwagen, feldgraue oder buntfarbige Fahrzeuge der Wehrmacht, Mannschaftswagen der Polizei, Straßenreinigungsmaschinen und dergleichen; alle übrigen Fahrzeuge gelten nur als Wegerechtsfahrzeuge, wenn sie durch amtlich ausgegebene oder zugelassene Schilder und Schnellzeichen (Glocke oder Hupe) mit einer Folge verschieden hoher Töne) als solche kenntlich gemacht sind.

Führertagung der Hitler-Jugend, Gau Baden

am 6. Januar 1935 in Karlsruhe.

Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, kommt!

Die Führertagung des Gebietes 21 (Baden) findet am Sonntag, den 6. Januar in Karlsruhe statt. Karlsruhe wird im Zeichen der Hitler-Jugendführertagung stehen.

Aus dem ganzen Land Baden treffen ca. 3500 Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend, des Jungvolkes und des BDM ein, um in ernster gemeinsamer Arbeit die Kräfte zu sammeln und die Richtung für den Kampf im neuen Jahr zu erhalten. Bereits Samstags beginnen einzelne Sondertagungen. Am Sonntag werden dann zuerst alle Abteilungen der HJ Arbeitstagungen großen Stils durchführen. Nachmittags erfolgt der Vorbeimarsch der Führer am Stellvertreter des Reichsjugendfühers Hartmann Lauterbacher vor dem Rathaus und anschließend reiht sich in der Festhalle jene große Haupttagungsstunde an, bei der Hartmann Lauterbacher sprechen wird.

Diese große Führerkundgebung wird umrahmt von einer kulturellen Feierstunde der Jugend, bei der Hunderte von Jungen und Mädeln mitwirken werden.

Volksgenossen und Volksgenossinnen von Karlsruhe!

Die Führer und Führerinnen vom ganzen badischen Land besuchen die Landeshauptstadt. Sie kommen vom Bodensee und Odenwald, vom Schwarzwald, vom Main und vom Markgräflerland, den größten Städten und kleinsten Dörfern! Zeigt Eure Verbundenheit mit ihnen und bereitet ihnen einen herzlichen Empfang. Zeigt, daß die Volksgenossen der Landeshauptstadt sich mit ihrer Jugendarbeit verbunden fühlen.

Helft mit, daß sie von Karlsruhe mit dem Gefühl eines frohen Kampfwillens heimgehen. Eure Jungen und Mädel werden Euch dankbar sein. Zeigt mit Eurer ganzen Begeisterung, daß Ihr Euch zu Eurer Jugend und ihren Führern bekennt, weil Euch die Zukunft Eures Volkes über alles geht.

Es lebe der Führer! Es lebe die Zukunft der Nation! Es siege der Nationalsozialismus!

Heil Hitler!

Friedhelm Kemper, Gebietsfuhrer der HJ.

Die Tagung der Abteilung Rundfunk.

Im Rahmen der großen Führertagung des Gebietes Baden der Hitlerjugend am 6. Januar 1935 findet am Vormittag eine Sondertagung der Abteilung R (Rundfunk) statt, die von dem Abteilungsleiter R in der Reichsjugendführung, Gebietsführer Cerff, durchgeführt wird. Die Rundfunkarbeit der badischen Hitlerjugend wird durch diese Tagung eine wichtige Förderung erfahren.

*

— **Dienstjubiläum.** Verwaltungsobersekretär Friedrich Leppert konnte am 29. v. M. auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadt Karlsruhe als Gemeindesekretär für den Stadtteil Daxlanden zurückblicken. Aus diesem Anlaß überreichte ihm Bürgermeister Dr. Friholin mit herzlichen Glückwünschen ein Dankschreiben der Stadt Karlsruhe nebst einem Geschenk. Anschließend an diese Ehrung wurde der Jubilar in Anwesenheit seiner Berufskameraden durch den Dienstvorstand, Stadtverwaltungsdirektor Lacher beglückwünscht. Gemeindesekretär Leppert hat es verstanden, die Daxlander Bevölkerung im Verbande der Karlsruher Gesamtgemeinde in sorglicher und zuvorkommender Weise zu betreuen und allen Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Auch wir gratulieren!

Einen schmerzlichen Verlust erlitt unser Stadtgarten durch den Tod von drei kleinen Affen, nämlich der beiden Kapuzineraffen und des kleinen Met, die besonderen Lieblinge der Tiergartenbesucher. Die drei lebensfrohen possierlichen Tierchen, die seit Eintritt der kälteren Jahreszeit im Pflanzenhaus untergebracht waren, wurden beim Großreinemachen der Käfige vorübergehend in einer sogenannten Schlafkiste untergebracht, wobei der Wärter anscheinend versäumte, für genügend Luftzufuhr zu sorgen. Als dieser nach Beendigung seiner Arbeit die Kiste öffnete, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß alle drei Aeffchen erstickt waren.

* **Explosion von Feuerwerkskörpern.** In einem Ladengeschäft in der Philippstraße explodierten sämtliche auf dem Ladentisch liegenden Feuerwerkskörper. Die Explosion wurde dadurch herbeigeführt, daß beim Vorführen von Sternenregen ein Funken in die auf den Tisch liegenden Feuerwerkskörper fiel. Durch die Explosion entstand ein Fahrnisschaden von etwa 100 Mark.

Verkehrsunfall. Am 2. Januar wurde bei der Straßenbahnhaltestelle, Kaiserallee—Philippstraße eine 70 Jahre alte Witwe von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Durch den Sturz erlitt sie eine leichte Gehirnerschütterung und eine Verletzung an der rechten Schläfe. Die Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in ihre Wohnung verbracht. Soweit festgestellt werden konnte, trifft die Schuld an dem Unfall in der Hauptsache den Führer des Personenkraftwagens, weil er an einem im Anhalten begriffenen Straßenbahnzug, in welchen die Verletzte einsteigen wollte, zu rasch vorbeifuhr.

Das Urlaubertreffen abgesagt.

Das auf 6. Januar 1935 angekündigte badische Urlaubertreffen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Karlsruhe mußte wegen einer Reichsveranstaltung, die auch in Baden durchgeführt wird, verlegt werden. Der neue Termin des Urlaubertreffens wird noch bekannt gegeben werden.

Deutsche Jungen aus Paris kommen nach Karlsruhe.

Am heutigen Donnerstag treffen 16 auslandsdeutsche Jungen und Mädel aus Paris in Karlsruhe ein.

Die Jungen und Mädel werden sich in der Landeshauptstadt bis Montag aufhalten, wo sie unter der Führung des Scharführers Schmidtmann alle Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt bekommen.

Unter anderem ist ein Besuch des Staatstheaters vorgesehen, ferner eine Besichtigung der Mercedes-Benz-Werke Gaggenau, eines Arbeitsdienstlagers usw. Gebietsführer Kemper wird zu den auslandsdeutschen Jungen sprechen, und Oberbannführer Baur einen Filmvortrag „aus dem Leben der badischen HJ" halten.

Anschließend an den Besuch der Landeshauptstadt gehen die Jungen auf dem Ratschert bei Todtnauberg zum Schilaufen, wo sie mit weiteren 35 Kameraden aus Paris zusammentreffen werden. -bl.

Spenden für das WHW.

Firma Richard Graebener, Karlsruhe, Nahrungsmittelfabrik, spendet dem Winterhilfswerk 500 Pfund Suppenmehl. Von der Landespropagandastelle des badischen Weinbaues wurden zum Weihnachtsfest den Bedürftigen in Karlsruhe 300 Liter neuer Wein gespendet.

Den hochherzigen Spendern an dieser Stelle herzlichen Dank!

*

Das SS-Konzert am 12. Januar im Großen Festhallesaal, dessen Gesamtertrag dem Winterhilfswerk zufließt, bringt ein auserlesenes Programm musikalischer Darbietungen: die vereinigten Musikzüge der 62. SS-Standarte und der 19. Motor-SS-Standarte spielen unter Leitung von Musikinspizient Segebrecht, sowie der Musikzugführer Wettach und Unruh u. a. den „Parademarsch der langen Kerls" von Roland, die vaterländische Ouvertüre „Dem deutschen Volke" von Zimmer, den „Nibelungenmarsch" von Sonntag, den „Prinz-Eugen-Marsch" von Kremser, die Ouvertüre zur Oper „Zampa" von Herold und die „Ungarische Rhapsodie" von Reindel Vom Chor der 19. SS-Motorstandarte wird das SS-Lied „Wenn alle untreu werden" vorgetragen. Die Solisten des Badischen Staatstheaters: Frau Haberkorn, Fräulein Schulz und die Kammersänger Löser und Rentwig singen das Quartett aus der Oper „Rigoletto" von Verdi, Frau Haberkorn singt außerdem die Arie der Magdalena aus der Oper „Der Evangelimann" von Kienzl, Fräulein Schulz das Gebet der Tosca aus Puccinis gleichnamiger Oper. Kammersänger Löser singt die Arie des Kühleborn aus Lortzings „Undine" und gemeinsam mit Kammersänger Rentwig das Duett aus Smetanas Oper „Die verkaufte Braut". — Der Vorverkauf für das Festkonzert, der dem Musikhaus Franz Tafel, Karlsruhe, Kaiserstraße 82 a, Telephon 1647, übertragen wurde, hat bereits sehr stark eingesetzt, so daß allen Interessenten die baldige Besorgung von Eintrittskarten dringend empfohlen werden kann.

Fahrraddiebstahl und Körperverletzung. Auf der Karlstraße wurde bei der Gartenschule ein 29 Jahre alter Taglöhner von einem 24 Jahre alten Ofensetzer zu Boden geschlagen, daß er bewußtlos liegen blieb. Im alten Vincentiushaus, wohin der Verletzte zunächst verbracht wurde, bekam dieser einen Tobsuchtsanfall, so daß seine Verbringung nach dem städtischen Krankenhaus erforderlich wurde. Dort wurde festgestellt, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen hat. Die Erhebungen haben ergeben, daß der Verletzte vor der Wirtschaft zur „Wacht am Rhein" ein Fahrrad entwendet hatte und vom Eigentümer des Rades verfolgt und bei der Karlstraße eingeholt wurde. Hierbei kam es zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Eigentümer des Rades den Verletzten niederschlug.

* **Schlägerei und Stecherei.** Am 1. Januar, um 3 Uhr, entstand in einer Wirtschaft auf der Kaiserstraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei. Hierbei wurde ein 24 Jahre alter Mechaniker derart geschlagen, daß er in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Zwecks Verhinderung weiterer Tätlichkeiten wurde der Wirtschaftsbetrieb polizeilich eingestellt. — Am gleichen Tage wurden einem verheirateten Straßenbahnschaffner in einem Hause der Zähringerstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel mehrere Messerstiche am Kopf und in den Rücken beigebracht. Die Verletzungen sind ernster Natur. Der Täter wurde wegen Verdunkelungsgefahr in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Rangierer überfahren und getötet.

Donnerstag früh 5,35 Uhr glitt im Bahnhof Karlsruhe beim Aufstellen der Ausrüstung des Zuges 929 der die Abteilung begleitende verheiratete Rangierer Sebastian Moritz aus Neuthard bei Bruchsal auf dem Trittbrett aus und geriet unter die fahrende Abteilung. Hierbei wurde ihm der rechte Fuß am Knie und der rechte Oberarm abgefahren. Der Bedauernswerte erlag halb 11 Uhr im Krankenhaus seinen Verletzungen.

Die Ringkämpfe im Colosseum.

Am Neujahrstage erfolgte im Colosseum der Aufmarsch der Ringer. Das zahlreich erschienene Publikum spendete den Ringern und namentlich dem verdienten Kampfleiter Weygold aus dem Saargebiet starken Beifall. Schon beim ersten Kampfe ward die Verbindung zwischen Publikum und Ringer bestens hergestellt, da die Leistungen am ersten Abend auf hoher sportlicher Stufe standen. Badurski (Polen) und Schwarzbauer (Hamburg) eröffneten den Wettstreit. Schwarzbauer, der bekannte gute Techniker konnte sich wohl tapfer verteidigen, aber die Ueberlegenheit des Polen trat besonders in die Erscheinung durch die Art seines Sieges, er legte schon nach 11 Minuten den Hamburger durch einen gewaltigen Ausheber auf die Schultern. Krause (Köln), der übrigens etwas robust vorging, hatte den jungen Landshuter Mayr zum Gegner. Letzterer verteidigte sich in glänzender Manier. Krause verriet außerordentliches technisch-ringerisches Können, vermochte aber seinen Gegner doch nicht in den drei Runden zu besiegen. Krauses Sublesse aus allen Lagen sind bewunderungswürdig. Der Neger Essaw (Deutschkamerun) zeigte, das er zu ringen versteht. Sein um 30 Pfund schwererer Gegner Nitsche (Berlin) ging nicht sehr sanft mit ihm um, aber der katzenartig schnelle Essaw konnte das Treffen unentschieden gestalten. Essav wurde mit besonders starkem Beifall ausgezeichnet. Der hier so sehr beliebte Brandenburger Krüger hatte sich mit dem Augsburger Sachs auseinanderzusetzen. Beide verfügen über eine ausgefeilte Technik. Krüger aber konnte durch Hüftschwung in 13 Minuten seinen ersten Sieg buchen.

Der Mittwochabend erbrachte den Beweis, daß die Kanonen des Wettbewerbs schon da sind. Wenn wir den letzten Kampf des Abends zuerst erwähnen, so geschieht es, weil da der berühmte Estländer Peterson einen überrragenden Blitzsieg über Sinza in 2 Minuten durch Ueberstürzer erzielte und mit Sicherheit ist Peterson der Ringer, der beim Ende eine ganz große Rolle zu spielen in der Lage sein dürfte. Auch die übrigen Kämpfe brachten hervorragende Leistungen. Der Neger Essaw konnte nach hervorragend technischen Kämpfen über Schwarzbauer in 20 Minuten einen überzeugenden Sieg durch Hüftschwung erzielen. Krüger-Brandenburg hatte Gelegenheit, gegen den Polen Badurski sein großes Können unter Beweis zu stellens Der Pole, ein Ringer großen Formats, setzte Krüger in scharfem Kampfe mächtig zu, aber Krügers große Technik vermochte Stand zu halten und das an Spannung reiche Treffen endete mit einem gerechten Unentschieden. Nitsche und Krause gingen zuerst sehr vorsichtig in den Kampf, aber nach dem Ausprobieren wurde von der zweiten Runde ab das Treffen hochinteressant und namentlich konnte Krause, der ziemlich scharf ringt, durch seine Sublesse außerodentlich gefallen. Es steckt in ihm ein Ringer mit großem Können. Der Wettbewerb weist jetzt schon 16 Ringer auf, deren Können zu den größten Hoffnungen bezüglich sportlichen Leistungen berechtigt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 3. Januar.

Staatstheater:
Die Königskinder, 20—23 Uhr.
Colosseum:
Internationale Ringkampf-Konkurrenz, 20.30 Uhr.
Lichtspieltheater:
Gloria-Palast: Die beiden Seehunde, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Grüß mir die Lore noch einmal, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: So endete eine Liebe, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Peter, Paul und Nanette, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Die englische Heirat, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Die Unschuld vom Lande, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Odeon: Fröhliches Film-Kunterbunt und Tanz-Turnier, 20.30 Uhr.

Freitag, den 4. Januar

Staatstheater:
Don Carlos, 20—23.15 Uhr.
Colosseum:
Internationale Ringkampf-Konkurrenz, 20.30 Uhr.
Lichtspieltheater:
Gloria-Palast: Peer Gynt, 4, 6.15, 8.30 Uhr: Nachtvorstellung „Congorilla", 10.50 Uhr.
Schauburg: Grüß mir die Lore noch einmal, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: So endete eine Liebe, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Peer Gynt, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Die englische Heirat, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Die Unschuld vom Lande, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

*

Badisches Staatstheater. Am 5. und 6. Januar erscheint am Pulte des Staatstheaters einer der bedeutendsten deutschen Dirigenten, Professor Hermann Abendroth, der Dirigent des Leipziger Gewandhauses. Am 5. Januar leitet Professor Abendroth das 4. Sinfoniekonzert der Badischen Staatskapelle. Das Programm umfaßt „Don Juan" von Richard Strauß, die „Böcklin-Suite" von Max Reger und zum Abschluß Ludwig van Beethovens VII. Sinfonie. Am Sonntag, den 6. Januar, findet eine Aufführung von Ludwig van Beethovens einziger Oper „Fidelio", ebenfalls unter der Leitung von Professor Abendroth, statt. Die szenische Leitung der Aufführung liegt in Händen von Intendant Dr. Thur Himmighoffen. — Es ist zu begrüßen, daß es Intendant Dr. Thur Himmighoffen gelungen ist, auch in diesem Jahre wieder Professor Abendroth, der ja längst in Karlsruhe bekannt ist, zu verpflichten. Der Vorverkauf für beide Abende hat an der Kasse des Staatstheaters bereits begonnen. — Als zweite Vorstellung im vaterländischen Zyklus hat Intendant Dr. Thur Himmighoffen Bernhard Blumes Schauspiel „Schwertbrüder" zur Uraufführung am Badischen Staatstheater angenommen. Das Werk kommt in der Inszenierung von Oberspielleiter Felix Baumbach am Reichsgründungstage (18. Januar) in Karlsruhe zur Uraufführung.

Hildegard Werling, aus der Tanzschule Olga Mertens-Leger, die seit September v. J. dem Ballett der Frankfurter Oper angehört, wurde unter glänzenden Bedingungen auf zwei weitere Jahre an dieselbe Bühne verpflichtet. H. Werling gastierte gemeinsam mit der Tanzgruppe Olga Mertens zu Silvester zum Gala-Diner in Baden-Baden mit großen Erfolge.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Chronik der Badischen Presse

Donnerstag, den 3. Januar 1935. 51. Jahrgang / Nr. 2.

Rückblick und Vorschau längs der Schwarzwaldbahn.

Geschaffenes und Kommendes im Aufschwung.

Es müßte eigenartig zugehen, wenn nicht ein Gebiet wie das der Schwarzwaldbahn im weitesten Sinne, also von seinem Beginn im Rheintal bei Offenburg bis hinüber zu den Ufern des Bodensees bei Konstanz, als bevorzugtes Reiseland, der Grenze gegen Frankreich und die Schweiz vorgelagert, daher dem wahrzunehmenden Rückstau offen, von der aufsteigenden Linie der Entwicklung des ausklingenden Jahres 1934 in merklichem Maße befruchtet worden wäre. Das gilt nicht nur für das Ferienland, für das Land der Naturschönheiten, das ist gleicherweise festzuhalten für einen deutschen Landstrich, in dem hohe wirtschaftliche Werte verankert liegen, sei es in industrieller Großzusammenfassung, sei es in kleinerer gewerblicher Form.

Das eigentliche Gebiet der gebirgigen Schwarzwaldbahn grenzt sich ab zwischen Hausach und Villingen. Hier liegen die Aufgaben einer Gemeindeverwaltung vielseitiger, weil ganz andere Elemente zu berücksichtigen und zu einem gemeinsamen Ziel zusammenzuführen sind. Hochentwickelte Verkehrsplätze für Sommer und Winter, Orte mit wesentlichen Industrien, die für den Bestand der Bevölkerung nicht wegzudenken sind, bodenständiges Handwerk, dessen Lebensformen gerecht zu werden ist, Bürgerschaften, die in ihren Lebensäußerungen und Bedingungen sich weiter von einander entfernen als die vorbesprochenen Orte, wo starker Einschlag der Landwirtschaft andere Möglichkeiten ergibt. Industrie, Gewerbe, Handwerk und Fremdenverkehr sind auf Gedeih und Verderb eng verbunden. In zahlreichen Fällen ist in diesem Gebiet für den Handwerker, für den Angestellten, für den Arbeiter der Fremdenverkehr, die Vermietung an Gäste die zusätzliche Wirtschaftskraft, die im benachbarten Württemberg die diesen Berufsklassen zugehörige Kleinlandwirtschaft darstellt. Und für den Handwerker, für das Gewerbe ist ein gesunder Gaststättenstand wieder der Bringer von Aufträgen, von Lebensfaktoren, ohne die ein Bestehen kaum denkbar ist. Die wirtschaftliche gegenseitige Verflechtung zeigt sich in diesem Gebiete mit einer fast graphischen Eindringlichkeit.

Will man aus den einzelnen Orten das Eine oder das Andere festhalten, was sich auf diesen oder jenen Gebieten Günstiges ergeben hat, was geschaffen worden ist, was weiter werden soll und wie die Auswirkungen sind, sei in der Reihenfolge längs der Schwarzwaldbahn zunächst der Straßenkorrekturen von Belang im Bereich Gutach gedacht. Hier schließt sich der Ausbau der Rothaldenstraße an, die in Steingrün abzweigend nach dem Elztal hinüberführt, dort die Route nach Freiburg gewinnt und für die Stadt Hornberg und den Fernverkehr mit Schramberg—Rottweil—Oberndorf große Bedeutung gewinnen kann. Hornberg selbst hat im ausgehenden Jahre die schöne Anlage der Adolf-Schuppel-Straße geschaffen, hat dem Siedlungsgedanken seine Aufmerksamkeit gewidmet und wird für das kommende Jahr nicht stille stehen. Das Schwimmbad wird erweitert, Möglichkeiten für Kneippkuren werden eingerichtet, in Verbindung damit Gymnastikanwendung. Eine allgemeine Erneuerung öffentlicher Gebäude steht auf dem Programm, Anlagen im Sinne eines Stadtgartens sollen entstehen, die Brücke am Schützen sowie die Mühlenpeterbrücke werden durch Umbau den Verhältnissen angepaßt, zum Schwimmbad wird ein neuer Verbindungsweg mit Brücke von der Unterstadt her angelegt und anderes mehr. Vermerkt kann werden, daß die Zahl der Erwerbslosen bis auf die unwegbringliche Zahl Nichtarbeitsfähiger beseitigt ist.

In Triberg fällt das freundliche, fast moderne Stadtbild auf. Am Marktplatz hat das neu hergerichtete Rathaus, ein Bau im Stil Weinbrenners, sich den schmucken Privathäusern eingefügt, ein neuer Uhrturm ist erstanden und eine vierseitige Leuchtuhr als Neuheit eingebaut worden. Ein großes Arbeitsbeschaffungsobjekt war die Erbauung des Heldengedächtnissturmes am Faulberg, ein Glockenturm mit Rundanlage, gleichzeitig ein ausgezeichneter Aussichtspunkt, weitere Arbeitsgelegenheit von Format ist die begonnene Erweiterung des Schwimmbades, eine Arbeit, die sich noch auf das neue Jahr erstrecken wird. Die Bautätigkeit in Form von Neubauten hat sich auch wieder etwas belebt, industrielle Vergrößerungen und mehrere Privathäuser in Unterstadt und Oberstadt kommen hier zusammen zu einer erfreulichen Gesamtwirkung. In der Industrie selber ist der Arbeitsstand durchaus gut. Durch diese positiven Faktoren konnte die Ziffer der Erwerbslosen von 120 auf rund 30 im Laufe des Jahres gesenkt werden. Weitere Arbeiten und Planungen für das nächste Jahr wie Ausbau des Netzes der Spazierwege, das Projekt des Heimathauses und sonstiges werden auch hier günstige Ausblicke eröffnen. Im Fremdenverkehr haben sich starke Zunahmen ergeben, konnte doch bis zum Herbst mit rund 21 000 Kurgästen und rund 67 000 Logiernächten gegenüber dem Tiefstand von 1932 eine Verdoppelung erreicht werden und sogar der Höchststand der guten Jahre 1927/28 noch um einiges überschritten werden. Die Ziffern als solche liegen auch weit über dem Vorkriegsbesuch.

Die beiden auf der Höhe oberhalb Triberg liegenden Orte Schonach und Schönwald sind ebenfalls kräftig voran geschritten. Schonach z. B. teilt mit St. Georgen die Rolle, zu den schnell im Fremdenverkehr stark beachteten Plätzen zu gehören. Es verzeichnet für 1934 einen Stand von rund 27 000 Uebernachtungen und damit ein Mehr von etwa ein Viertel gegen das Vorjahr. Interessant auch die große Dauer des Aufenthaltes für einen Gast, der sich auf volle zehn Tage beläuft, eine Quote, die auch für Schönwald ungefähr gilt, während bei Triberg vergleichsweise drei Tage auflaufen. Daraus läßt sich der Grundzug des Verkehrs erkennen. Schonach hat ein großes Objekt in seiner neuen Quellwasserhochdruckleitung vom Rohrhardsberg her mit 128 000 RM. im vergangenen Sommer durchgeführt und damit Leuten über den Ortsbereich hinaus Arbeit gegeben. Dazu kamen Straßenausbauten im Ortsnetz mit totalen Teerungen, Kanalisationsausbauten und eine gut beschäftigte Industrie sowie eine Belebung in der Schnitzerei und den Schwarzwälder Uhren, so daß auch hier die Arbeitslosenfrage als gelöst betrachtet werden darf. Für das nächste Jahr steht Vergrößerung des Schwimmbades bevor, ein Ausbau des Spazierwegnetzes ,eine Erschließung der Elzfälle mit Wegen und Brücken, die gleichzeitig Vermeidung der Straße bedeuten. Auf wintersportlichem Gebief darf hier nch der erfolgte Ausbau der Langenwaldschanze erwähnt werden, der für Schonach die bemerkenswerte Tatsache der Uebertragung der Schwarzwaldskimeisterschaft mit sich gebracht hat. In Schönwald, das sich frei von Erwerbslosen nennen kann, haben sich die Besucherziffern der Vorjahre, die bis auf 56 000 Uebernachtungen gingen, nicht halten lassen. Oertliche Besonderheiten und Schwankungen sprechen hier mit, wohl auch Verzögerungen in der Baumöglichkeit für das Schwimmbad, wo erst zeitraubende Enteignungen vorgenommen werden mußten. Hier ergibt sich aber für das kommende Jahr ein Arbeitsobjekt von Belang, das mit einer Brandweiheranlage, ähnlich wie es in Triberg erfolgt, verbunden wird.

Jenseits der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau gehört St. Georgen, wie schon angedeutet, zu den schneller beachteten Höhenorten, wozu seine offene Lage und sein schönes Strandbad sicher beigetragen haben. Der Ort hat sich auch in sich verschönert, die Straßen sind verbessert und als Zufahrt von Norden die Kreisstraße von Sommerau her modern ausgebaut worden. Bautätigkeit hat sich eingestellt und in der leidenden Industrie gelangen ebenfalls Belebungen und Besserungen der Verhältnisse.

Königsfeld, inmitten welliger Wälder und Wiesen, ist demgegenüber ausschließlicher Fremdenort. Er hat gegenüber dem Vorjahr in Gästen und Uebernachtungen eine Zunahme von 16 Prozent und benannte wie auch die anderen Orte an der Schwarzwaldbahn den Elsässer in steigendem Maße als Besucher und Dauergast. An Arbeiten sind Ortsstraßenausbauten vorgenommen worden. Im kommenden Jahre stehen Ausbauten für Kläranlage und Kanalisation auf dem Programm der Arbeitsbeschaffung.

Damit ist der Uebergang vom Schwarzwald in die Baar erreicht, wo Villingen, die alte Zähringerstadt mit tausend Jahren, von den Ausläufern des Schwarzwaldes in die wellige Hochebene hinaus gleitet. Hier ist neues Leben in reichem Maße eingezogen. Allerdings stieß man auch in der neuen Zeit auf zahlreiche Probleme. Allein das der Arbeitslosen war eines und keines der leichtesten. Gegen 900 im März 1933, noch 275 im Spätherbst dieses Jahres. Dann

(Fortsetzung auf Seite 10.)

Australienflieger überm Schwarzwald abgestürzt

Rumänisches Sportflugzeug auf dem Weg nach Paris in Nebel geraten — Der Pilot getötet, der Begleiter durch Fallschirmabsprung gerettet.

Bühl, 2. Jan. Am Neujahrstag stürzte in der Nähe von Bühl in Baden ein rumänisches Flugzeug mit dem Erkennungszeichen YR—AGI ab, das sich auf einem Flug von Rumänien nach Paris befand. Der Pilot Wasil Dimitrescu aus Constanza wurde unter den Trümmern tot aufgefunden, während sein Begleiter Frim aus Sarap in Rumänien aus 1200 Meter Höhe rechtzeitig mit dem Fallschirm abgesprungen war und mit dem Leben davonkam. Das Flugzeug war um 9.30 Uhr auf dem Flugplatz Aspern bei Wien gestartet.

Die beiden Flieger Alexander Frim und Wasil Dimitrescu waren am 31. Dezember in Bukarest nach Paris gestartet, um dort zu einem Australienflug ihre Maschine überholen zu lassen. Schon über der Strecke Belgrad—Budapest war die Maschine in dichten Nebel gekommen, doch hatten sich die Blindfluggeräte ausgezeichnet bewährt. Nach einer Zwischenlandung in Wien waren die beiden Piloten am 1. Januar, kurz nach 11 Uhr, wieder gestartet, um die französische Hauptstadt anzufliegen. In der Gegend von Ulm trat wieder dichter Nebel auf, der jede Sicht unmöglich machte. Am Nachmittag, kurz nach 2 Uhr, glaubten die Piloten, den Schwarzwald überflogen zu haben und wollten etwas tiefer gehen.

Man hatte zuerst angenommen, daß die Flugmaschine unterhalb des Immensteins im Nebel eine hohe Tanne gestreift habe, die den Absturz verursachte. Dem gegenüber aber stehen die Aussagen des geretteten Alexander Frim, daß die Maschine in etwa 1300 Meter Höhe plötzlich steil in die Höhe gestiegen sei und dann seitwärts abrutschte. Als Frim sah, daß jede Möglichkeit, die Maschine wieder in Normallage zu bringen, ausgeschlossen war, sprang er ab. Sein Fallschirm öffnete sich sofort und Frim konnte noch beobachten, wie das Flugzeug in einem Gebirgstal aufschlug. Sein Fallschirm verfing sich im Wipfel einer Tanne und es gelang ihm, ohne eine Verletzung den Boden zu erreichen.

Er machte sich sofort auf die Suche nach der Maschine, die er vollkommen zertrümmert auffand. Die beiden Flügel waren abgebrochen und auch der Rumpf restlos zersplittert. Einzelteile des Motors fanden sich teilweise im Umkreis von 50 Meter. Der Pilot Wasil Dimitrescu lag schwer verstümmelt im Wasser des Gebirgsbaches. Der Tod mußte auf der Stelle eingetreten sein.

Wie Frim aussagte, könne er sich die Katastrophe nicht erklären. Es sei möglich, daß Dimitrescu, durch den dichten Nebel getäuscht, annahm, vor einer Gebirgswand zu stehen und deshalb das Höhensteuer zu stark hochriß. Nicht unmöglich wäre allerdings auch, daß Dimitrescu von einem plötzlichen Unwohlsein befallen wurde und aus diesem Grunde die verhängnisvollen Griffe tat. Allerdings scheint er im letzten Augenblick noch die Zündung ausgeschaltet zu haben, denn sonst wäre wohl bei den 800 Litern Brennstoff eine Explosion unvermeidlich gewesen.

Frim eilte selbst talwärts und alarmierte sofort die ihm begegnenden Menschen sowie die Polizei. Die Leiche des tödlich verunglückten Dimitrescu wurde nach Bühlertal gebracht, von wo aus sie nach Rumänien überführt werden soll. Trotz des fürchterlichen Geschehens hat Alexander Frim den Plan seines Australienfluges nicht aufgegeben und hofft, bald wieder mit einer neuen Maschine starten zu können.

Endlich Schneefall im Schwarzwald.

Frostgrenze bis 900 Meter — 30 Zentimeter Schneehöhe im Feldberggebiet.

Der letzte Tag des alten Jahres und der Anfang des neuen Jahres brachte den von allen Wintersportfreunden sehnlichst gewünschten Schneefall, allerdings mit der Einschränkung, daß nur die höchsten Lagen des Schwarzwaldes sich ein weißes Kleid anlegten. Auf dem Feldberg und auf dem Schauinsland waren jedoch die Schneefälle immerhin so reichlich, daß der Wintersport einsetzen konnte. So vollzog sich am Neujahrstage besonders auf dem Feldberg ein reger Sportbetrieb und auch zahlreiche Anfänger begannen nach den vielen vorausgegangenen theoretischen und Trockenskiübungen mit der praktischen Arbeit.

Es wäre zu wünschen, daß die Schneedecke sich nicht nur hält, sondern daß weitere ergiebige Schneefälle eintreten. Denn das Wintersportprogramm soll bereits am kommenden Sonntag mit der ersten größeren Veranstaltung — dem Schwarzwalddauerlauf — begonnen werden.

Die Schneeverhältnisse müssen natürlich noch viel besser werden, um eine solch große Veranstaltung durchführen zu können. Eine Terminverlegung kommt kaum in Frage, da sämtliche Wintersportveranstaltungen bereits festgelegt sind und mehrere Großveranstaltungen an einem Tage nicht gut erledigt werden können. Wir wollen also hoffen, daß uns der Winter so viel Schnee bringt, um das ganze Programm der Wintersportler ohne Ausfälle abwickeln zu können.

Die zahlreichen, von Weihnachten über Neujahr auf den Höhenhotels verbliebenen Gäste haben mit großer Freude den Witterungswandel begrüßt. Zum ersten Male seit dem kalendermäßigen Winteranfang tummelten sich Skiläufer auf den Halden am Feldbergturm, beim Hebelhof und an der Grafenmatte, wo sich die verhältnismäßig besten Schneelagen vorfinden. Auch von Freiburg aus sind am Mittwoch früh etliche Skiläufertrupps ins Feldberggebiet gezogen, wo sich zunächst bis zum Dreikönigstag ein lebhafter Sportbetrieb entwickeln dürfte.

Die Frostgrenze ist bis 900 Meter gesunken. Im Nordschwarzwald hat die Witterung gleichfalls winterlicheren Einschlag bekommen, doch sind noch reichliche Neuschneefälle erforderlich, um hier gute Skibahnen erstehen zu lassen.

Nach reichlichen Schneefällen weisen der Feldberg und der Schauinsland gute Sportverhältnisse auf. Einer neuesten Meldung vom 2. Januar früh zufolge, beträgt die Schneehöhe auf dem Feldberg 30 Zentimeter, darunter 10 Zentimeter Neuschnee bei minus 2 Grad. Auf dem Schauinsland liegen 25 Zentimeter Schnee bei minus 1 Grad.

Von den Wintersportplätzen des Feldberggebiets wie Hinterzarten, Titisee, Neustadt, Schluchsee und Altglashütten erreicht man mit der Reichsbahn und Postkraftwagen über Bärental das Sportgelände des Feldberges in 30 bis 40 Minuten bei einem Gesamtfahrpreis von nur 50 Pf. bis 1 RM.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Rückschau längs der Schwarzwaldbahn.

(Fortsetzung von Seite 9.)

weitere 100 durch Sonderübereinkommen in der Industrie untergebracht, ein Teil in Notstandsarbeiten, so daß auch hier eine Lösung auf das neue Jahr sich ergibt. Villingen hat eine gut arbeitende Industrie und reges gewerbliches und handwerkliches Leben, hat den Fremdenverkehr glücklich fördernd in seine Hand genommen und sein neues Kneippbad, das vor einer Erweiterung bereits steht, in systematischer Arbeit ohne zu weit greifen zu wollen, aufgebaut. Große soziale Aufgaben und Arbeiten auf dem Gebiet der Siedlungspolitik in der verschiedensten Form sind schon gelöst und werden weiter in Angriff genommen. Altstadtbereinigung heißt ein wichtiger Punkt, Schwemmkanalisation mit Kläranlage ein weiterer und Trinkwasserversorgung ein dritter, alles Dinge, die hinter ein ablaufendes, arbeitsreiches Jahr ein gleichartiges neues setzen. Aufgaben voll lockenden Reiz und ernster sozialer Wesenheit.

Mit Bad Dürrheim, der Kreishauptstadt nachbarlich zugeordnet und bestbefreundet, was ja immer und überall der Fall sein soll, wäre der Kreis der Betrachtungen zu schließen. Als Solbad kommt Dürrheim mit einer Uebernachtungszahl heraus, mit der die übrigen Plätze als Luftkurorte natürlich nicht mit können. Bis zum Dezember hatte es bereits fast 255 000 Uebernachtungen bei gegen 12 000 Gästen. Das bedeutet den typischen Langaufenthalt des Bade-Kurgastes, der auf einen Dreiwochenaufenthalt eingestellt ist. Hierin liegt Dürrheims wirtschaftliche Stärke. Und trotzdem ist vieles zu machen, weil vieles in früherer Zeit unterlassen wurde. Wohl entstand der neue Kurgarten, die Flügel des Kurhauses, aber der Hauptbau steht auf dem Programm nächsten Jahres oder Jahre.

*

Das Zusammengehen und Zusammenstehen, das stets nur den Erfolg verbürgt, hat auch im Zug der Schwarzwaldbahn, wenn man zusammenfaßt, was in einem Jahr geleistet wurde und was weitergeplant ist, einen großen Schritt voran bedeutet. Der Geist neuer Zeit prägt sich dem Tempo und der Zuversicht auf, mit denen an Aufgaben herangegangen wird, an die ehedem zu denken die Lethargie einer früheren Zeit überhaupt nicht erlaubte. Es ist, als wenn einer mit einer Lichtputzschere gehörigen Formates durch die rauchigen Stuben gegangen wäre und die im trüben Licht schwelenden Dochte radikal abgeschnitten hätte. Das Licht von heute brennt heller.

Willi Romberg.

Spielbank-Silvester in Baden-Baden.

Rekordbesuch — Jahreswende zwischen Menu, Tanz und Glücksrad.

Baden-Baden, 1. Januar.

Baden-Baden hat dank der milden, schneelosen Witterung, die die Sportlustigen und Höhenliebhaber abhielt, in die Berge zu eilen, über die Feiertage und das Jahresende eine ansehnliche Besetzung erlebt. Namentlich nach den Weihnachtsfeiertagen machte sich ein wachsender Zustrom bemerkbar, der auch den vielfältigen Veranstaltungen zugute kam, und am Silvestertag häuften sich die Ankünfte, vor allem der mit Autos Kommenden, so, daß die Straßen und Plätze der Stadt zeitenweise hauptsaisonmäßigen Verkehr aufwiesen.

Allerdings fehlte die richtige Stimmung, welche offenbar mindestens winterlicher Andeutungen in der Natur bedarf, um den richtigen Antrieb zu bekommen. In den Anlagen bestaunt man schon das verfrühte Knospen vorwitziger Sträucher und Bäume, denen vielleicht in diesem oder dem kommenden Monat doch noch ein tüchtiger Schneefall den Garaus macht. Aergerlicher Regen wechselte mit Ansätzen frühlingshafter Aufheiterung, die sich jedoch nicht zuverlässig genug zeigte, um auch die Menschen in ähnliche Verfassung zu versetzen.

Vielleicht gerade deshalb, weil alle Besucher Baden-Badens bei dieser gegenwärtigen Wetterlage das Bedürfnis haben, sich doppelt schadlos zu halten an stimmungsvollen Veranstaltungen, ist der Andrang zu der Silvesterveranstaltung der Spielbank im Großen Bühnensaal, die mit einem Festdiner verbunden war, besonders groß gewesen. Ueber 600 Gedecke waren im Großen Bühnensaal aufgelegt, denen eine festlich gestimmte und geschmückte Menge zuströmte. Dieser Besuch übersteigt den der früheren ähnlichen Veranstaltungen um ein Beträchtliches, es hat sich demnach gezeigt, daß diese Abende an Beliebtheit gewonnen haben und immer mehr Menschen, namentlich von außerhalb, geneigt sind, einige Stunden brillanter Schaustellung auf Bühne und Parkett zu genießen, besonders wenn mit einem Augen- und Ohrenschmaus auch noch ein Gaumenschmaus verknüpft werden kann.

Infolge der gegen früher erhöhten Beteiligung schien die Tischzahl vermehrt, der für das Tanzvergnügen zur Verfügung stehende Raum dagegen etwas geschmälert gewesen zu sein, was der Einheitlichkeit der Veranstaltung jedoch nichts anhaben konnte. Zunächst ließen sich die Teilnehmer durch den Anblick der Tafelrunden unterhalten, von denen manche bekannte Erscheinungen der Gesellschaft, die sonst nur zu den sommerlichen Saisonhöhepunkten bei derartigen Gelegenheiten zu sehen waren, die Aufmerksamkeit auf sich lenkten und das vorläufige Gesprächsthema derjenigen bildeten, die mehr gekommen waren, um andere zu sehen, als sich selbst sehen zu lassen.

Bald aber rief die erste Nummer des diesmal fast nur von inländischen Kräften bestrittenen Varietéprogramms zu dem Hauptinhalt des Abends zurück, und das Ballett Mertens-Leger (Karlsruhe) zog mit einer duftigen Gruppe leichtbeschwingter Tänzerinnen vor den neugierigen Beschauern auf. Die zwei Frindts führten sich als komische Equilibristen ein, und als Zwischengänge zwischen die Speisefolge des Menus schlug mehrere Male die spanische Tänzerin Rositta Alcaraz ihre temperamentvollen, leichtfüßigen Wirbel. Der Musikclown Bayerini verfügte über alle die Tricks und lustigen Einfälle seiner Spezialkunst, die immer wieder, in jeder Dosierung und Abwandlung ihre begeisterten Liebhaber findet. Als ganz große Akrobaten erregten die zwei Burlays, amerikanische Exzentriker „Kraft durch Lachen", besonders reichen Beifall, hauptsächlich durch den Zeitlupen-Ringkampf, der einem ausgezeichneten Einfall entsprang und mit höchster technischer Vollendung körperlicher Plastikgestaltung staunenerregend zur Wirkung kam. Das internationale Tanzpaar Rita Tanagra und Ernest schoß den Vogel ab an Eleganz, Geschmeidigkeit und tänzerischer Vollendung, und man glaubte wirklich, eines jener kostbaren, kleinen und zerbrechlichen Tanagrafigürchen, die leidenschaftliche Sammler (auch in Baden-Baden) finden, sei in Bewegung geraten. Von gleichem Rang waren die modernen Tänze dieses erstklassigen Paars. Das Trio Dorvils, akrobatische Tänzerinnen, beherrschen das Spiel der Glieder und ihrer Verrenkungen so meisterhaft, daß die einen mehr die Grazie der Bewegungen, die anderen mehr die Grenze der anatomischen Möglichkeiten bewundern konnten, auf denen bei diesem Trio die Akrobatik bewundernswerte Gipfelpunkte erreicht. Dazwischen und zum Schluß konnte das Ballett Mertens-Leger mit „Eisballett" und „Sektlaune" seine, auch kostümlich, beachtenswürdigen Leistungen herausstellen, und zu alledem machte die Kapelle Douglas, das Berliner Rundfunk- und Tonfilm-Orchester, dezente, rhythmisch beschwingte Musik für die Solonummern und den Publikumstanz, der sich in Zwischenpausen und nach dem Essen, teilweise in drangvoller Enge, auf dem zwischen den Tischen ausgesparten Raum entfaltete.

Als die Mitternachtsstunde zum neuen Jahr rief, betrat Kurdirektor von Selasinski das Podium zu einer kurzen, launigen Ansprache mit Glückwunscheinlage, an die sich dann das allgemeine Gratulieren von Tisch zu Tisch, herüber und hinüber anschloß. Wer den Glückwünschen auf den Zahn fühlen wollte, begab sich in die Spielsäle, die wohlgefüllt dichtbesetzte Tische in dem Roulette- und im Baccara-Saal aufwiesen, um jedem eine Chance zu bieten. Auch der Privat-Spielsaal trat in Aktion, Zuschauer und Glücksucher mischten sich in bunter Fülle und elegantem Reigen bis in den späten Morgen hinein. Wiederum war Spielbank-Silvester gewesen, und man gewann den Eindruck, daß sich die Teilnehmer schon etwas unbefangener mit der seit der vorigen Jahreswende eingeführten Neueinrichtung vertraut gemacht hatten, zwischen Menu, Tanz und Glücksrad ins neue Jahr zu schreiten.

1935 wieder Reichsfestspiele in Heidelberg.

Heidelberg, 31. Dez. Ministerialrat Laubinger, der Präsident der Reichstheaterkammer, teilt dem Oberbürgermeister mit, Dr. Goebbels habe bestimmt, daß auch im Sommer 1935 wieder Reichsfestspiele im Heidelberger Schloßhof und auf der neu errichteten Thingstätte des Heiligen Berges stattfinden werden. Der Minister habe wieder die Schirmherrschaft über die Reichsfestspiele übernommen. Er hoffe, daß aus Heidelbergs Mauern der Ruhm der deutschen Schauspielkunst im neuen Jahre weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinweg dringen und wiederum Tausende von Gästen nach Heidelberg führen werde.

Schwerer Motorradunfall.

Ein Toter.

Pforzheim, 3. Jan. Abends ereignete sich auf der Straße Illingen — Mühlacker ein folgenschwerer Motorradunfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein junger Mann aus Niefern, Walter Gröz, war mit seinem Motorrad und einer Beifahrerin, Sophie Rau aus Mühlacker, auf dem Heimweg begriffen, als ihnen ein Personenauto, das anscheinend nicht abgeblendet hatte, entgegenkam.

Durch die Blendung sah der Motorradfahrer zwei vor ihm gehende Mädchen nicht und fuhr diese an. Dabei hat der Motorradfahrer die Herrschaft über sein Motorrad verloren und stürzte so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf der Straße aufschlug und bewußtlos liegen blieb. Er wurde zwar sofort in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus Mühlacker verbracht, wo er aber kurz nach seiner Einlieferung starb. Die Beifahrerin kam mit dem Schrecken davon, während die beiden Angefahrenen leichtere Schürfungen davontrugen.

Kind im Gewerbekanal ertrunken.

Steinach, 2. Jan. Das 4½jährige Söhnchen des Arbeiters Michael Ketterer fiel in den Gewerbekanal und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

An Wurstvergiftung gestorben.

ik. **Strümpfelbrunn** (Amt Mosbach), 3. Jan. An Wurstvergiftung gestorben ist die Ehefrau des Landwirts Karl Lenz, Lydia Lenz. Die Familie Lenz hatte in der Neujahrsnacht eine sterilisierte Wurst zum Abendessen gegessen, die offenbar verdorben war. Bereits nach einigen Stunden stellten sich bei der Mutter qualvolle Schmerzen ein, denen sie am Mittag des Neujahrstages erlag. Die übrigen Familienmitglieder blieben von einer schweren Erkrankung verschont.

Schwerer Unfall beim Futterschneiden.

Hagnau am Bodensee, 2. Jan. Der Landwirt Xaver Model kam beim Futterschneiden den Walzen zu nahe. Die linke Hand wurde ihm abgeschlagen; im Krankenhaus in Meersburg mußte der Arm bis zum Ellenbogen abgenommen werden. Auch an der rechten Hand trug Model Verletzungen davon.

Durch Feuerwerkskörper Anwesen eingeäschert.

Weier (Amt Offenburg), 2. Jan. Am Silvesterabend brach in dem Haus des Taglöhners Xaver Obert Feuer aus, das sich sehr rasch ausdehnte. Zur Bekämpfung des Brandes waren die Feuerwehren aus Bühl und Waltersweier sowie die Motorspritze aus Offenburg herbeigeeilt. Durch den heftigen Wind wurden die angrenzenden Häuser stark gefährdet; den Bemühungen der Feuerwehren gelang es jedoch, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Als Brandursache wurde Entzündung durch einen Feuerwerkskörper festgestellt, der ins Stroh flog.

Urteile des badischen Sondergerichts.

Mannheim, 30. Dez. Mit einer erdichteten Unterschrift schrieb der 58jährige Friedrich Hofmann aus Betzdorf a. Sieg an den Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe, in dem in einer den Führer beleidigenden Form gegen dessen Einschluß in das Kirchengebet Stellung genommen wurde, wobei der Schreiber auf von ihm angeführte angebliche Vorkommnisse in den Konzentrationslagern und die Verantwortlichkeit der höheren Stellen für dieselben hinwies. Das Gericht verurteilte Hofmann zu einem Jahr Gefängnis.

Zweimal bestraft wurde schon der 25 Jahre alte Hermann Gsänger von hier mit zusammen einem Jahr Gefängnis, und nun stand er wegen Verbreitung von Schriften und staatsfeindlicher Propaganda zum dritten Male vor dem Sondergericht. Einem Belastungszeugen gab er in einer Zigarettenschachtel die „Inpreko" (Internationale Presse-Korrespondenz). Bei dieser wie bei einer anderen Zusammenkunft ließ er durchblicken, daß er seine Propagandatätigkeit trotz der ihm gewährten Bewährungsfrist wieder aufgenommen habe. Das Gericht erkannte diesmal auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis.

Die drei anderen Fälle betrafen wieder Bierbankschwätzereien unter der Wirkung des Alkohols. Wegen Beantwortung des Hitlergrußes mit „Rotfront"! und „Heil Moskau!" wurde der 30 Jahre alte Jakob Waaner aus Heidelberg, wohnhaft in Kirchheim, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der 57jährige Georg Clormann von Schlierbach kam wegen der angeblichen Preissteigerung der Wolle in die Wolle, schimpfte auf die nationalsozialistische Bewegung und drohte mit dem Fallbeil, wenn seine KPD-Genossen ans Ruder kämen. Das Gericht verhängte vier Monate Gefängnis.

Der 48 Jahre alte Josef Pechtel aus Gamshurst, ein stark bestrafter Mensch, führte in Busenbach in einer Wirtschaft die albernsten Redereien über die Reichs- und Landesregierung. Das Urteil gegen ihn lautete auf acht Monate Gefängnis.

Ein Mörder wird gesucht.

Mannheim, 1. Jan. Der am 28. Dezember in einem Hause in K 1 an einer 30jährigen Frauensperson begangene Mord hat jetzt noch nicht seine Aufklärung gefunden. Man sucht, wie in einer Pressebesprechung mitgeteilt wurde, nach einem Mann, der am 28. Dezember morgens zwischen 5 und 9 Uhr mit einem Koffer sich irgendwo aufgehalten haben muß. Einwandfrei steht fest, daß die Tat zwischen 4 und 5.30 Uhr begangen wurde und zwar wurde das Opfer mit der Halskette erdrosselt.

Nach der Tat nahm der Mörder den Koffer der Getöteten mit und versetzte ihn zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Leihamt. Alle Personen, die zwischen 5 und 9 Uhr einen Mann mit einem kleineren, neuen Koffer gesehen haben, werden ersucht, sich bei der Mannheimer Kriminalpolizei in L 6, Zimmer 5 zu melden. Der Koffer ist ziemlich auffallend: schwarzes Lackleder mit naturfarbiger Ledereinfassung und gleichem Griff, Größe 55 mal 34 mal 17 Zentimeter. Der Koffer ist ab 2. Januar im Schaufenster der Fahrradhandlung Pister in U 1, 2 ausgestellt. Zur Verfolgung einer bestimmten Spur ist es weiterhin erforderlich, daß sich die Inhaber der Pfandscheine mit dem Ausstellungsdatum 28. Januar 1934 und den Nummern C 9308 bis 9320, sowie A 60 553 bis 60 560 bei der Kriminalpolizei melden.

Wasserstand des Rheins.

Rheinfelden, 3. Januar, morgens 6 Uhr: 201 Ztm., gest. 9 Ztm.
Breisach, 3. Januar, morgens 6 Uhr: 116 Ztm., gest. 22 Ztm.
Kehl, 3. Januar, morgens 6 Uhr: 213 Ztm., gest. 25 Ztm.
Maxau, 3. Januar, morgens 6 Uhr: 361 Ztm., gest. 20 Ztm.
Mannheim, 3. Januar, morgens 6 Uhr: 243 Ztm., gest. 21 Ztm.
Caub, 3. Januar, morgens 6 Uhr: 154 Ztm., gest. 2 Ztm.

Geheimrat Kallius gestorben.

— **Heidelberg,** 2. Jan. In der Neujahrsnacht starb im Alter von 62 Jahren Geheimrat Kallius, der bekannte Professor für Anatomie und Direktor des Anatomischen Instituts der Universität Heidelberg. Kallius war gebürtiger Berliner und nahm seinen akademischen Weg über Göttingen, Greifswald und Breslau. Im Jahre 1921 kam er als Nachfolge von Braus nach Heidelberg. Hier verwaltete er auch vor etwa zehn Jahren das Amt des Rektors. Kallius war Herausgeber der Zeitschrift für Anatomie, Entwicklungsgeschichte und Ergebnisse der Anatomie. Unter seinen wissenschaftlichen Werken befindet sich auch das bekannte Lehrbuch für Anatomie (Merkel-Kallius). Einige seiner Arbeiten fanden eine Synthese zwischen Anatomie und Kunst.

Professor Dr. Hermann Popen 50 Jahre alt.

Heidelberg, 1. Jan. Am Neujahrstag wurde der Heidelberger Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Hermann Meinhard Popen, der Nachfolger des berühmten Bachkenners Wolfrum, 50 Jahre alt. Von der Theologie kommend, war Popen Schüler Wolfrums und später Max Regers und dann in Jena und Karlsruhe tätig. Später folgte er einem Ruf als Universitätsmusikdirektor an das praktische theologische Seminar der Universität Heidelberg. Sein persönliches Werk ist das Evangelische Kirchenmusikalische Institut in Heidelberg, das von ihm im Jahre 1931 gegründet wurde und geleitet wird. In Würdigung seiner Verdienste wurde er in den Führerrat der evangelischen Kirchenchöre Deutschlands berufen und erhielt soeben einen Lehrauftrag der Theologischen Fakultät der hiesigen Universität.

Zwei Heime für die HJ gestiftet.

— **Bruchsal,** 2. Jan. Eine hochherzige Schenkung machte Direktor Berblinger von den Vereinigten Eisenbahnsignalwerken hier, indem er seine beiden Jagdhäuser im Büchenauer Wald der Hitlerjugend zum Geschenk übertrug. Am Samstag wurde in Anwesenheit von 800 Angehörigen des BdM. und JV. die Eigentumsübernahme in schlichter Feier vollzogen, der BdM. erhielt das „Hubertushaus" und das Jungvolk das „Jägerhaus". Nach dem Dank der beiden Formationen faßte Kreisleiter Epp den Dank an den Stifter nochmals in herzlichen Worten zusammen.

Meldungen der Wetterwarte von vormittags 8.30 Uhr.

Stationen	Luftdr. in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedr. Temp. nachts	Niederschlagsmenge mm	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	4	5	3	—	—	bedeckt
Königstuhl	774.2	0	3	0	—	—	bewölkt
Karlsruhe	774.7	4	7	3	—	—	bedeckt
Bad.-Baden	774.4	4	7	2	—	—	"
B.-Dürrheim	—	0	4	−1	—	—	"
St. Blasien	—	−1	4	−2	—	—	"
Badenweiler	773.7 örtlich	3	6	2	—	—	"
Schauinsld.	668.2 *	−2	0	−2	—	20	Nebel
Feldberg	—	−4	−2	−5	—	5	"

Mäßig kühle, trockene Witterung.

Ueber Mitteleuropa haben die während der letzten Wochen wirksamen ozeanischen Luftströmungen wesentlich an Einfluß verloren. Zwar gelangen unter der Einwirkung einer über der Nordsee liegenden Teilstörung immer noch verhältnismäßig milde Luftmassen nach Nordwestdeutschland, während auf der Südseite eines sich über Skandinavien befindlichen Hochdruckgebietes sich kalte Luft bis nach Ostpreußen vorgedrungen ist.

Wetteraussichten für Freitag, den 4. Januar: Vorwiegend bewölkt, Temperaturen im allgemeinen wenig über dem Nullpunkt, stellenweise Nachtfrost, höchstens vereinzelte Niederschläge.

Die Uebernahme der süddeutschen Justizverwaltung auf das Reich.

Wie bereits gemeldet, steht seit dem 1. Januar 1935 dem Reich die unmittelbare Führung der Justiz in allen deutschen Ländern zu. In den süddeutschen Ländern wird die Uebernahme der Justiz auf das Reich in den ersten Tagen des Januar in feierlicher Form durch Reichsjustizminister Dr. Gürtner erfolgen. Zu diesem Zwecke begeben sich Reichsminister Dr. Gürtner und Staatssekretär Dr. Schlegelberger am 3. Januar, abends, nach München, von da nach Stuttgart und Karlsruhe. Die Uebernahme findet in Verbindung mit der Einführung der Beauftragten des Reichsjustizministers am 4. Januar 1935 um 12 Uhr mittags im Justizpalast in München, am 7. Januar um 12 Uhr in Stuttgart im Sitzungssaal der ehemaligen ersten Kammer und am 8. Januar um ½12 Uhr in Karlsruhe im Sitzungssaal der ehemaligen ersten Kammer statt. An die feierliche Uebergabe werden sich Besprechungen mit den zuständigen Stellen anschließen.

In Begleitung des Reichsjustizministers Dr. Gürtner werden sich außer den zuständigen Sachberatern des Reichsjustizministeriums der persönliche Referent des Reichsjustizministers Oberregierungsrat Dr. von Dohnanyi sowie der Pressereferent im Reichsjustiministerium Oberregierungsrat Dr. Dörner befinden.

Merkblatt für den südwestdeutschen Grenzverkehr.

Der Landesverkehrsverband Baden hat ein kleines Merkblatt für den südwestdeutschen Grenzverkehr herausgegeben, das ein Verzeichnis der Einlösestellen für Registermarkschecks im südwestdeutschen Grenzverkehr, sowie einen Auszug aus den Bestimmungen über den Devisenverkehr bei Grenzübertritten und über die Fahrpreisermäßigungen der Reichsbahn für Ausländer enthält.

Zusammenlegung von Sparkassen.

Offenburg, 2. Jan. Die öffentlichen Sparkassen Durbach, Schutterwald und Windschläg sind ab Januar 1935 unter Aufhebung ihrer Selbständigkeit mit der Städtischen Sparkasse Offenburg so zusammengelegt worden, daß diese eine Verbandssparkasse („Bezirkssparkasse Offenburg") wird.

Bruchsal, 2. Jan. **(Todesfall.)** Im Alter von 65 Jahren ist hier nach schwerer Krankheit der seit acht Jahren hier tätige Medizinalrat und Bezirksarzt Dr. Wilhelm Dörner gestorben. Viele Jahre war der Dahingeschiedene zuvor in Schopfheim als Bezirksarzt tätig.

Obergrombach bei Bruchsal, 2. Jan. **(Schwerer Unfall.)** Der hiesige Zementeur Albert Schott erlitt bei Bauarbeiten in Pforzheim einen schweren Unfall. Mit Kopfverletzungen und mehreren Beinbrüchen mußte er in das Krankenhaus verbracht werden, wo er bedenklich darniederliegt. Der Verunglückte ist Vater mehrerer unmündiger Kinder.

ik. **Schlierstadt** (Amt Adelsheim), 3. Jan. **(Zwei Unglücksfälle beim Holzmachen)** ereigneten sich hier kurz hintereinander. Josef Bachert spaltete sich die Kniescheibe und mußte ins Adelsheimer Krankenhaus aufgenommen werden. Fridolin Müller wurde von einem fallenden Baum erfaßt und zog sich schwere Verletzungen an den Rippen und am Kopfe zu.

h. **Wagenstadt**, 2. Jan. **(Ungeklärter Unfall.)** Am Montag verunglückte im Alter von 75 Jahren am Bahnhof in Riegel der hiesige Leichenschauer Theodor Enz. Wie das Unglück geschah, ist noch nicht geklärt. Der Tote wies schwere Verletzungen und Verstümmelungen auf und der Tod muß sofort eingetreten sein.

pp. **St. Blasien**, 2. Jan. **(70 Jahre alt.)** Seinen 70. Geburtstag feierte dieser Tage der Förster a. D. Albert Nägele, nachdem er im Jahre 1928, nach vierzigjähriger Dienstzeit aus dem Staatsdienst ausgeschieden war.

Waldshut, 2. Jan. **(Selbstmordversuch.)** Hier versuchte ein 36jähriger Mann sich durch Gas zu vergiften. Die Absicht des Mannes wurde von Mitbewohnern bemerkt, die den Haupthahnen der Gaszufuhr abstellten. Darauf öffnete der Lebensmüde gewaltsam die Gaszufuhr. Mit einer schweren Gasvergiftung wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Sonderzug
der Badischen Presse
zum Fußball-Länderkampf
Deutschland-Schweiz

in Stuttgart am 27. Januar 1935

Preis der Fahrt

für Hin- u. Rückfahrt Mk. 3.10

Vorverkauf in der Hauptgeschäftsstelle der Badischen Presse, Karl-Friedrichstraße 6, und in unserer Filiale Werderplatz 34a.

Außerdem können Fahrtteilnehmer daselbst Eintrittskarten bestellen.

Preis der Eintrittskarten für die Adolf-Hitler-Kampfbahn:
1. Platz . . . . RM. 2.50
2. Platz . . . . RM. 2.—
Stehplatz . . . RM. –.80

Der großen Nachfrage wegen ist es zu empfehlen, sich möglichst bald zur Teilnahme anzumelden.

Badische Presse.

Breitnau und Steig vereinigen sich.

Auf der Nordflanke des Höllentales im Südschwarzwald liegen auf der sonnzugewendeten welligen Südabdachung des Höhenzuges in tausend Meter Höhe die beiden im Sommer und Winter gut besuchten Orte Breitnau und Steig. Die beiden Gemeinden hatten sich 1651 getrennt und lebten seitdem mit all dem Drum und Dran der Geländeverschachtelung nebeneinander. Dieser Zustand hört nun wieder auf, das neue Jahr bringt zum 1. April die Vereinigung zu einer Gemeinde, die dann fast 1300 Einwohner zählt und mit ihrer wirtschaftlichen Erstarkung auch für die Werbung besser auftreten kann. Beide Gemeinden, die auch große Sägmühlenbetriebe aufweisen, hatten bisher etwa die gleiche Einwohnerzahl. Die neue einheitliche Gemarkung wird nunmehr mit fast 3800 Hektar die zweitgrößte nach der Stadt Freiburg im Amtsbezirk Freiburg. Das Gebiet hat weitere Straßenverbindungen nördlich durch das Hexenloch nach Furtwangen und Simonswald, östlich nach Waldau—Neustadt und über Kalteherberge nach Urach—Hammereisenbach ins Bregtal.

Sanitätswagen verunglückt.

Mannheim, 1. Jan. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Neujahrsnacht kurz vor 3 Uhr auf dem Friedrichsring, wo der Sanitätswagen der Berufsfeuerwehr von einem in rasender Fahrt von der Seite kommenden Personenkraftwagen angefahren wurde. Der Führer des Sanitätswagens, der sogar ein zweifaches Vorfahrtsrecht hatte, versuchte durch Ausweichen den Anprall zu mildern, konnte jedoch nicht verhindern, daß bei dem Zusammenstoß ein in dem Personenwagen sitzendes Fräulein lebensgefährlich verletzt wurde. Da an dem Personenwagen noch ein Vergaserbrand ausbrach, alarmierte man die Berufsfeuerwehr, die mit ihrem Löschzug und dem zweiten Krankenwagen kam, der das bewußtlose Fräulein in das Krankenhaus überführte, wo man eine schwere Gehirnerschütterung feststellte. Die Schuld an dem Unfall trifft den Führer des Personenwagens. Der Krankenwagen wurde schwer beschädigt.

Karlsruher Filmschau.

Ufi:

So endete eine Liebe.

Der vorliegende Film behandelt ein historisches Thema aus dem Jahre 1809. Napoleon läßt sich von Josephine Beauharnais scheiden, weil die 47jährige ihm keinen Sohn mehr gebären kann. Er wirbt um die älteste Tochter des österreichischen Kaisers, seine Werbung ist einem Ultimatum gleichzustellen. Und so muß die junge Marie Luise ihrer Liebe zu dem Herzog Franz von Modena entsagen, um als zukünftige Mutter eines bonapartischen Thronerben nach Paris zu gehen.

Für Buch und Regie ist im Vorspann der Name Karl Hartls vermerkt. Er ist bemüht, historische Gestalten in Tonfilmrollen umzugießen. Das gelingt ihm zumeist in hervorragendem Maße. Die Anfangsszenen umreißen schwungvoll die Situation in Paris: Josephine stimmt nach hartem Kampf der Scheidung zu. Wenige Meter und schon drei große schauspielerische Leistungen: Der kalte, gefährliche Talleyrand Edwin Jürgensens, der echte Schmerz der Kaiserin, vermittelt durch die endlich dem Film wiedergegebene Erna Morena, und die hoheitsvolle Würde der Madame Mère, für die Maria Koppenhöfer Stimme und Haltung einsetzt. Wir sind schon voller Erlebnisse, als der Film nach Wien überblendet, wo Metternich Menschen und Gefühle seinen Plänen unterordnet.

Hartl zeichnet die Schein-Macht des Habsburger Kaisertums. Die dramaturgisch besten Momente des Films sind die Parallelszenen, in denen Marie Luise vor Metternich und der Modena vor dem Kaiser stehen, und ein mutiges Nein allmählich umklingt zu einem resignierenden Ja.

Der Regisseur Hartl ist in diesen Szenen gleich stark wie der Dichter. Und die Schauspieler wachsen zu ihren größten Leistungen empor. Aus dem spöttelnd-überlegenen Metternich der Anfangsakte, dem man ein paar in die glatte Fassade hauen möchte, wird ein ernster kluger Mann, der den Mut hat, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Der Film läßt offen, ob Metternich hier schauspielert — er steht aus der Geschichtsstunde her bei uns in keinem guten Rufe, und wir glauben ihm nicht leicht ein ernstes Wort. Aber Gründgens überspielt das. Wir warten anfangs, daß er den Pferdefuß sehen läßt, aber lassen uns schließlich auch überreden. Und wissen auch nachher nicht, ob es dem Metternich ernst war. Die Rolle ist eine große Gründgens-Leistung, in ihr ist das Höchste die Ueberwindung unseres Vorurteils.

Willi Forst wächst in diesem Film vom Operettenstar zum großen Schauspieler. Schon zu Beginn läßt er aufmerken, wenn er den Vorschlag Metternichs, Brautwerber für Napoleon zu spielen, sich in allen Konsequenzen durch den Kopf gehen läßt. Fünf Seiten Dialog werden hier durch ein paar Meter stummen Spiels ersetzt. Zum Schluß tritt ein energiegeladener, zornbebender Liebhaber vor seinen Monarchen, beim Wegtreten ist er ein Soldat, der einen harten Befehl empfangen hat.

Fehlt der Forst-Rolle der große, konsequent durchgeführte Gewissenskonflikt — so erleidet auch die Partie der Wessely dadurch eine unnötige Einbuße. Sie erwächst zu voller darstellerischer Stärke erst in dem Moment, als sie ihr Schicksal erfährt — von da an ist ihr Spiel ein großes Erlebnis. Ihre Auseinandersetzung mit Gründgens gehört zu den klassischen Momenten des deutschen Tonfilms.

Neben diesen drei gibt es zwei weitere hervorragende Leistungen: Den Kaiser Franz Herterichs und die Kaiserin der Rose Stradner. Herterich läßt die Tragödie eines unfreien Herrschers erschütternd offenbar werden.

Schauburg:

„Grüß mir die Lore noch einmal.

Der zur Zeit in der Schauburg laufende Terra-Film bringt Maria Beling als Förstertochter Lore, springlebendiges Sportmädel, blondes Glück. Sie lebt mit ihrem ein wenig schwer zu behandelnden Vater, dem Forstmeister Wendt (Schröder-Schromm) mitten im Walde, nicht sehr weit entfernt von dem Gut der Baronin (Leonie Duval), die die fest mit zupackende Großgrundbesitzerin mit dem nicht ausreichend gefüllten Beutel, aber dem Herzen auf dem rechten Fleck ausgezeichnet spielt. Deren Sohn Wolfgang (Vivigenz Eickstedt) ist auf seinen Wunsch Naturforscher geworden, will eine Forschungsreise machen, und die Baronin soll dazu Geld schaffen. Gutmütig wie sie ist, wird beschlossen, den zum Gut gehörenden Buchenwald zu verkaufen. Das bringt den Forstmeister auf den Plan, der zusammen mit dem Gutsfaktotum Jochen (Paul Beckers) gegen diesen Plan, der das ganze Gut gefährdet, Sturm läuft, ohne etwas zu erreichen. Nun greift die Lore ein, die mit den Gutskindern — eine Tochter der Baronin (Ery Bos) besucht mit Lore zusammen die Hochschule für Leibesübungen — und bestimmt den jungen Baron, zu bleiben, den Herzenswunsch seiner Mutter zu erfüllen und Landwirt zu werden. Und den guten Schluß bildet selbstverständlich die Verlobung der Forstmeisterstochter mit dem jungen Baron. Drum herum geht eine Fülle von Witz und Uebermut durch den Film, der auch photographisch glänzend gelungen ist. Die Musik von Hermann Fürchtenicht benutzt das bekannte Volkslied, das in allen möglichen Variationen immer wieder durchklingt, ohne aber im Uebermaß eingesetzt zu werden. Einzeltypen des Films, auf die nicht im einzelnen eingegangen werden kann, sind ausgezeichnet. — Dazu läuft ein recht unterhaltendes Beiprogramm.

Funkprogramme beliebter Sender

Reichssender Stuttgart — **(Mühlacker) 574 kHz. 522,6 m**

Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen:
6.00 Bauernfunk.
6.10 Choral-Morgenspruch.
6.15 Gymnastik I.
6.30 Zeit, Wetter, Frühmeldung.
6.45 Gymnastik II (Glucker)
7.00 Frühkonzert.
8.15 Gymnast. f. d. Frau (Glucker)
8.30 Wetter, Wasserstandsmeldg.
10.00 Nachrichten.

Donnerstag, 3. Januar.
10.15 Aus Karlsruhe: Lieder von Vergehen und Vergessen. — Ausführende: Hanna Becker-Mayer (Sopran). — Am Flügel: Tina Koch.
10.45 „Musizierstunde". Lieder von Beethoven. Lieder v. Schubert.
11.45 Wetterbericht u. Bauernfunk.
12.00 Mittagskonzert der Waldenburger Bergkapelle (Grenzlandorchester).
13.00 **Saardienst.** Nachrichten.
13.15 Mittagskonzert. Kunterbunt auf Schallplatten.
14.15 Sendepause.
15.30 Frauenstunde. Johanna Schopenhauer und Danzig.
16.00 Nachmittags-Konzert d. Philharmonischen Orchesters.
18.00 Spanischer Sprachunterricht.
18.15 Kurzgespräch.
18.30 Musikalisches Zwischenspiel.
18.45 „Erzähle, Kamerad!"
19.00 „Die Kapelle Richter spielt zur Unterhaltung".
20.00 Nachrichtendienst.
20.10 **Reichssendung: Saarland — Saarland.**
20.45 „Neue Schallplatten stellen sich vor".
21.45 Kurzschriftfunk der DAF.
22.00 Nachrichten und Sportbericht.
22.30 Klaviermusik.
23.00 Nachtkonzert.
24.00—2.00 Nachtmusik. Einlage: Suite in D-Dur für Klavier op. 23 von Ewald Straesser.

Freitag, 4. Januar.
10.15 „Zeitgenöss. Kammermusik".
11.45 Wetterbericht u. Bauernfunk.
12.00 Mittagskonzert des kleinen Funkorchesters.
13.00 **Saardienst.** Nachrichten.
13.15 Wiener Operette im vorigen Jahrhundert: 1. Suppé; 2. Johann Strauß; 3. Millöcker; 4. Zeller.
14.15 Sendepause.
15.00 Kinderstunde.
16.00 Nachmittags-Konzert d. Funkorchesters.
17.30 Neujahrsfeier über See.
18.00 **Saar-Hitlerjugend vor dem Ziel.**
18.30 Tanzmusik.
18.45 **„Glocken klingen über die Saar".**
19.00 Unterhaltungsmusik des niedersächsischen Symphonie-Orchesters.
20.00 Nachrichtendienst.
20.15 „Esel, Maikäfer und Unke".
21.00 „Die goldene Sieben". Unsere virtuos. Tanzmusiker spielen.
22.00 Nachrichten und Sportbericht.
22.15 **Saarländer sprechen.**
22.30 „Kleinkunst".
23.00 Unterhaltungsmusik d. Orchesters des Reichssenders Hamburg.
24.00—2.00 Nachtkonzert des Symphonieorchesters Bad.-Baden.

Samstag, 5. Januar.
10.15 „Bilder aus dem Osten".
10.45 „Lieder, Arien u. Balladen".
11.45 Wetterbericht u. Bauernfunk.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 **Saardienst.** Nachrichten.
13.15 Mittagskonzert. — O welche Lust, Soldat zu sein!
14.15 „Mit und ohne Bart!"
15.00 „Familie Pimpf wird belagert".
15.30 Klingende Zeit.
16.00 Der frohe Samstag-Nachmitt.
18.00 Achtung! Achtung! — „Tonbericht der Woche".
18.30 „Feierabend".
19.30 **Volkslieder der Saar.**
20.00 Nachrichtendienst.
20.05 **Saarumschau.**
20.15 „Winterfest der Flieger".
21.15 „Funkbrettl".
22.00 Nachrichten und Sportbericht.
22.30 Lustiger Abend.
24.00—2.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender
191 kHz, 1571 m

Donnerstag, 3. Januar.
6.35 Schallplatten.
11.30 Bauernfunk.
12.00 Konzert.
13.15 Schallplatten.
15.15 Mädel aus dem Landjahr erzählen.
15.40 Schallplatten.
16.00 Unterhaltungskonzert.
17.30 Neue Kalender.
17.45 Die deutsche Bücherei in
12.00 Konzert.
14.30 Schallplatten. Leipzig.
18.00 Lieder.
18.25 Vorsicht, Jungen, Kabel!
19.00 Unterhaltungskonzert.
20.10 Saarland—Saarland.
20.45 Sinfoniekonzert.
23.00 Unterhaltungskonzert.
24.00 Nachtmusik.

Freitag, 4. Januar.
6.35 Schallplatten.
9.40 Erzählung.
11.40 Bauernfunk
15.15 Schallplatten.
15.40 Die Schönheit d. Wissenschaft.
16.00 Unterhaltungskonzert.
17.30 Die Viehmännin erzählt den Brüdern Grimm Märchen. Hörfolge.
18.20 HJ-Funk.
19.00 Unterhaltungskonzert.
20.10 Opus und Adagio.
21.20 Tanz.
23.00 Unterhaltungskonzert.
24.00 Nachtmusik.

Samstag, 5. Januar
6.35 Schallplatten.
11.30 Die Wissenschaft meldet.
11.40 Bauernfunk.
12.00 Konzert.
13.00 Schallplatten.
14.00 Schallplatten.
15.15 Mädel-Bastelstunde.
16.00 Der frohe **Samstag-Nachm.**
18.20 Zeitfunk.
18.40 Schallplatten.
20.10 Zeitfunk.
18.40 Schallplatten.
20.10 Bunter Abend
23.00 Tanz.
24.00 Nachtkonzert

Nachruf.

Wir betrauern aufrichtigst den Tod des Herrn

Oberbürgermeister i. R.

Hermann Elfner

der am 1. Januar heimgegangen ist.

Seine Verdienste um die Grundlegung und Entwicklung der Spielbank bleiben ihm unvergessen.

Baden-Baden, den 1. Januar 1935.

Spielbankgesellschaft
Baden-Baden.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Schwägerin

Anna Marie Werner

geb. **Bischoff**

heute früh ¾3 Uhr, nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit im Alter von 63 Jahren und 8½ Monaten in die ewige Heimat abzurufen.

Gaggenau, den 3. Januar 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Carl Friedrich Werner sr.
Sofie Bayer, geb. Werner, mit Arch. Karl Bayer und Kinder, Eggenstein
Marie Werner, Gaggenau
Karl Friedrich Werner jr. und Frau Lisbeth, geb. Fuchs, und Kinder, Gaggenau
Elisabeth Rupp, geb. Bischoff, u. Fam., Ulm a. D.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Januar, nachmittags ½4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Meine innigstgeliebte Frau, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mina Schuster

geb. Nilhas

wurde heute nacht von ihrem schweren Leiden erlöst.

Rheingönnheim, Karlsruhe, den 2. Januar 1935.

In tiefer Trauer:
Familien Franz Schuster und Nilhas.

Die Feuerbestattung findet am 4. Januar 1935, um 12.30 Uhr in Mannheim statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Trauerbriefe
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Südwestd. Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntm. entn.)

Karlsruhe.

Auf Grund der §§ 27 und 28 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934, der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung vom 29. September 1934 und § 3 Abs. 1 Satz 2 der Badischen Durchführungsverordnung zur Reichsstraßenverkehrsordnung vom 14. November 1934 wird mit Zustimmung des Stadtrats Karlsruhe und Durlach und mit Zustimmung des Badischen Ministers des Innern folgende

ortspolizeiliche Vorschrift über Hauptverkehrsstraßen in Karlsruhe und Durlach

erlassen:

§ 1. Hauptverkehrsstraßen sind in Karlsruhe und Durlach:

a) Weingartenstraße, Ettlingerstraße in Durlach (Fernverkehrsstraße 3;
b) Grötzingerstraße, Adolf-Hitlerstr. in Durlach, Landstraße 13 (zwischen Adolf-Hitlerstr. in Durlach und Robert-Wagner-Allee in Karlsruhe); Rob.-Wagner-Allee, Kapellenstraße, Kriegsstraße (zwischen Kapellenstraße und Kühler Krug), Bannwaldallee, Hardtstr. (zwischen Bannwaldallee und Lameystraße), Lameystraße (zwischen Hardtstraße und Honfellstraße) Rheinstraße (zwischen Honfellstr. und Knielingen), Knielingerstraße in Karlsruhe, — (Fernverkehrsstraße 36) —;
c) Neureuterstraße, Durmersheimerstraße in Karlsruhe, — (Fernverkehrsstraße 36) —;
d) Zeppelinstraße (zwischen Kühler Krug und Durmersheimerstraße) in Karlsruhe;
e) Kaiserstraße, Kaiserallee, Rheinstraße (zwischen Kaiserallee und Honfellstraße) in Karlsruhe;
f) Rüppurrerstr. zwischen Kriegs- und Stuttgarterstraße), Mittelbruchstraße, Fautenbruchstraße, zwischen Mittelbruchstraße und Unterführung östlich vom Hauptbahnhof) in Karlsruhe;
g) Karl-Friedrichstraße (zwischen Kaiserstraße und Kriegsstraße), Ettlingerstraße, Unterführung östlich vom Hauptbahnhof, Ettlingerallee, Rastatterstr. in Karlsruhe;
h) Karlstraße (zwischen Kaiserstraße und Karlsplatz), Kolpingstraße, Schwarzwaldstraße (zwischen Reichsstraße und Unterführung), Unterführung westlich vom Hauptbahnhof in Karlsruhe;
i) Jollystraße, Gartenstraße (zwisch. Jollystraße und Kriegsstraße) in Karlsruhe.

§ 2. Der § 17 der Straßenpolizeiordnung für Karlsruhe vom 2. Januar 1930 wird aufgehoben.

§ 3. Diese ortspolizeiliche Vorschrift tritt am 1. Januar 1935 in Kraft.

Karlsruhe, den 29. 12. 1934.
Der Polizeipräsident.

Im **Konkursverfahren** über das Vermögen des Vereins Genesungsfürsorge (Großherzog Friedrich Jubiläumsspende) findet am **Freitag, den 11. Januar 1935, nachmittags 4 Uhr im Amtsgerichtsgebäude in Bühl** eine Gläubigerversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Annahme des im Regreßprozeß gemachten gerichtlichen Vergleichsvorschlags, 2. Verschiedenes. Hierzu werden die Gläubiger eingeladen.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1934.
Amtsgericht A 5 Karlsruhe.

Sterbefälle in Karlsruhe

28. Dezember:

Adolf Hüther, Ehemann, Steueramtmann i. R., 72 Jahre alt.
Lina Kachur, geb. Bastian, Ehefrau v. Max Kachur, Kaufmann, 47 Jahre alt.
Friedrich Zimmer, Vater Friedrich Zimmer, Bahnarbeiter, 8 Tage alt.
Franz Georg Jüngert, Obermeister a. D., 75 Jahre alt.
Emma Merckle, Ehefrau v. Theodor Merckle, Kaufmann, 67 Jahre alt.

29. Dezember:

Fridolin Gottlob, Reichsbahninsp. a. D., Ehemann, 79 Jahre,
Sofie Marx geb. Gutmann, Ww. v. Daniel, Tierarzt, 62 Jahre,
Therese Hegel geb. Leser, Ww. v. Theodor, Schriftsetzer, 76 Jahre,
Wilhelm Weigel, Reserve-Lokomot.-Führer, Ehemann, 36 Jahre,

30. Dezember:

Emilie Kern geb. Kaufmann, Ww. v. Julius, Fabrikant, 69 Jahre,
Sophie Willmann geb. Tentsch, Ww. v. Robert, Schreiner, 76 Jahre,
Daniel Wolf, Schneidermeister, Witwer, 81 Jahre,
Johann Dörr, Monteur, Ehemann, 61 Jahre.

31. Dezember:

Else Burkard, Vater: Bernhard, Küfer, 2 Monate 7 Tage,
Karl Schleier, Dreher, ledig, 54 Jahre,
Luise Klotter geb. Hisam, Ehefrau v. Benjamin, Oberpostschaffner a. D., 72 Jahre,
Wilhelm Bohnert, Schmied, Ehemann, 67 Jahre,
Anton Köninger, Eisenbahnoberschaffner, Ehemann, 63 Jahre.

Das **Vergleichsverfahren** über das Vermögen der Fa. **Heinrich Rothweiler,** Kolonialwarengroßhandlung in Karlsruhe, Alleininhaberin Frau Anna Rothweiler Witwe hier, Kronenstraße 43, wurde nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Vergleichs aufgehoben.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1934.
Bad. Amtsgericht A 4.

Durlach.

Das **Entschuldungsverfahren** über den landwirtschaftlichen Betrieb des **Heinrich Karl Kleiber** und seiner Ehefrau Karoline geb. Weiler in **Durlach,** Lammstr. 39, wurde durch rechtskräftigen Beschluß des Amtsgerichts Durlach **vom 24. 9. 34 aufgehoben.**

Durlach, den 27. Dezember 1934.
Amtsgericht II.

Weingarten.

Bekanntmachung.

Förderung des Wohnungsbaues betr.

Um in Weingarten den Wohnungsbau zu fördern, ist beabsichtigt, alsbald eine Reihe von Einfamilienhäusern zu errichten. (5000 Mark-Typ). Interessenten mit mindestens 40 % Eigenkapital werden ersucht, ihre Bauabsichten beim Bürgermeisteramt persönlich oder schriftlich anzuzeigen.

Weingarten, den 28. Dez. 1934.
Der Bürgermeister.

Ettlingen.

Bekanntmachung

Anlegung des gerichtlichen Verzeichnisses für die Erbhöfe.

Nach dem bisherigen Ergebnis sind in der Gemarkung Ettlingen keine Erbhöfe vorhanden und ist demgemäß die Eintragung von Erbhöfen in Ettlingen nicht beabsichtigt.

Jeder Grundstückseigentümer, dessen Hof in das Verzeichnis nicht eingetragen ist, kann wegen der Nicht-Eintragung Einspruch erheben. Der Einspruch ist beim Anerbengericht beim Amtsgericht Karlsruhe und zwar binnen 2 Wochen nach Beendigung des Aushangs des Verzeichnisses an dessen Gerichtstafel, zu erheben. Der Aushang hat am 7. Dezember 1934 begonnen und endet am 7. Januar 1935.

Ettlingen, den 13. Dezember 1934.
Der Bürgermeister.

Baden-Baden

Im **Konkursverfahren** über das Vermögen der Frau **Lina Gümpel** geb. Hauser in **Baden-Baden** und der Frau **Doris Müller-Spieß** in **B.-Baden** soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlußverteilg. vorgenommen werden. Die verfügb. Masse beträgt 5349.38 RM. Zu berücksichtigen sind 274.75 RM. bevorrechtigte und 32716.67 RM. nichtbevorrechtigte Konkursforderungen. Das Schlußverzeichnis ist in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Baden-Baden, A. IV, niedergelegt.

Baden-Baden, den 28. Dez. 1934.
Der Konkursverwalter.

Bietigheim.

Holzverkauf.

1. Die Gemeinde **Bietigheim,** Amt Rastatt, versteigert:
   am **Freitag, den 4. Januar 1935,** im Hardtwald, mit Zusammenkunft vorm. 10 Uhr, am Ettlinger Weg — Waldeingang: 434 Ster forlenes Scheit- und Prügelholz u. 165 Viertel forlene Wellen.
2. Dieselbe Gemeinde verkauft im Wege des schriftlichen Angebots aus ihrem Hardtwald: Forlenabschnitte, 4 Stück I. Klasse mit 6,31 fm, 42 Stück II. Kl. mit 38,71 fm, 152 Stück III. Kl. mit 106.84 fm, 163 Stück IV. Kl. mit 119,43 fm, und 11 Stück V. Kl. mit 2,75 fm Kubikinhalt.

Schriftliche Angebote zu Ziffer 2 wollen bis spätestens 10. Januar 1935, abends 6 Uhr, beim Bürgermeisteramt, hier, eingereicht werden.

Bietigheim, den 28. Dez. 1934.
Der Bürgermeister.

Gernsbach.

Großh. Forstamt Kaltenbronn in **Gernsbach i. Murgt.** (Baden) verkauft **freihändig** Nadel-Stämme und -Abschnitte aller Klassen aus Distr. I, Kaltenbronn, in 29 Losen u. zwar **827 fm Forlen und 3067 fm Tannen und Fichten.** Angebote bis 9. Januar 1935 erbeten. Angebotsformular und Losverzeichnis durch das Großh. Forstamt (Telef. Gernsbach 330). (71589)

Bretten.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Robert **Rübenacker,** Landwirt in **Flehingen,** wurde heute, 19 Uhr, das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H., in Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, bis spätestens 30. Januar 1935 ihre Forderungen bei Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden über die Ansprüche vorzulegen.

Bretten, 22. Dezember 1934.
Amtsgericht.

Hochstetten.

Schweinefarrenvergebung.

Die Gemeinde **Hochstetten** vergibt im Submissionswege einen zur Zucht untauglichen Schweinefarren. Angebote mit Preis für 1 kg sind bis längstens **Mittwoch, den 9. ds. Mts., vormittags 10 Uhr** auf dem Rathaus abzugeben.

Nußbaum.

Wegbau-Vergebung.

Unter der Bedingung der Genehmigung als Notstandsarbeit vergibt die **Gemeinde Nußbaum** im Wege des schriftl. Angebots: **Neubau des Lietzweges, Länge 700 m, Gestück 590 cbm, Wasserableitung usw.**

Unterlagen sind beim Bürgermeisteramt erhältlich. Schriftl. Angebote **sind bis spätestens 15. Januar 1935, abends 8 Uhr,** beim Bürgermeisteramt hier einzureichen.

Bürgermeisteramt. Wolf.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Der NSK. entnommen:

Reichsrechtsamt der N.S.D.A.P.

Die NSK. meldet:

1. Ab 1. Januar 1935 ist die Amtsbezeichnung der Rechtsabteilung — Reichsleitung: „Reichsrechtsamt der NSDAP." Die Post ist zu richten an das Reichsrechtsamt der NSDAP., München, Braunes Haus.
2. Die Amtsbezeichnung der Gau- bzw. Kreisrechtsstellen ist ab 1. Januar 1935 Rechtsamt des Gaues bzw. Rechtsamt des Kreises.

Der Reichsleiter des Reichsrechtsamts:
ges.: Dr. Frank.

Ein guter Ruf
hat seinen Grund und geht zurück auf langjähriges Studium und vielfache praktische Erfahrungen. Dr. Ernst Richter's Frühstückskräutertee hat seinen guten Ruf in 27 Jahren erwiesen und bewährt ihn täglich neu bei allen Damen und Herren, die nicht dick und ungestalt bleiben wollen. Sie können diesem Ruf vertrauen, er verhilft auch Ihnen zu Schlankheit, Lebensfreude und Elastizität. In jeder Apotheke und Drogerie Pak. 1.80, stark 2.25, Drix-Tabletten 1.80
Trinken Sie von morgen ab nur den echten
DR. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE

Gnädige Frau! Auch Sie bedürfen meiner jetzt oder später. Gesichtsfalten, hohle Wangen, unschöne Nasenform beseitige ich Ihnen in 1—2 Sitzungen für dauernd, schmerzlos und ohne Gewalt! Auch Sommersprossen, lästige Haare, Muttermale, Leberflecken, Warzen, Pickel, Mitesser, Gesichts- u. Nasenröte behandle u. entferne ich in kurzer Zeit.
Neu! Orig. Vibr. Rotations-Gesichtsmassagen bei schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern. Für vollen Erfolg Garantie! Keine Narben! Langjährige Erfahrung. (17478)
ANNELIESE HESSELBACHER
wissenschaftl. Schönheitspflege, Kaiserstraße 225.
Ausbildungskurse für geeignete Damen.

Was muß man tun?
Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will
Wenn man möbl. Zimmer sucht od. zu vermieten hat
Man muß inserieren
und zwar in der „Badischen Presse", Badens großer Heimat-Zeitung, mit stärkster Verbreitung in Karlsruhe und im ganzen Lande.

Bestrahlung, Massage
Anne Rörentrop, Amalienstr. 39, 1 Tr.

Verlobungs-Adressen
keine Aufgebots-Adressen liefern wir unter Angabe von Beruf und Straße prompt und preiswert. Angebote u. Nr. J4958 an Bad. Presse.

Steuertabellen
zum Ablesen der neuen Lohnsteuer, St. 40 Pfg. zu haben: Rüppurrerstr. 82.

Alte Polstermöbel
unnützlich stehen lassen? Nein! sie können modernisiert werden bei
B. BRAUN, Polstergeschäft
Amalienstraße 6 — Telefon 7681
Voranschlag kostenlos.

Gefunden
Tigerkater zugelaufen. Zu erfr. Augartenstr. 7, II.*

Verschiedenes
Welches gute Fachgeschäft liefert ein. Angestellten gegen monatl. Raten bestgearbeitete
Maßgarderobe
Angebote u. B4968 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche
Büromöbel
Schreibtisch m. Sessel, Schreibmaschinentisch und Rollschrank, gebr., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B 4971 an die Bad. Presse.
Zu kaufen gesucht: Original-Gemälde oder Zeichnungen, Skizzen von
Spitzweg Braith Volz
Sofortige Angebote gegen Barzahlung unter Nr. C29616a an die Bad. Presse.
Reiseschreibm. zu kauf. ges. Keine Händler. Preisangebote u. Nr. B4951 an die Bad. Presse.

Kapitalien
Darlehen von Selbstgeber durch Koch, Karlsruhe, Hirschstraße 1. (Anfr. Rückporto). (17380)
3-4000 Mk. gesucht a. 1. Hyp., bis 7% Zins. Off. u. C4973 an Bad. Pr.
Suche sofort gegen Möbelsicherheit und monatl. Rückzahlg.
130 Mark.
Angeb. unt. S4966 an die Bad. Presse.
Restkaufhyp. von 6—8000 RM. geg. sof. Auszahlg. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K 4949 an die Bad. Presse.
Zwecksparvertrag zu verkaufen,
5000 Mark.
Ang. unt. D29617a an die Bad. Presse.

Umständeh. verkaufe ich meine
Nachtbäckerei
(Holzbackofen). Gut. Kundenst. vorhanden. Angeb. u. T4967 an Bad. Pr.
Gutes Haus
bei Hauptpost, mit Einfahrt, für 29 000 M zu verkf. Offerten u. O4984 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen
Büfett, Schränke Möbel all. Art bill. b. Hischmann Zähringerstraße 29.
Schrank, Vertiko Ausz.-Tisch, all. pol. u. gut erh., z. vkf. Zirkel 28, II. *
Ladenregale Theken, Beleucht.-Körper, modern, zu verkf. Angeb. unt. H 4947 an Bd. Pr.
Gelegenheiten ausnützen! Ersparnis zum Teil bis zu 80 Proz. Aus Konkursmassen u. a.: (17477 Uhren u. Schmuckw. Fisch-, Kuch.-, Obstbestecke, Eier-, Zuck.-, Eis. u. Limonadelöff., Marmor- u. a. Ziergegenstände, Perser-Teppiche und Brücken, kompl. Salongarnitur., kompl. Wohn-, Speise- u. Schlafz., Einzelmöb. u. Gegenstände. Ev. Zahlungserleichterg. Schwer, Zirkel 27, Telefon 4852.
Piano gebr., in gut. Zust., f. 120 RM zu verk. Chr. Stöhr, Pianobau, Rittersr. 30.
Harmonium 10 Reg., f. preisw. zu verkf. Durlach, Ettlingerstr. 46. *
1 Sattler- *
1 Schuhmacher-
Schneidermaschin. ab 45 M vk. Miller, Weinbrennerstr. 29.
Kohlenherde 65 M! ½ Anzahl., 6 Monatsr., Ehest.-Darl., fr. Haus ab Fabr., alte nehme i. Zahlung. Fabrilager: Blumenstraße 11. *

Rechnungen und alle übrigen Drucksachen f. Post- u. Bahnversand beziehen Sie vorteilhaft von
Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Buch- u. Kunstdruck., Karlsruhe a. Rh. Karl-Friedrichstr. 6 Telefon: 4050—4053.

Immobilien
Drogerie Nähe Karlsruhe, gute Existenz, zu verkaufen. Erford. Kap. ca. 6—7000 M. Angebote u. L917268 an die Bad. Presse.
Rentenhaus Etagenhaus, Weststadt, erstklassig. Anwesen, m. Doppel-4-Z.-Wohnungen u. Bäder auf d. Stock, z. 55 000 M zu verkaufen. Angebote u. G4946 an Bad. Pr.

Frisches Hasen-Ragout per Pfd. 50 Pfg. so lange Vorrat empfiehlt
Carl Pfefferle Erbprinzenstr. 23, Telefon 1415.

Südwestdeutsche Jndustrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Die Umstellung der Privatnotenbanken.

Zweite Aenderung des Privatnotenbankgesetzes.

Die Reichsregierung hat ein Zweites Gesetz zur Aenderung des Privatnotenbankgesetzes vom 30. August 1924 erlassen, das ein **Ueberleitungsgesetz** ist und im Reichsgesetzblatt Nr. 62 Teil II vom 29. Dezember 1934 veröffentlicht wird und mit der Veröffentlichung in Kraft getreten ist.

Zur **Erleichterung der Umstellung des Geschäftsbetriebs auf die Geschäfte einer Kreditbank kann eine Privatnotenbank mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers ihren Geschäftskreis über den im Privatnotenbankgesetz zugelassenen Umfang hinaus erweitern.** In dem Gesetz ist im einzelnen angegeben, welche Bestimmungen für die Privatnotenbanken die von den Befugnissen Gebrauch machen, gelten; sie werden in der **Begründung** zu dem Gesetz näher erläutert, in der es heißt:

Nach dem Reichsgesetz zur Aenderung des Privatnotenbankgesetzes vom 18. Dezember 1933 erlischt die Befugnis der Privatnotenbanken zur Notenausgabe mit dem 31. Dez. 1935. Die Frage der Umstellung der vier bestehenden Privatnotenbanken ist allgemein noch nicht geklärt. Es darf jedoch angenommen werden, daß einzelne Privatnotenbanken ihre Geschäfte unter den gleichen Bedingungen weiterführen wollen, wie sie für die dem Privatnotenbankgesetz nicht unterworfenen Kreditbanken gelten. Es besteht bei diesen Instituten daher das Bedürfnis nach einer Möglichkeit, die ihnen eine **allmähliche Umstellung** in dieser Richtung gestattet. Dem stehen indessen gewisse Schwierigkeiten insofern entgegen, als diese Banken ohne eine entsprechende gesetzliche Regelung im Falle einer derartigen Umstellung schon jetzt auf die Nutzung des ihnen noch bis Ende 1935 zustehenden Notenprivilegs verzichten müßten; das wird diesen Instituten aber nicht gut zugemutet werden können. Das Ueberleitungsgesetz gibt deshalb den Privatnotenbanken die Möglichkeit, sich mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers von den durch das Privatnotenbankgesetz vorgesehenen **Beschränkungen ihres Geschäftskreises weitgehend zu befreien, ohne daß sie gezwungen sind, auf das Notenprivileg vor Ende des Jahres 1935 zu verzichten.** Es liegt auf der Hand, daß eine Lockerung der strengen Bindungen des Privatnotenbankgesetzes in ganz besonderem Maße eine Sicherung der Rechte der Notengläubiger zur Voraussetzung hat. Aus diesem Grunde wird zunächst für eine Privatnotenbank, die von den Möglichkeiten dieses Gesetzes Gebrauch machen will, bestimmt, daß eine **Erhöhung des Betrages der umlaufenden Noten nicht mehr zulässig ist.** Innerhalb des sich so ergebenden Höchstrahmens soll die Notenbank bis zum Ablauf des Privilegs die zurückfließenden Noten erneut ausgeben können. Weiterhin sieht das Gesetz eine starke **Sicherung der Notengläubiger** dadurch vor, daß es die Ueberführung der gesamten Notendeckung in die Verwahrung **eines Treuhänders vorsieht. Diesem Treuhänder** obliegt die Verwaltung der Notendeckung, er hat ein weitgehendes Einsichtsrecht in die Bücher und Schriften der Privatnotenbank und er hat dafür Sorge zu tragen, daß der von ihm verwaltete Deckungsbestand jederzeit zur Deckung des Notenumlaufs ausreicht. Eine Verfügung über die Deckung ist ihm nur im Einvernehmen mit dem Reichsbank-Direktorium gestattet. Der Treuhänder hat auf dessen Anweisung die Privatbanknoten aus den Deckungsbeständen einzulösen, sofern die Privatnotenbank ihrer Einlösungsverpflichtung nicht selbst nachkommt. Die Zusammensetzung der Notendeckung wird durch das Gesetz grundlegend geändert insofern, als anstelle der für eine treuhänderische Verwaltung ungeeigneten Wechsel eine Ersatzdeckung tritt, die aus Schatzanweisungen des Reiches, der Länder, der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft oder der Deutschen Reichspost mit einer fest begrenzten Laufzeit besteht.

Die übrigen gesetzlichen **Bestimmungen ergeben sich** bei dieser Sachlage zwangsläufig. Nach der weitgehenden Sicherung der Notengläubiger besteht keine Veranlassung mehr, eine besondere Deckung für die täglich fälligen Verbindlichkeiten aufrecht zu erhalten oder der Rücklage neue Beträge zuzuführen. Ebenso können die den Geschäftskreis der Privatnotenbanken einengenden Bestimmungen des § 14 des Notenbankgesetzes vom 30. August 1924 aufgehoben werden, auch die Vorschriften über die Bindung der Diskont- und Lombardsätze sind gegenstandslos geworden. Die Privatnotenbanken erhalten, soweit sie von den Möglichkeiten dieses Gesetzes Gebrauch machen, weiterhin die Möglichkeit, sich innerhalb ihres Landes an anderen Bankhäusern zu beteiligen. Auch die Vorschriften über den Wochenausweis konnten dahin gelockert werden, daß nur noch die den Notenumlauf und dessen Deckung betreffenden Ziffern zu veröffentlichen sind. Die nunmehr mögliche Umstellung einer Privatnotenbank auf die Geschäfte einer Kreditbank läßt es als selbstverständlich erscheinen, daß die sich umstellenden Institute dem Zwang der laufenden Veröffentlichungen von Zwischenbilanzen unterworfen werden.

Die Badische Bank macht von dem Gesetz Gebrauch.

Wie wir auf Anfrage von der Direktion der Badischen Bank erfahren, wird sich das bisher als Privatnotenbank geführte Institut so schnell wie möglich, der durch das oben im Auszug wiedergegebene Gesetz gegebenen Möglichkeiten bedienen und die Ueberleitung zur Kreditbank und damit die schon in der Umstellungszeit bis Ende dieses Jahres mit besonderer Genehmigung des Reichswirtschaftsministers mögliche Ausdehnung des geschäftlichen Rahmens vornehmen.

Deutschland rettet die dänische Wirtschaft!

Eine Lehre des Jahres 1934.

Der dänische Reichstag hat in diesen Tagen die Aufrechterhaltung des staatlichen „Valutakontores" für ein weiteres Jahr, bis zum 15. Januar 1936 beschlossen. Das Valutakontor ist die im Januar 1932 nach dem Verlassen des Goldstandards durch Dänemark geschaffene Stelle der Nationalbank für die Zuteilung von Auslandsdevisen. Dänemark sah sich damals gezwungen, zum Schutz seiner Währung — die etwas unter dem englischen Pfund stabil gehalten werden sollte — den gesamten Verkehr mit Auslandsdevisen staatlich zu regeln und zu kontrollieren. Da somit die Einfuhr ausländischer Waren davon abhing, ob das Valutakontor die notwendigen Auslandsdevisen bewilligte oder nicht, wurde aus dem Valutakontor ein „Importregulierungskontor". Die dänische Einfuhr paßte sich in ähnlicher Weise der zur Verfügung stehenden Devisenmenge an, wie es im neuen Plan für den Import Deutschlands geschehen ist. Die Klagen über die Vorschriften und Devisenverweigerungen durch das Valutakontor, die namentlich vom Handel, aber auch von der Landwirtschaft erhoben wurden, wollten seitdem nicht abreißen, und der Stimmen, die die baldige Erdrosselung des Handels durch diese „staatliche Importzwangsjacke" voraussagten, waren gar viele. Es kam hinzu, daß Dänemarks Wirtschaft seit den 80iger Jahren des vorigen Jahrhunderts sich ganz auf Freihandel eingestellt hatte und die großen vier Hauptparteien im Reichstag alle grundsätzlich den Freihandel als die für Dänemark angemessene Handelspolitik betrachten. Noch in dem Verlängerungsgesetz heißt es, daß Dänemark grundsätzlich den freien Warenaustausch von Land zu Land für die beste Form des Außenhandels halte und bereit sei, seine valutarischen Maßnahmen abzuwickeln, sobald es die Verhältnisse gestatten.

Trotzdem stimmten drei Parteien der Verlängerung des Valutagesetzes zu. Die vierte, die Bauernpartei „Venstre" hat nicht deswegen abgelehnt, weil sie schon jetzt die sofortige Aufhebung des Valutakontores verlangt hatte, sondern weil sie die Interessen der dänischen Exportlandwirtschaft hervorheben wollte, die ihr das Valutakontor nicht genügend berücksichtigt. Die Notwendigkeit, die Einfuhr staatlich zu regeln und in Uebereinstimmung mit den durch die Einfuhr und die Schiffahrt anfallenden Devisen zu bringen, wird in Dänemark heute von jeder politisch oder wirtschaftlich verantwortlichen Persönlichkeit eingesehen. Man weiß, daß die englische Ottawapolitik die Grundlage zerstört hat, auf der sich die dänische Wirtschaft vor dem Kriege und bis zur Weltwirtschaftskrise aufbaute: Den uneingeschränkten Absatz dänischer Landwirtschaftsprodukte in England. Die einseitige Spezialisierung auf halbe Schweine englischen Geschmacks und hochwertige Butter bringt heute weder genügende Devisen ins Land, noch vermag die dänische Exportlandwirtschaft die Arbeitslosen des Landes zu beschäftigen. Dänemark muß rechnen; die von zwei freihändlerischen Parteien gebildete Regierung muß den Freihandel beschränken, um die zweifache Aufgabe zu lösen, den Import der Ausfuhr anzupassen und innerhalb des Importes solche Güter zu bevorzugen, die die Beschäftigung der inländischen Arbeitskräfte nicht hindern, sondern fördern.

Dänemark, das früher grundsätzlich keine anderen als reine Meistbegünstigungsverträge mit seinen Handelspartnern abschloß, ist heute gezwungen, in mühseligen Kontingentsvereinbarungen sich einen genügenden Absatz seiner Agrarprodukte einzuhandeln und muß seinerseits Einfuhrkontingente zubilligen. **Eine solche Handelspolitik ist überhaupt nur möglich,** wenn der Staat den Außenhandel kontrolliert. Der dänische Außenminister wies in einem Zeitungsartikel zur Verlängerung des Valutagesetzes selbst darauf hin, daß diese Verlängerung vor allem deswegen notwendig sei, weil Dänemark vor wichtigen Neuverhandlungen mit einer Reihe von Handelspartnern stehe. Er betonte, welch wichtige Rolle die Handelsabkommen mit England vom Jahre 1933 und mit Deutschland vom März 1934 heute in der dänischen Außenhandelsbilanz spielten und sprach es offen aus, daß die Durchführung beider Verträge ohne das Valutakontor größte Schwierigkeiten verursachen würde.

In der Tat hat Dänemark allen Grund, mit dem im März v. J. mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag zufrieden zu sein. Während der deutsch-dänische Handel in den Jahren 1932 und 1933 sehr stark gesunken war, hat sich die Ausfuhr Dänemarks nach Deutschland in den ersten 10 Monaten 1934 (gegenüber dem Vorjahre) um 8 Mill. Kronen gehoben. Im gleichen Zeitraum ist, nach der dänischen Statistik, der deutsche Export nach Dänemark um 7 Mill. Kronen gestiegen. Während diese geringe Steigerung der deutschen Ausfuhr für Deutschland nicht so sehr viel bedeutet, war die Zunahme der Ausfuhr Dänemarks nach Deutschland geradezu seine Rettung. Das umso mehr, als die landwirtschaftliche Ausfuhr Dänemarks nach Großbritannien immer weiter zurückgeht. Nach einer Zusammenstellung des Landwirtschaftsrates nahm England bis zum 31. Oktober 1934 nur 180 054 Tonnen Schweinefleisch von Dänemark ab gegen 238 294 Tonnen. Deutschland bezieht bekanntlich überhaupt kein dänisches Schweinefleisch; dagegen kaufte es bis zum 28. Oktober 1934 den Dänen 14 282 Tonnen Butter ab gegenüber nur 12 663 Tonnen im gleichen Zeitraum von 1933. England hat im Jahre 1934 bisher nur knapp 800 Tonnen Butter mehr in Dänemark gekauft als 1933. Weiterhin importierte Deutschland bis Ende Oktober: 33 635 Stück lebendes Rindvieh aus Dänemark gegenüber 17 030 im Vorjahre. An lebenden Schweinen bezog Deutschland fast dreimal soviel wie in 1933. Berücksichtigt man, daß die dänische landwirtschaftliche Ausfuhr mehr als 80 Prozent der Gesamtausfuhr des Landes beträgt, so ist es nicht schwer, die volle Bedeutung der Aufnahmewilligkeit Deutschlands für dänische Agrarprodukte zu erkennen.

Das dänisch-deutsche Handelsabkommen hat somit für beide Teile die Erwartungen erfüllt, die man darauf setzte, am meisten allerdings für Dänemark. Das Handelsabkommen wurde Ende 1934 provisorisch bis Ende Januar 1935 verlängert; dann soll über eine endgültige langfristige Erneuerung verhandelt werden. Es wird sich bei diesen Besprechungen darum handeln, daß das Valutakontor jetzt, nachdem es sich gezeigt hat, ein wie guter Kunde Dänemarks Deutschand sein kann, die alten Beziehungen der dänischen Importeure zur deutschen Industrie besser berücksichtigt, als es bisher der Fall war. Zwar ist der deutsche Export nach Dänemark im Jahre 1934 gestiegen, aber doch nicht in demselben Maße wie umgekehrt. Es liegt auch im eigenen dänischen Interesse zu vermeiden, daß dort Kleinindustrien errichtet werden, die unter normalen Verhältnissen nicht existenzfähig sind.

Das dänische Valutakontor scheint in letzter Zeit die Gefahr einer sinnlosen Ueberindustrialisierung des Landes erkannt zu haben; es hat vor kurzem erstmalig einer dänischen Fabrik die Einfuhrdevisen für weitere englische Textilmaschinen verweigert. Die Notwendigkeit des Valutakontors zeigt sich auch in dieser Warnung an die Unternehmungslust der dänischen Industriellen. Die deutsche und die dänische Wirtschaft sind durchaus ergänzungsfähig und gerade beim Bestehen einer Einfuhrregelung auf beiden Seiten sollte es durchaus erreichbar sein, dem deutsch-dänischen Handel jene Blüte wieder zu ermöglichen, die er zwischen 1925/1929 hatte.

Welttextilmarkt.

Baumwolle und Wolle freundlicher. — Flachs und Jute weiter befestigt.

	Dezember 1933 höchst	tiefst	Ende	Dezember 1934 höchst	tiefst	Ende
Baumwolle: Middl. Nework cts. je lb.	10.35	10.00	10.30	12.85	12.65	12.85
Wolle: 64 Kzg. in Oel Bradford, d. je lb.	38	35	38	25	23.5	25
Rohseide: (per Jan.) Grad D., Newyork Dollar je lb.	1.39	1.31	1.35	1.38	1.27	1.38
Flachs: BKKO., Basis I fob Riga, £ je To.	32	30	32	48.5	44.5	48.5
Jute: Firsts London £ Sterl. je To.	15.75	14	15	17.50	16.37	17.50

Ein Vergleich der textilen Rohstoffpreise Ende 1934 mit denen von Ende 1933 ergibt, daß — berücksichtigt man, daß das englische Pfund im letzten Jahre erneut rund 10 Prozent seines Wertes und der Dollar 7 Prozent eingebüßt hat — Baumwolle um gut 15 Prozent, Rohflachs um über 50 Prozent und Rohjute um 5 Prozent im Preise gestiegen sind Rückläufig dgaegen waren Rohseide mit ca. 6 Prozent, besonders aber die Rohwoll- und Kammzugmärkte, die für Merinos 40 Prozent und für Kreuzzuchten 30 Prozent unter Vorjahresbasis liegen.

Die Preise waren zuletzt auf der ganzen Linie fest. Selbst Wolle konnte sich von ihrem Rekordtiefstande in der ersten Dezember-Hälfte erholen. Rohseide war sogar stramm veranlagt auf die erfreuliche Zunahme des Absatzes in den Vereinigten Staaten und in Italien. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich ferner in amerikanischen und außeramerikanischen Baumwollsorten, in russischen und westeuropäischen Flächsen sowie auf neue Bedarfs- und zunehmende Meinungskäufe am Rohjutemarkt.

Baumwolle: Die Tendenz der amerikanischen Baumwollmärkte wurde dadurch günstig beeinflußt, daß sich die Parität zwischen amerikanischer Baumwolle und den anderen Baumwollsorten verengt hat. Dies kam namentlich in einem Anziehen der Termin-Notierungen — Middling, Newyork, Juli-Sicht auf 12.81 Cents gegenüber 12.57 Cents im Vormonat — zum Ausdruck. Als Abnehmer traten der amerikanische Handel und die Textilindustrie in stärkerem Maße auf. Ebenso lagen Kaufaufträge für Liverpooler Rechnung und seitens der Wallstreet-Kreise vor. Es ist jedenfalls damit zu rechnen, daß Präsident Roosevelt seinen Einfluß aufbieten wird, um den Baumwollpreis ähnlich wie die anderen amerikanischen Farmerzeugnisse weiter in die Höhe zu setzen.

Ein recht lehrreiches Bild bietet die Entwicklung der Baumwollausfuhr in den letzten fünf Monaten des Jahres 1934. Danach ist, verglichen mit der entsprechenden Zeit im Vorjahre, die Ausfuhr aus Indien um 28 Prozent gestiegen, aus Aegypten dagegen hat sie um 10 Prozent und aus Amerika nicht weniger als um 42 Prozent abgenommen! Die amerikanische Baumwoll-Politik ist nur unter dem Gesichtspunkt zu verstehen, daß man in den Vereinigten Staaten selbst große Hoffnungen auf eine starke Zunahme des Binnenverbrauches im neuen Jahre setzt, während man im Prinzip an der Anbaubeschränkung weiter festhält, da nach amerikanischer Auslegung gerade die Förderung der Ausfuhr und der fortgesetzt niedrige Stand der ausländischen Kaufkraft den amerikanischen Farmern in den Jahren 1931 und 1932 so niedrige Erlöse gebracht haben. Nach den Aeußerungen, die aus dem Ackerbauamt vorliegen, dürfte mit einer Anbaufläche von etwa 32 Millionen acres gerechnet werden gegen knapp 28 Millionen in der letzten Saison und mit einem Ertrage von 12—13 Millionen Ballen gegen zuletzt 9.7 Millionen Ballen. Eine Ausdehnung der amerikanischen Anbaufläche kann sich als ein recht gewagtes Experiment herausstellen, zumal man bedenkt, daß die Kunstseide — und dies nicht nur in Deutschland und Italien! — der Baumwolle in zunehmendem Maße Konkurrenz macht, und daß andere Baumwoll-Länder wie Indien, China, Aegypten und Brasilien unentwegt bestrebt sind, ihre Baumwoll-Erzeugung zu steigern.

Wolle: Die Rohwoll- und Kammzugmärkte lagen etwas freundlicher unter Bevorzugung von Merinowollen, was angesichts des Tiefstandes der Preise nicht zu überraschen braucht. Sollte die im vierten Quartal durchgeführte Produktionseinschränkung innerhalb der japanischen Wollindustrie mit Jahresbeginn aufgehoben werden, so könnte die neue Nachfrage von Seiten Japans für den Wollmarkt eine wesentliche Stütze bedeuten. Der erste Abschnitt der Austral-Saison ist beendet. Die Verkäufe stellten sich mit 1.23 Millionen Ballen um 14 Prozent niedriger als im Vorjahre. Das Angebot in der zweiten Saisonhälfte wird inclusive Tasmanien auf 1.58 Millionen Ballen, für Neuseeland auf rund 500 000 Ballen und für Südafrika auf 410 000 Ballen geschätzt. Wie sich die Lage durch die hohe Australschur und durch die schwierigen Absatzverhältnisse kompliziert hat, geht aus der Vorratsbewegung hervor. Diese zeigt für Australien, Südafrika und London binnen Jahresfrist ein Anwachsen der Vorräte von 936 000 auf 1 616 000 Ballen oder um mehr als 70 Prozent! Am Kap traten namentlich wieder französische Häuser als Käufer auf. Die Preislage war zuletzt unregelmäßig, da sich nicht übersehen läßt, wie sich das Handelsabkommen mit Deutschland auswirken wird. Die La-Plata-Märkte standen ganz unter dem Eindruck deutscher Kaufaufträge, durch die sich die Ausfuhr Argentiniens nach Deutschland im Oktober und November verdoppelt und die Ausfuhr Uruguays fast versechsfacht hat.

Der Bradforder Kammzugmarkt hatte namentlich für Merino-Kreuzzuchten einen festeren Unterton. Für deutsche Rechnung bestand anhaltend guter Bedarf nach Wolle und Kammzug; der größte Teil der deutschen Nachfrage erstreckte sich auf Scoureds. Die englischen Verbraucher verhielten sich demgegenüber zurückhaltender. Kreuzzuchten lagen bei stetigem Geschäft sehr widerstandsfähig. Am Antwerpener Kammzug-Terminmarkt war im Einklang mit der Tendenz in Uebersee eine leichte Besserung von 23 auf 23¾ pence festzustellen.

Rohseide: Der internationale Rohseidenmarkt verzeichnete eine weitere Umsatzbelebung, die mit erneuten, aber mäßigen Preisbesserungen verbunden war. So erreichten die täglichen Umsätze an der National Raw Silk Exchange in Newyork zeitweise die Rekordhöhe von 4 300 Ballen. Die Seidenbranche in den Vereinigten Staaten ist durchaus zuversichtlich gestimmt, zumal sie von der soeben erfolgten Preiserhöhung von Kunstseidengarn in U. S. A. nur Nutzen ziehen kann. In China waren die niedrigen Grade vom Verbrauch am meisten begehrt. Am Mailand-Markt trat neben der heimischen Industrie auch Deutschland als guter Käufer auf. Andererseits hatte der Lyoner Markt noch unter dem stark eingeschränkten Exportgeschäft zu leiden.

Flachs: Den Russen ist es gelungen, unter Beibehaltung ihrer vorsichtigen Verkaufspolitik die Flachspreise weiter in die Höhe zu treiben. Bei anhaltender Nachfrage Frankreichs und Englands wurde zuletzt ein Preis von 48½ Goldpfund für BKKO. fob erzielt. Die Gesamtabschlüsse der Sowjets seit Beginn der Saison reichen fast an die 40 000 Tonnen. Es hat den Anschein, als ob das Bestreben der Russen darauf hinausläuft, anstelle von Flachs und Hede die Ausfuhr von Halbfabrikaten zu forzieren. Am Genter Markt werden nämlich seit einiger Zeit russische Garne und selbst Gewebe zu Dumpingpreisen angeboten. Die westeuropäischen Flachsmärkte blieben ebenfalls recht lebhaft. Erstmals war für mittlere Sorten größeres Interesse vorhanden. Die erdgerösteten und niedrigen wassergerösteten Flächse wurden zu steigenden Preisen von belgischen, französischen und deutschen Abnehmern aus dem Markt genommen. Die stärker einsetzende Nachfrage nach Flachssaat wird in Verbindung mit einer Erhöhung der Anbaufläche im neuen Jahre gebracht. Der Leingarnmarkt zeigte auf der ganzen Linie ein festeres Aussehen.

Jute: Auch an den Rohjutemärkten nahm die Steigerung der Preise unter Schwankungen ihren Fortgang. Das Kaufinteresse der europäischen Spinnereien ist wieder reger geworden. Zum ersten Male seit langer Zeit hat sich auch die Spekulation dem Markt wieder zugewandt, was in einer Belebung und Befestigung der Terminpositionen zum Ausdruck kommt. Offenbar wird mit einer steigenden Bedarfsbelebung in den Vereinigten Staaten und auch in Großbritannien gerechnet. Die feste Preistendenz erhält eine ständige Stütze durch relative Knappheit an wirklich guter Jutefaser aus der letzten Ernte.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Weiter anziehend.

Berlin, 3. Jan. **(Funkspruch.)** Die Börse eröffnete unter Bevorzugung von Renten in wieder **freundlicher Haltung** bei weiter anziehenden Kursen. Gefragt waren am Aktienmarkt insbesondere Montane, von denen Stahlverein mit plus ½ zu erwähnen sind, ferner die schon an den Vortagen begehrten Tarifwerte. Gut erholt waren Reichsbankanteile mit plus ¾. Fest lagen Ilse Genußscheine mit einem 1½ prozentigen Gewinn. Zu den wenigen schwächeren Papieren gehören Bemberg mit minus 1½.

Am **Rentenmarkt** wurden Altbesitzanleihe ⅛ höher bezahlt, während späte Reichsschuldbuchforderungen ⅛ niedriger gehandelt wurden.

Im Verlauf blieb das Geschäft zunächst ruhig, hier und da waren geringfügige Abschwächungen zu beobachten. In der zweiten Börsenstunde setzte dann aber eine **erneute Belebung** ein, die ihren Ausgang bei der um ¾ über dem Anfangskurs gebesserten Farbenaktie und der um 2½ erhöhten Siemens-Aktie nahm. **RWE.** gaben dagegen, nachdem von Verwaltungsseite die angebliche Fusion mit Roddergrube dementiert wurde, um ⅝ nach. Der **Rentenmarkt** wies fast ausnahmslos weitere zum Teil kräftige Befestigungen auf. Pfandbriefe lagen etwa ¼ bis ½ über den gestrigen Notierungen, im gleichen Ausmaß und darüber waren Kommunalobligationen befestigt. Die Führung hatten aber auch heute wieder Stadtanleihen. Ziemlich uninteressant blieben Industrieobligationen, von denen nur Concordia mit minus 1, Leopoldgrube mit minus ⅞ und Dt. Linoleum mit minus ⅞ stärkere Veränderungen aufwiesen.

Gegen Schluß der Börse trten, obwohl das Geschäft relativ lebhaft blieb, größere Kursveränderungen nicht mehr ein. Farben gewannen nochmals ⅛, RWE. waren nach einem vorübergehenden Rückgang bis auf 108½ zuletzt wieder erholt. Von Tarifwerten, die beständiger Nachfrage begegneten, sind Schlesische Gas mit einer Besserung von ½, und Dessauer Gas mit einer solchen von 1⅜ gegen den Anfang hervorzuheben. **Nachbörslich** wurden Farben mit 135¼ gehandelt.

Frankfurt: Freundlich.

Frankfurt, 3. Jan. **(Drahtbericht.)** Das Hauptinteresse der Privatkundschaft richtete sich an der heutigen Börse wieder auf den Rentenmarkt, während der Aktienmarkt zwar freundlich aber doch ziemlich vernachlässigt lag. Auch die Kulisse beteiligte sich in großem Umfange an festverzinslichen Werten, sodaß die **Umsätze ziemlich lebhaft** waren. Im Vordergrund standen Kommunale Umschuldung. Altbesitz blieben mit 105.37 unverändert. Stahlvereinsbonds gewannen ½ Prozent, Zinsvergütungsscheine 5 Pfg. und Reichsbahnvorzüge ¼ Prozent. Etwas schwächer waren Reichsschuldbuchforderungen mit 98¼—98½ (98¾). Auch für Pfandbriefe zeigte sich etwas Nachfrage. Auf den Aktienmärkten ergaben sich zumeist Besserungen von ¼ bis ½ Prozent. Bevorzugt waren weiterhin die mittleren Papiere. Einige günstige wirtschaftspolitische Meldungen machten angesichts des nur kleinen Ordereingangs keinen starken Eindruck. Im Verlauf blieb der Rentenmarkt weiter im Mittelpunkt des Interesses bei leicht schwankenden Kursen, während Aktien, von wenigen Ausnahmen abgesehen vernachlässigt wurden. — Tagesgeld ca. 3¾ Prozent.

Eiermarkt.

Berlin, 3. Jan. **(Funkspruch.)** Preisfestsetzung in Reichspfennig je Stück, für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung. **Inlandseier:** G. I (vollfrisch) S.-Kl. 12, A 11½, B 11, C 10¼; G. II (frisch) S.-Kl. 11½, A 11, B 10½, C 9¾, D 9. — **Auslandseier:** Holländer und Dänen S.-Kl. 11¾, A 11¾, B 10½, C 9¾; Finnen S.-Kl. 11½, A 11, B 10¼, C 9¾; Belgier S.-Kl. 11¾, A 11¼, B 10½, C 9¾; Estländer S.-Kl. 11½, A 11, B 10¼, C 9¾; Bulgaren B 10¼, C 9¾; Ungarn A 11, B 10¼, C 9¾; Jugoslawen A 10¾, B 10¼, C 9¾. — **Kühlhauseier:** 9¾, 9¼, 9, 8¼, 7½. Tendenz ruhig. Wetter: kühl.

Obst- und Gemüsemärkte.

Oberkirch, 2. Jan. **Obstgroßmarkt.** Aepfel 6—10, Birnen 4 bis 5 Pfg. pro Pfund. Ab 7. Januar 1935 findet nur noch am Montag und Freitag Markt statt.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 3. Jan. **(Funkspruch.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb:** 2711 Rinder und zwar: 558 Ochsen, 560 Bullen, 1593 Kühe, 36 Färsen, — Fresser, 3067 Kälber, 2549 Schafe, 17 215 Schweine. — **Verlauf:** Rinder, Kälber und Schafe ziemlich glatt, Schweine langsam. — **Preise** (je 50 Kg. Lebendgewicht): Ochsen a 1) 42, a 2) 42, b) 38—40, c) 32 bis 37, d) 26—31; Bullen a) 36—37, b) 33—35, c) 28—32, d) 23—27; Kühe a) 34, b) 24—32, c) 17—23, d) 10—15; Färsen a) 38—39, b) 33—37, c) 27—32, d) 22—26; Fresser 22—25; Kälber: Doppelender 75—85, a) 52—58, b) 42—50, c) 32—40, d) 22—30; Lämmer und Hammel a 1) 44—45, a 2) —, b 1) 42—43, b 2) —, c) 38—41, d) 27—37; Schafe e) 33, f) 30—32, g) 20; Schweine a 1) 51, a 2) —, b) 49—50, c) 47—49, d) 44—47, e) 42—43, f) —, Sauen g 1) 47—48, g 2) 44—46.

Hamburg, 3. Jan. **(Funkspruch.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb:** 1863 Rinder und zwar: 529 Ochsen, 212 Bullen, 653 Kühe, 469 Färsen, 669 Schafe. — **Verlauf:** Rinder mittel, Schafe schleppend. — **Preise** (je 50 Kg. Lebendgewicht): Ochsen a 1) 38—40, a 2) 38—40, b) 33 bis 37, c) 25—32, d) 20—24. — Bullen a) 34—35, b) 31—33, c) 25—30, d) 21—24; Kühe a) 32—34, b) 25—31, c) 20—24, d) 12—19; Färsen a) 38—40; b) 33—37, c) 25—32, d) 20—24; Lämmer und Hammel a 1) —, a 2) 38—41, b 1) —, b 2) 25—37, c) 28—33, d) —; Schafe e) 32 bis 35, f) 25—29, g) —.

Karlsruhe, 2. Jan. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 19 Ochsen a 1) 36—38, a 2) 32—35, b) 28—32, c) —, d) —; 43 Bullen a) 35—37, b) 32—35, c) 28—32; 52 Kühe a) 24—28, b) 18—24, c) 12—18, d) 12—18; 113 Färsen a) 36—40, b) 32—36, c) 28—32, d) —; 429 Kälber a) 45—48, b) 40 bis 45, c) 35—40, d) 28—35; 738 Schweine a) 53, b) 51—53, c) 51 bis 53, d) 47—51, e) —, f) —, Sauen g) —. Tendenz: Großvieh, Kälber und Schweine langsam, geringer Ueberstand.

Karlsruhe, 2. Jan. **Fleischgroßmarkt.** Zufuhren: 180 Rinderviertel, 5 Schweine, 11 Kälber, 6 Hammel. Preise: Ochsenfleisch 58 bis 64, Kuhfleisch 36—48, Färsenfleisch 58—64, Bullenfleisch 56—62, Schweinefleisch 72—76, Kalbfleisch 58—68, Hammelfleisch 70—75. Tendenz gedrückt.

Mannheim, 2. Jan. **(Drahtbericht.) Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 180 Ochsen a) 37—39, b) 31—36, c) 27—30; 100 Bullen a) 35—36, b) 30 bis 34, c) 27—29; 258 Kühe a) 29—32, b) 24—28, c) 16—23, d) 12—15; 282 Färsen a) 36—40, b) 30—35, c) 25—29; 964 Kälber a) 48—52, b) 40—47, c) 31—39, d) 23—30; 35 Schafe ohne Notiz; 2086 Schweine a) 53, b) 51—53, c) 49—53, d) 45—51, e) —, f) —, Sauen g) 46 bis 48 RM. Tendenz: Rinder und Schweine ruhig; Kälber schleppend.

Freiburg, 2. Jan. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 32 Ochsen, 10 Bullen, 38 Kühe, 31 Kalbinnen, 146 Kälber, 20 Hammel und 396 Schweine. Preise: Ochsen a) 36—37, b) 32—36, c) 30—32, c) 16 bis 25; Bullen a) 32—36, b) 26—31; Kühe a) —, b) 20—24, c) 16 bis 20,, d) 12—16; Rinder a) 36—40, b) 32—36, c) 31—32; Kälber a) 46—48, b) 42—45, c) 40—42; Hammel a) und b) 38—40, c) —, d) —, e) 35—37; Schweine a) —, b) 53, c) 53, d) 53. Der Verlauf war langsam, Ueberstände bei allen Gattungen.

Frankfurt, 2. Jan. **Schlachtviehmarkt. Auftrieb:** 326 Ochsen, 58 Bullen, 249 Kühe, 256 Färsen, 623 Kälber, 70 Schafe, 2678 Schweine. Notiert wurden in RM. je Zentner Lebendgewicht: Ochsen a) —, b) 32—37, c) 27—31, d) 20—26; Bullen a) —, b) 32—35, c) 28—31, d) 24—27; Kühe a) 33—34, 26—32, c) 19—25, d) 11—18; Färsen a) 37—40, b) 32—36, c) 27—31, d) 22—26; Kälber a) 48—52, b) 39—47, c) 33—38, d) 23—32; Lämmer und Hammel b 2) Weidemasthammel 36—37, c) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 32—35; Schafe nicht notiert; Schweine a) 1 50—53, a 2) 50—53, b) 49 bis 53, c) 47—53, d) 45—52, e) —, f) —, g 1) 45—48, g 2) 36—42. — Marktverlauf: Rinder ruhig, geringer Ueberstand (53 Stück); Kälber, Hammel und Schafe mittelmäßig, ausverkauft: Schweine ruhig, nahezu ausverkauft (38 Stück Ueberstand).

Ettlingen, 2. Jan. **Schweinemarkt.** Zugeführt: 26 Ferkel, 86 Läufer, verkauft 26 Ferkel 24—28, 76 Läufer 32—50 RM. das Paar. Nächster Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt 9. Januar.

Bretten, 2. Jan. **Viehmarkt.** Zufuhr: 2 Ochsen; 80 Kühe, verkauft 58, Preis 160—440 RM.; 13 Kalbinnen, verkauft 9, Preis 180 bis 325 RM.; 41 Rinder, verkauft 30, Preis 85—170 RM.; 17 Kälber, verkauft 13, Preis 45—67 RM. Der Handel war lebhaft. Preise für Zuchtrinder und gutes Zuchtvieh anziehend.

Fische.

Wesermünde, 3. Jan. **Seefischmarkt Wesermünde/Bremerhaven** unter staatlicher Lebensmittelkontrolle. In der Seefischversteigerung wurden in Pfennig je Pfund folgende Großhandelseinkaufspreise erzielt: **Nordsee:** Schellfisch Größe V 5—11¾, Wittling 5—9. — **Island:** Kabliau Größe I 5—8¼, Größe II 5—6¾, Schellfisch Größe I 21¼—31, Seelachs 5—5¾, Goldbarsch 10¼—16. — **Barentsee:** Kabliau Größe I 5—6, Größe II 5—6, Größe III 5—6¼, Schellfisch Größe I 5—5¼, Größe II 5—5¼, Größe III 4—4¾, Goldbarsch 12¾—15¾.

Zucker.

Magdeburg, 3. Jan. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM., Jan. 31.55, 31.62½, 31.65. Rohzucker Melasse 2.92. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Januar 3.50 Br., 3.30 G; Februar 3.60 Br., 3.40 G; März 3.60 Br., 3.50 G; April 3.70 Br., 3.50 G; Mai 3.70 Br., 3.50 G; August 3.80 Br., 3.70 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle.

Bremen, 3. Jan. **(Funkspruch.) Baumwolle-Schlußkurs.** American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 14.78 (14.77) Dollarcents.

Bremen, 3. Jan. **(Funkspruch.) Baumwoll-Eröffnungskurse (je 1 b in Dollarcents):** Januar — B, 13.80 G; März 14.46 B, 14.45 G, 14.45 bez.; Mai 14.75 B, 14.73 G, 14.74 bez.; Juli 14.92 B, 14.86 G; Mai 14.80 B, 14.77 G, 14.80, 14.78 bez.; Juli 14.76 B, 14.94 G, 14.96 bez. Tendenz abgeschwächt.

Liverpol, 3. Jan. **(Funkspruch.) Baumwoll-Eröffnungskurse** (in engl. Pfund): Gesamte Tageseinfuhr 19 100 Ballen. Tendenz stetig. Januar 6.92, März 6.91, Mai 6.89, Juli 6.86, Oktober 6.75, Dezember 6.72. — **Sakellaridis:** Tendenz ruhig. Juli 8.70, November 8.66. — **Upper:** Januar 7.67, März 7.67.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 3. Jan. **(Funkspruch.)** Das Geschäft kommt nur schleppend in Gang. Der Markt bleibt still, da besondere Anregungen fehlen. Das Angebot von Weizen und Roggen ist klein, andererseits herrscht aber auch nur wenig Kaufneigung. Futtergerste ist weiter lediglich im Tausch gegen ölhaltige Futtermittel erhältlich. Roggenexportscheine wurden mit 157—158 RM. gesprochen.

Berlin, 3. Jan. **(Funkspruch.) Frühmarktnotierungen:** Hafer, mittel 197, Futterweizen 215—220, Wicken 210—235, Torfmelasse 82—86 (alles per 1000 Kg. ex Waggon oder frei Wagen).

Die amtlichen Notierungen stellen sich wie folgt:

Weizen märk. 76/77 kg fr. Berlin 207.00

Preisgebiet	gesetzl. Erzeugerpreis	Mühleneinkaufspreis
W V (VIII)	196.00 —	+ 4 RM
W VI (IX)	197.00 —	+ 4 RM
W VII (XI)	198.00 (203.00)	+ 4 RM

Roggen märk. 72/73 kg fr. Berlin 169.00

R V (VIII)	156.00 (159.00)	+ 4 RM
R VI (IX)	157.00 (161.00)	+ 4 RM
R VII (XI)	158.00 (163.00)	+ 4 RM

Gerste	fr. Berlin	ab Station
Brau, feine	211-218	202-209
„ gut	203-212	194-203
Sommer- mittel	—	—
Winter, zweizeilig	—	—
vierzeilig	—	—
Industrie	198—202	—

Futter (gesetzlicher Erzeugerpreis)
Preis- V 156.00 VI 157.00 VII 159.00
gebiet VIII 162.00 IX 164.00

Hafer	fr. Berlin)	ab Station
deutscher	—	—

(gesetzlicher Erzeugerpreis)

H IV (XI)	150.00 (159.00)
H VII (XIII)	154.00 (162.00)
H X (XIV)	157.00 (164.00)

Mehl (100 kg in RM frei Berlin)
Weizen Type 790

V	26.65	VIII	27.10
VI	26.80	IX	27.40
VII	26.95	XI	27.70

Roggen Type 967

V	21.65	VIII	22.05
VI	21.75	IX	22.35
VII	21.90	XI	22.65

Kleie in RM für 100 kg

Weizen			
V	11.30	VIII	11.45
VI	11.35	IX	11.55
VII	11.40	XI	11.70
Roggen			
V	9.75	VIII	9.95
VI	9.80	IX	10.10
VII	9.90	XI	10.20

Oelsaaten in RM für 1000 kg

Raps	—	Leinsaat —
Erbsen Vikt.	35.00—37.00	
Kl. Erbsen	—	1. 50 kg in RM ab Station
Futtererbsen	—	
Peluschken	—	
Ackerbohnen	13.50—14.00	
Wicken	—	
Lupinen blau	8.75—9.00	
Lupinen gelb	12.25—12.50	
Seradella	17.00—17.25	
Leinkuch.37%	7.65	
Erdnußkuchen 50%	7.25	
Erdnußkuch.-Mehl 50%	7.60	
Trockenschn.	4.35	
Sojaschrot 45% ab Hamb.	6.50	
do. Stettin	6.70	
Kartoffelflock.	8.75	
do. frei Berlin	9.30	

Metalle.

Berlin, 3. Jan. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 39.50 (39.50) RM. Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 148, Reinnickel, 98 bis 99 Prozent 270, Antimon-Regulus —, Feinsilber (1 Kg. fein) 44.50 bis 47.50 (44.50—47.50).

London, 2. Jan. **Metallschlußkurse. Kupfer** (£ p. Tonne): Tendenz stetig; Standard p. Kasse 28⁵/₁₆—28⁷/₁₆, 3 Monate 28¾—28⅞, Settl. Preis 28⅜, Elektrolyt 31½—32, best selected 30¾—32, Elektrowirebars 32. — **Zinn** (£ p. Tonne): Tendenz stetig; Standard p. Kasse 228⅝—228½, 3 Monate 228¼—228⅜, Settl. Preis 228¼. — **Blei** (£ p. Tonne): Tendenz stetig; ausländ. prompt offiz. Preis 10¼, inoffiz. Preis 10¼—10⁵/₁₆, entft. Sichten offiz. Preis 10⁹/₁₆, inoffiz. Preis 10½—10⁹/₁₆, Settl. Preis 10¼. — **Zink** (£ p. Tonne): Tendenz fest; gewöhnl. prompt offiz. Preis 12, inoffiz. Preis 12¹/₁₆, entft. Sichten offiz. Preis 12⁵/₁₆, inoffiz. Preis 12¼—12⅜, Settl. Preis 12.

RWE-Roddergrube. Den Vermutungen über eine Fusion Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk-AG. Essen/Braunkohlenbrikettwerke Roddergrube AG. Brühl stehen, wie uns aus Essen gemeldet wird, die Verwaltungen der beiden Gesellschaften vollkommen fern. Sie sind über die daran geknüpften Kombinationen überrascht. Eine solche Fusion kommt nicht in Frage.

Pfälzische Pulverfabriken A.-G., St. Ingbert. Im Geschäftsjahre 1933/34 (30. Juni) erhöht sich der Warengewinn auf 1 210 514 (987 486) ffrcs., wozu 163 339 (171 012) ffrcs. verschiedene Erträgnisse treten. Dagegen erforderten Betriebskosten 455 538 (398 497) ffrcs., Handlungskosten 466 741 (353 104) ffrcs. Nach 41 000 (40 930) ffrcs. Abschreibungen auf das Sperrmarkkonto ergibt sich ein Verlust von 49 931 (i. V. 354 193 ffrcs. Reingewinn, woraus pro Aktie 60 ffrs. Dividende gezahlt wurden).

Sarotti A.-G., Berlin. Das abgelaufene Geschäftsjahr 1934 hat eine erfreuliche Steigerung der Umsatztätigkeit gebracht. Auch das Weihnachtsgeschäft war befriedigender als im Vorjahre. Die ziffernmäßige Auswirkung des Nutzens auf den Jahresabschluß läßt sich noch nicht übersehen.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

3. Januar 1935.

Berliner Werte des variablen Handels. (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende.)

		Schlußkurs 2. 1.	Schlußkurs 3. 1.	Kassakurs 2. 1.	Kassakurs 3. 1.
Ablösg.1—3		105¹	105	105¼	105⅛
8 HoeschRM		97	97	—	97.12
6 Fr.KruppRM		96.75	96.87	96.75	96.87
7 MittldStahl		96	96.12	96	95.12
7 VrStahlRM		92.62	93.12	92.75	93.12
—					—
5 BosnEb14		—	—	—	
5 do.Inv.14		—	—	—	—
5 Mexik abg.		11.25	11.25	11.50	11
4 do. abg.		8.12	8	8	8
4½Oest.St.14		—	—	33.5	33.75
		—	—	—	24.75
4⅕ do. Silber		—	—	—	1.05
5 Rumän. 03		—	—	4	—
4½ do. 13		6.30	6.30	6.30	6.30
4 do.		—	3.90	3.95	3.75
Türk.Bagd.I		—	—	—	—
4 do.Bagd.II		—	—	—	7.60
4½Ung.St 13		—	—	—	6.05
4½ do. 14		6.30	—	—	6.12
4 do. Gold		6.37	6.60	6.45	6.50
4 do. St. 10		6.40	—	6.10	6.40
4 Lissabon		47.25	—	47.25	47
4 Mx.Bw.abg.		7.50	7.50	7.30	7.50
2¼ Anat. 1+2		29.5	29.75	30	—
5 Tehuant.abg.		6.[illegible]		—	—
4½ do. abg.		6.50	—	—	—
—					
Bk. f. Brau	6	105¹	106.5	105⅛	107.5
Reichsbank	12	148¼	148.5	148½	148.5
—					
AG. für Verk.	0	81	80.5	81	80.37
Allg.Lokalb.	6	116	11[illegible]¼	115¼	115¾
Dt.Rchsb.Vzg.	7	113¾†	114⅛	113¾†	114⅛
Hapag	0	24.37	24	24.37	24
Hambg.-Süd	0	23	24	22	24
Nordd.Lloyd	0	29.75	29.25	29.75	28.5
—					
Accumulat	12	150	—	150	147¼
Aku	0	4[illegible].12	47.25	45.5	45.5

		Schlußkurs 2. 1.	Schlußkurs 3. 1.	Kassakurs 2. 1.	Kassakurs 3. 1.
AEG.	0	28.25	28.5	28	28.12
Aschaffb.Z.	0	68.87	69	68.87	69
BayernMoto	6	124⅜	124¾	124⅜	125
I.P.Bemberg	0	117.5	116	117	116¾
BergerTiefb	6	114¾	115¼	115.5	117
BerlKarlsrIn	5	119.5	118¾	118¼	119⅛
Bekula	8	134⅝	134⅝	133⅜	134.5
BerlMasch	5	104¾	104¾	104.5	104¼
Brk.Brikett	10	—	—	—	—
brem.Wolle	12	—	140	—	140
Buderus	0	87.62	87.25	87	87.12
CharlWasser	5	98.25	99.25	98	99.25
ChemHeyden	3	—	92	92.25	92
Chade A-C	40	174	175	174.5	175.5
Chade D	8	—	171.5	171.5	171.5
ContiGummi	8	142	142	141¾	142
do. Linoleum	6	58.25	58.5	58.5	58.5
Daimler-Benz	0	48.87	49	48.87	49
Dt.Atl.Telegr	7	—	—	—	—
Dt.Conti-Gas	7	119.5	121⅝	119¾	121
Dt.Erdöl	4	100.5	101⅞	101	100¾
Dt.Kabelw.	0	95.25	96.5	95	96.25
Dt.Linoleum	6	64.5	66.25	65.25	66.25
Dt.Telefon	0	92	92.5	—	—
Dt.Eisenh.	0	82.75	84	82.62	83.75
DortmUnion	12	174.5	—	—	—
Eintr.Brk.	10	—	168	—	—
Eisenb.Verk.	6	112	112.5	111	112.5
El.Lieferg.	5	102.5	102¼	102	102¼
El.Wk.Schles.	6	108.5	111	109¼	110.5
El.Licht-Kraft	6	112	113	112	112¾
Engelhardt	0	96.5	—	96.5	96.5
I-G-Farben	7	134⅝	135¼	134¾	135
Feldmühle	6	114¼	114.5	114.5	114⅞
Felten-Guille	0	80.75	80.5	81	80.75
GelsenkBerg	0	61.87	62.5	61.87	62
Ges.f.el.Unt.	5	110⅝	110⅝	110⅜	110.5
Goldschmidt	0	89.5	90.5	90	89.75
Hbg.El.Wke.	8	122	123¼	122	124
HarbgGummi	0	28	29.5	—	—
Harpener Berg	0	100¼	—	100.5	100.5
Hoesch	0	81.25	82.12	81.62	82.37
Holzmann	0	80	80	80	—

		Schlußkurs 2. 1.	Schlußkurs 3. 1.	Kassakurs 2. 1.	Kassakurs 3. 1.
Hotelbetrieb	0	60	60	59.5	60
Ilse Bergbau	6	151.5	—	151.5	148.5
do. Genuß	6	120	121.5	120.5	121¼
Gbr.Junghans	0	76	74.75	75.87	74.12
Kali Chemie	5	—	—	—	128
KaliAschersl	5	105	109⅞	108	107¾
Klöckner	−½	77.75	78.25	78.25	78.25
Kokswerke	5	96.37	96.75	96.75	96.75
Lahmeyer	7	112	112¾	111.5	112⅝
Laurahütte	0	18.5	19.37	—	19
Leopoldgrube	0	83.25	83.5	83.5	84.75
Mannesmann	0	76.12	76.37	76.5	76.37
Mansfeld	3	83.25	83	83	83.25
Maschb.Unt.	0	58.5	58.25	58.75	58.37
Max'hütte	8	—	147	150	147
Metallges.	0	82	83	—	82.75
Montecatini	8	—	—	—	—
Niedl. Kohle	10	—	—	—	—
Orenstein	0	88.5	89.25	89	88.75
Phönix Berg	0	49	49.5	49.12	49.12
Polyphon	0	12	11.12	11.12	11.12
Rh.Braunk.	12	214	214¼	214¾	214
do. Elektr.	5	102	103.5	103	103
Rheinstahl	3½	87.5	87.75	87.5	87.62
Rh.-W. El.	5	106⅞	108⅝	107¾	109
Rütgerswke.	4	97.87	97.5	97.87	97.5
Salzdetfurth	7½	—	—	—	145
Schl.Bg.Zink	0	31.75	31.75	31.5	31.75
do. Gas B	8	132	134¾	—	134.5
Schub.-Salzer	10	140.5	—	140¼	141
Schuckert	4	95	94.25	95	94
Schultheiß	4	103	102	102⅛	102
Siemens	7	136	138.5	135¾	137⅛
StöhrKammg.	6	97	98	98.5	95
Stolb. Zink	0	—	61	—	61
Südd. Zucker	9	—	—	164	164
Thür. Gas	7	—	—	—	—
Ver. Stahl	0	40.87	41.5	41	41.25
Vogel Tel.	4	107¼	107⅞	107⅞	107.5
WasserGelsen	7	—	—	—	—
West.Kaufhof	0	33	33.37	33.25	33.5
Westeregeln	5	111	—	109	110
ZellWaldhof	0	50.25	50.12	50.5	50.37
Otavi Minen	0	12.5	13.12	13	13.12

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche	
Dt.Wertb.	91.75
6Reichsanl.	97
Bad.Staat	98
6½Hess.Vft.	98.25
Altbesitz	105¼
Schutzg. 08	9.80
do. 09	9.80
do. 10	9.80
do. 11	9.80
do. 13	9.80
do. 14	9.80
4 Bagd. I	7.9
4 „ II	7.9
5 Mex. inn.	4
„ äuß.	11.12
3 „ Silber	4
4 Irrigation	7.37
Stadt-Anleihen	
6 Berl.24	94
6 Darmst.26	91.87
7 Dresd. 26	—
7 Frankf.26	92.62
6 Heidelb.26	91.25
8 Ludwigsh.26	92.5
8 Mainz 26	91.75
8 Mannh.26	92.5
6 Mannh.27	92
8 Pforzh.26	93
8 Pirmas.26	91.5
8 B.-Bad.26	91.75
6B.-Bad.H.24	—
5 Pfandbr.G.	2.55
6 Grk. Mhm. 2	15.75
6 MhmStK23	17
B.Kom.Landesb.	
7Pfbr.G.29 I	96
„ II	96
„ III	96
7 Anl.Gold24	93.5
6 „ 30	—
Pfandbriefe. Pfälz. Hyp.-Bank	
8 Reihe 2—9	97
8 „ 13	97
8 „ 16—17	97
8 „ 21—22	97
7ReiheGold11	97
6 „ 10	97
4 Liquid. o.	96.62
4½ „ m.	8.30

Rhein. Hypoth.-Bank		2. 1.	3. 1.
8 Reihe 5—9		96.5	96.15
8 „ 18—25		96.5	96.5
8 „ 26—30		96.5	96.5
8 „ 31		96.5	96.5
8 „ 35		96.5	96.5
8 GoldK.4		96.5	95.5
7 Gold 10—11		96.5	96.5
7 Reihe 17		96.5	96.5
6 „ 12—13		96.5	96.25
4½Liquid.		96.5	96.12
4½ Anatolier		30.12	29.75
5 Tehuantepec		6.37	6.5
Bankakien.			
Adca	0	56.75	57.37
Bad.Bank	8	124.5	124.5
Braubank	6	104⅝	108
BayBodenkr	9	—	—
„ Hypo.	4	79.75	80.75
BerlHdlsg	5	94.25	94.75
DD.Bank	0	75.5	77
D.Hyp.Mein	5	86.5	88.87
Dresdner	0	76.5	78
Frankfurt.	5½	97.25	98
Ff.Hypoth.	5	—	88.25
Lux.Bank	0	—	1.80
Pfälz.Hypo	5	86.5	87.5
Reichsbank	12	148¼	149
RheinHypo	7	114.5	114.5
SüdBoden	3½	—	—
Wtb.Noten	5	—	—
Transportaktien.			
Bad. AG f. Rhein See	3	49	49
Reichsb.Vz.	7	114	114⅜
Hapag	0	—	24.5
Heidelb.St.	0	10	10
Llyod	0	29.75	—
Baltimore	0	—	—
Industrieaktien.			
Löwenbräu	10	182	182
Brauerei			
„ BayPforzh	0	61.5	61.5
„ Schwartz	4	—	—
„ Eichb.W.	4	90	89
Brauer.Wulle	0	43	43
Adt Gebr.	0	52	52
A.E.G.	0	28	28.25
Bad.Masch.	8	128	128
BaySpiegel	0	—	39.37
Bergm.El.	0	—	—

		2. 1.	3. 1.
Br.Besigh.	0	79.5	—
BrownBov	0	—	14.5
CemHeidlb	5	107.5	107
Daimler	0	49	49
Dt.Erdöl	4	101	100¾
„ GoldSilb	9	202	196 †
„ Linoleum	6	64.5	65.5
„ Verlag	4	—	58
Durl.Hof	0	60	60
DykerhWid	3	98	98.5
ElLichtkrft	6	111⅜	113
„ Lieferung	5	101.5	101¾
Enz.Union	6	103	103
Eßl.Masch.	0	—	66.25
Faber&Schl	0	56	56
FahrGebr.	8	119	—
I.G.Farben	7	134.5	134¾
Feinm.Jett.	0	65	66.12
Felt.&Guill.	0	81.5	80.25
Frkf.Hof	0	—	—
Geiling	0	—	—
Gesfürel	5	110.5	—
Goldschmidt	0	89	90.25
Gritzner	0	26.37	26.62
10%Gr.Kraft Mhm. VA.		125.5	—
Grün Bilf.	15	194.5	194
Hafenmühl	4½	96.5	96.5
Haid&Neu	0	20	20
Hanfw.Füss	0	60.5	59.75
Hilp.Armat	0	42.75	45
Hochtief	6	108	108¾
Holzmann	0	80.25	79.5
Inag	0	30	30
Junghans	0	75	74.87
KleinSchanz	0	70	68
Kleinl.Br.	4	77	77
KnorrC.H.	10	185	185
KolbSchrüle	5	105	105
Kons.Braun	0	48.25	48.75
Kraußlok	0	91	91.5
Lahmeyer	7	112	111⅞
Lechwerke	5	89	91.5
Ludw.Akt.	0	—	—
Lud.Walzm	6	118	118
Mainkraftw	4	—	84.75
Metallges	0	82.5	83
MezAG	0	57	57
Miag	0	69	—
Moenus	4	—	78.25
MotDarmst	0	73	73
Neckarwerke	5	94.5	95
Odw.Hrtst.	5	89.5	90.25
Oest.Eisenb	0	5	5

		2. 1.	3. 1.
PfälzMühle	7	110¼	110
„ Preßhefe	6	—	106
ReinigerG.	0	—	—
RheinElekt	6	107	107
„ Stamm	3	103.5	103.5
Rheinmühl.	0	68	68
RöderGebr.	4	—	—
Rütgersw	4	98	97.87
Schiinck	4	76	76
SchrStempel	3	67	69.5
Schuckert	4	94.5	93.75
SeilWolf	0	33.37	—
SiemHalske	7	136⅜	136
Sinalco	0	50	50
SinnerAG.	4	86	86
Südd.Zucker	9	163	163
Strohstoff	0	84	83.5
Thür.Lief.	5	95	95.5
Ver.Dt.Oel	5	89	89
„ Faß	0	—	—
VoigtHäff	0	9.20	9.20
Voltohm	0	—	—
Württ.El	4	63	63.50
ZellstAschaff	0	68.37	69
Memel	0	42.5	44
Waldhof	0	50	50.50
Montanaktien.			
Buderus	0	87	86.75
Eschweiler	14	268	268
Gelsenkirch.	0	61.75	61.76
Harpener	0	100⅜	99.6
Ilse Berg	6	151¼	—
KaliAschersl	5	108.5	101
„ Salzdef.	7½	—	—
„ Westereg.	5	—	—
Klöckner	0	78	78.37
Mannesm	0	77	76.75
Mansfeld	3	—	83
Phönix	0	48.75	48.87
Rh.Braunk.	12	214	213.5
Rheinstahl	3½	87.75	87.75
RiebMont	4.2	92	91
SalzHeilbr.	2	—	—
Tellus	5	88	88
Laurah.	0	18.5	19.25
Ver.Stahl	0	41.12	41.05
Versicherungen.			
Allianz	12	223	225
BdAssekur.	8	37	37
FrankonaR	7½	109	109
„ 30er		327	327
Mannheim	0	45	45
Württ.Trsp.		36	36

Berliner Kassakurse 3. Jan. 1935

Steuergutscheine	
Gr.ICaKurs	104.5
dto. oh 1934	104.6
Gr.II fll. 1934	103⅝
„ „ „ 1935	106.60
„ „ „ 1936	105⅝
„ „ „ 1937	104§
„ „ „ 1938	102½
Festverzinsliche	
6%Schatzan	
Dt.Reich 23	91.87
6 „ 1—5 $	150
6 Reichs 27	97.62
5 „ Schatz K	95
4 Reichs 1934	95
Younganl	98.25
6 Preuß. 28	109⅜
6 „ Schatz 31 II	101.3
„ „ Schatz 33 I	101½
5 Baden 27	98
6 Bayern 27	98.37
6 Sachsen 27	98.37
6 Thür. 26	97.50
Post 33 I	100⅜

Schutzg.1908	9.80
Schutzg.1909	9.80
Schutzg.1910	9.80
Schutzg.1911	9.80
Schutzg.1913	
Schutzg.1914	9.85
Pr Landpf.-Anst.	
6 Reihe 4	—
„ 13 u. 15	—
6 „ 17 u. 18	—
6 „ 19	—
6 „ 10	—
6 „ 21	—
6 „ 22	—
6 Komm. 16	—
6 Komm. 20	—
6 Komm. 6	—
Dekosama I	104⅝
Pr. Ztr.-Stadtsch	
7½Reihe 5 u. 7	100½
6 „ 3. 6. 10	96.50
6 „ 9	
6 „ 14, 15	96.50
„ 20, 21	96.50

6 Reihe 22	96.50
6 „ 23	100
6 „ 24	96.75
6 „ 25/27	96.50
„ 28	96.50
Hypoth. Pfandbr. Berl Hyp.-Bank	
5 Reihe 15	95.5
5 „ 10	95.50
5½ Liqui.	96
6 Komm	94.75
6 Komm. 3	94.75
Nordd Grundkr	
6 R 14, 21	96.50
6 R 22—24	96
6 R 8, 11—13	96
6 Komm. 23	95
Pr Zentralboden	
6 Reihe 24	95.5
6 „ 28	96
6 „ 26/27	95.75
5½ „ 26 Liq.	96
Kom 26 28	94
4¾ do. Liq. 29	94.50
5 Gold	95.50
„ Kom.	94.50

Pr. Pfandbriefbank	
6 Reihe 47	95.50
6 „ 50	95.50
6 Kom. 20	94.50
Rh.-W. Bodenkredit	
6 Reihe 4 u.w.	96
6 „ 16	96
6 „ 7, 9, 17	96
6 Kom. 7	94.75
Roggenrenten	
4 Gold	95.25
6 do. 4—6	95.25
5 do. 1 + 2	93
Westd Boden	
6 R 20 u. 21	95.25
6 „ 24—26	95.25
6 Kom. 21/33	93.87
Obligationen	
6 DaimlerBenz	97.50
6 Klöckner	96.50
6 Lpz Messe	95.50
5 Rh MainDon	92.50
6 Siem Schucke	99.62
6 Viag	95
6 Zuckerkredit	99.62
6 Farbenbonds	119

Bankaktien		
Adca	0	58
Bad.Bank	8	—
Bayr.Hyp.	4	80.75
„ Vereins	5	100
BerlHdlg	5	95.50
„ HypBk	7	—
Commerzb	0	73.75
DD-Bank	0	77
DtCentrB	5	82
Golddisk	3	100
Dt.HypB	4½	83.5
„ Uebersee	0	60
Dresdner	0	78
LuxInter		—
MeinHypo		88.50
MittBoden		—
RhHypo		114.5
RhWBod		106
SächsBdCr		89
SüdBod	3½	59.50
WestdBod		83.25
Verkehrswerte		
DFisenbB		75.5
HambHoch		83.87
SüdEisenb	0	55

Industrie		
AdlerGlas	0	48.75
AlsenZem	6	—
AmmendP	0	69
Amperw	7	103.5
Anh.Kohle	4	93
AschaffBr	4	107
AugsbNM	0	71
BachmLad	0	—
Basalt	0	12.75
Bast.AG	12	—
BaySpiegel	0	39.75
BergmEl	0	81.25
BlGubHut	8	—
„ Holz	4	—
„ Kindl	8	—
„ Neurod.	0	58.75
BerthMess	0	65.5
BetMonier	4	89
BrauNürnb	7	118
BrschwAG 1		
Industr	6½	—
BremBesig	0	—
BrownBov		14.75
BykGuld	0	68.5
IGChemie	7	137.5
„ 50%bz	7	120

ChGrünau	5	99.75
„ Gelsenk	4½	—
„ Albert	4	78
Chillingw	0	40.5
ConcBerg	0	69.25
„ Chemie	0	—
DtBaumw	7	86.5
„ Schacht	4	—
„ Spiegel	4	89.5
„ Steinz	6	—
„ Tafelgl	7	—
„ Tonstein	0	90
DortmAk	10	—
„ Ritter	4	—
DürenMet	6	—
DvckhWm	3	98.5
DvnNob	3½	70.62
Elektra	5	101
ElLiegnitz	10	—
EnzUnion	6	102.5
ErlangBrg	5	92
EschwBg	14	—
FordMot	0	43
Genschow	2.8	—
GermCem	0	89.75
GereshGl	0	65
Gildemeist	4	108

GladbWoll	6	155
GlaSchalke	6	—
GlauzZu	6½	119¼
GlückaufB	7½	—
Goedhardt	0	—
GörlWage	0	22.50
Gritzner	0	27
GrünBilf	15	193⅛
Gruschwitz		103¼
Guanowerk	4	80.75
GünthSohn	8	—
HabermG	0	63.25
Hackethal	0	89
Hageda	4	82
Hedwigsh	6	—
HemmZem	7	—
HilgersVz	0	56
HindrAuff	3	83
HirschbLd		—
Hochu.Tief		108¾
HoffmStk		—
HutaBresl		—
I.Hutschen		49.62
Jacobsen		39.75
JohnErturt		45.25
KahlaPorz		22
Keramag	0	94.25
CHKnorr	10	—

KöhlmSt	6½	—
KolbSchüle	5	—
KollmJourd	0	40.25
KölnGas	3	72.75
KönWilh.	12	—
KötitzLed	4	84
KraftThür	8	—
Kronprinz	5	120
Küppersb	0	106
LeipzRieb	3	75.25
LindesEis	5	105
Lindström	0	—
Lingnerw		115⅛
MarktKühl	5	100.5
Buckau-W	4	100
MezAG	0	—
Miag	0	69.75
Mimosa	12	162.5
Mittelstahl		98.5
MühleRü	10	147
MülhBerg	6	115
NatrZellst		53.75
Neckarwke		95.12
NordEis		102
NordseeH	0	47
NordwKr	6	—

PhönixBrk	4	—
Pintsch	8	—
PittlWrkz	7	124¼
PongsZahn	10	148.5
Preußengr	5	—
RadebExp.	2	160
Rasquin	0	51
Rathgeber	0	46
Reichelbr	7½	107
ReicheltM	6	108
Reinecker	0	74
RhMainD	5	—
Rheinfeld.	5	103
RhMetall	6	136¼
„ Spiegel	3	82.5
RWKalk	0	—
RiebMon	4.2	91.25
Riedel	0	49.5
Roddergr	4	—
Rosenthal	0	45.37
Rositz Z.	4	82
Sachsenw	1¾	87
„ Webst	0	60
Sachtleben		
Sarotti	0	82.5
Schering	6	—

SchießDefr	7	69.75
Schegelbr.		96.75
SchlB.Beu	4	86.25
„ Portl	4	105
SchneiderH	0	75.25
Schöfferh	12	157.5†
SeidNaum	0	—
Siegersd	0	68
SiemensGl	0	82
SinnerAG	4	—
Stock&Co	0	—
Stollwerck	4	70.5
Thörl Öl	6	78.5
Th.El.Gas	7½	—
Transradio		51.5
v. Tucher	4	84.5
TuchAach	7	101
TüllFlöha		92
Union che		102¾
VerSpielk	0	—
VerBautzen	0	20.5
RBkl...	0	—

VerChem	4	48.5
„DtNickel	4	106
„ Glanzst	0	—
„ HarzPl	5	110
„ MetHall	0	29.12
„ Smyrna	0	35
„ Trikot	0	—
„ Ultram	7	117.5
Viktoriaw	0	75
WagnerCo	0	62
Wanderer	6	125
Wenderoth	3	—
WestfDra	5	—
Wicköl-K	6	—
WißnerM	6	106.5
Zeißikon	2	83
ZeitzMasch	0	85.5
Kolonialwerte		
Dt.Ostafr.	0	69.25
Kamerun	0	—
Neuguinea	4	—
Schantung	0	—

§ repar.; † exkl. Div. ○ Ziehung
+ kein Angeb. u. keine Nachfr.

Normaler Jahresultimo bei der Reichsbank.

Der Reichsbankausweis vom 31. Dezember 1934 zeigt, daß bei dem Noteninstitut der Jahresultimo, der in Anbetracht des Weihnachtsfestes und der verstärkten Bedürfnisse der Wirtschaft erhöhte Anforderungen stellt, normal verlaufen ist. Die Erhöhung der **gesamten Kapitalanlage** um 496.1 auf 4977.6 Mill. RM. ist nicht ungewöhnlich stark, wenn man bedenkt, daß die Zunahme der gesamten Kapitalanlage in der letzten Dezemberwoche 1933 422.7 Mill. RM. betrug und sich am Halbjahresultimo 1934 auf 585.8 Mill. RM. bezifferte. Im **einzelnen** haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 415.3 Mill. auf 4020.6 Mill. RM., an Lombardforderungen um 44.1 auf 145.7 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 8.3 auf 444.8 Mill. RM. und an Reichsschatzwechseln um 28.5 auf 44.9 Mill. RM. zugenommen, dagegen die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 0.1 auf 318.7 Mill. RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 226,8 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 176,3 auf 3900,6 Mell. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 50,5 auf 384,9 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 51,6 auf 1522,8 Mill. RM. zu. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich am Jahresende auf 5986 Mill. RM. gegen 5957 Mill. RM. im Vormonat, 5781 Mill. RM. am 30. Juni v. Js. und 5722 Mill. Reichsmark Ende 1933. Die Vermehrung der Giroguthaben um 219,3 auf 983,6 Mill. RM. entfällt auf die privaten Konten, bei denen aus bilanzmäßigen Gründen — im Interesse eines guten Liquiditätsstatus — zu diesem Termin eine Anhäufung stattzufinden pflegt, wobei natürlich auch eine echte Vorsorge für bevorstehende Januarzahlungen eine Rolle spielt. Die sonstigen Passiva sind mit 378,3 Mill. RM. um 46,5 Mill. RM. erhöht.

Die Entwicklung der Deckungsbestände hält sie in dem üblichen Rahmen. Insgesamt sind die Gold- und Devisenbestände um 0,5 Mill. RM. auf 83,7 Mill. RM. gestiegen, und zwar haben die Goldbestände durch Käufe auf dem Inlandsmarkt um 0,3 auf 79,1 Mill. RM. zugenommen.

Deutsch-südafrikanisches Handelsabkommen.

Am 31. Dezember 1934 ist in Pretoria zwischen der deutschen Gesandtschaft und der südafrikanischen Regierung durch Notenwechsel ein Abkommen geschlossen worden, das es der deutschen Regierung ermöglicht, in der Zeit bis zum 30. Mai 1935 südafrikanische Wolle bis zum Werte von 30 Millionen RM. einzukaufen. Das Abkommen ist mit dem gleichen Tage in Kraft getreten.

Die Bezahlung der südafrikanischen Wolle erfolgt ausschließlich durch deutsche Waren. Für die Ausfuhr nach Südafrika kommen im Rahmen dieses Abkommens deutsche Waren aller Art in Frage. Ihr Absatz vollzieht sich durch Abschluß von Einzelgeschäften zwischen den deutschen Exporteuren und den südafrikanischen Importeuren.

Um eine eindeutige Regelung der Frachtenfrage festzulegen, ist vereinbart worden, daß ausschließlich cif verfrachtet wird. Die deutsche Regierung ist jedenfalls nicht in der Lage, für Frachten Devisen bereitzustellen.

Einkaufsgenehmigungen für südafrikanische Wolle auf Grund des Abkommens erteilt die Reichsstelle für Wolle und andere Tierhaare.

Weitere Auskünfte sind bei den Außenhandelsstellen erhältlich.

Neuer Gouverneur der Bank von Frankreich.

Im Verlauf des französischen Ministerrates am Mittwoch unterbreitete der Finanzminister dem Staatspräsidenten einen Gesetzentwurf, der die Ernennung des bisherigen Generaldirektors der Depositen- und Consignationskasse, Tannery, zum Gouverneur der Bank von Frankreich vorsieht. Der bisherige Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, wurde zum Ehrengouverneur ernannt.

Citroen arbeitet wieder.

Wie wir schon kurz mitteilten, war seitens des Pariser Handelsgerichts der Beschluß gefaßt worden, die Citroen-Werke mit einem Teil der Belegschaft am heutigen Donnerstag wieder in Betrieb zu nehmen. Der Rest der Belegschaft soll bis zum 10. ds. Mts. die Arbeit wieder aufnehmen. Dieser langsame Anlauf wird darauf zurückgeführt, daß das laufende Band infolge der zum Stocken gekommenen Rohstofflieferungen zunächst langsam arbeiten muß. Die volle Produktion soll am 10. Januar wieder erreicht werden.

Schon vor einigen Tagen haben wir betont, daß das **deutsche Citroen-Unternehmen** in Berlin-Köln von den Schwierigkeiten **nicht betroffen wird.** In den deutschen Werkstätten geht die Erzeugung ohne Unterbrechung und in dem bisherigen Umfang weiter.

*

Gießerei und Maschinenfabrik Oggersheim Paul Schütze & Co A.-G., Oggersheim. Die mit 500 000 RM. Aktienkapital ausgestattete Gesellschaft weist für das am 30. Juni 1934 abgelaufene Geschäftsjahr einen **Verlust** von 4 349 (9 242) RM. aus, der sich um den in voller Höhe vorgetragenen Vorjahresverlust erhöht. Der Rohertrag zeigt mit 370 824 RM. gegenüber 281 038 RM. i. V. eine wesentliche Zunahme. Die Abschreibungen werden mit 21 990 RM. gegenüber i. V. (11 252) RM. erhöht ausgewiesen.

Zufriedenstellendes Geschäftsergebnis der Preußischen Landespfandbriefanstalt, Berlin. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Preußischen Landespfandbriefanstalt trat in Berlin zusammen. Der Vorstand konnte einen günstigen Bericht über das bisherige Ergebnis des Jahres 1934 erstattet. Danach betrug der deckungsfähige Gesamtdarlehensbestand 354,3 Mill. RM. Dem Deckungsbestand stand ein Wertpapierumlauf von 353,8 Mill. gegenüber. Auf Grund des Gemeindeumschuldungsgesetzes sind Darlehen in Höhe von 3,07 Mill. RM. umgeschuldet worden. Kursgestaltung, Wertpapierverkauf und Zinseingang haben sich günstig entwickelt. Die Zahl der Zwangsversteigerungen ist weiter zurückgegangen. Die Anstalt hat weiterhin ihre eigenen flüssigen Mittel der Finanzierung des Wohnungsbaues zugeführt, indem sie Zwischenkredite auf von ihr gegebene Hypothekenzusagen gewährt hat. Auf diese Weise konnten 1934 bisher rd. 8,5 Mill. RM. ausgezahlt werden. Darüber hinaus hat die Anstalt weitere Darlehen von 7,5 Mill. RM. bewilligt, für die ebenfalls eine Bevorschussung erfolgt. Weiterhin hat die Anstalt langfristige Tilgungsdarlehen hereingenommen, die sie innerhalb von 50—75 Prozent des Bau- und Bodenwertes als zweite Hypotheken und Reichsbürgschaft weiterleitet. Die dazu benötigten ersten Hypotheken bis zu 50 Prozent gibt sie aus ihren eigenen Mitteln.

Starkes Nachlassen der Schrotteinfuhr. Nachdem die Schrotteinfuhr des vergangenen Jahres bis September recht bedeutend war und im Monatsdurchschnitt etwa 48 100 Tonnen betrug, während das entsprechende Ergebnis des Jahres 1933 nur auf etwa 30 400 Tonnen lautete, machte sich in den letzten Monaten eine erhebliche Abschwächung bemerkbar. Im Oktober bezifferte sich die Schrotteinfuhr noch auf 37 400 Tonnen und im November nur noch auf 21 380 Tonnen. Im Dezember, dessen Ergebnis noch nicht vorliegt, ist ein weiterer Rückgang zu erwarten. Das Nachlassen der ausländischen Schrottzufuhren hängt sowohl mit der inzwischen erfolgten Auslieferung der namentlich mit holländischen und belgischen Lieferanten getätigten Abschlüsse zusammen, findet aber nach andererseits in der neuerdings erschöpfenden Erfassung der heimischen Schrottbestände seine Begründung. Infolge Neuorganisation der Schrottwirtschaft, regelmäßiger Bestandsaufnahmen, planmäßiger Förderung der Sammel- und Demontagetätigkeit, Ausschaltung spekulativer Strömungen und stärkster Drosselung der Ausfuhr dürfte in Zukunft eine ausreichende und geordnete Schrottversorgung der deutschen Verbraucherschaft sichergestellt sein, sodaß im neuen Jahr nennenswerte Auslandslieferungen nicht mehr in Frage kommen werden.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 3. Jan. (**Funkspruch.**) Der Valutenmarkt stand im Zeichen einer **stärkeren Abschwächung der angelsächsischen Valuten.** Besondere Gründe hierfür waren nicht bekannt. Ob es sich hierbei um Währungsbefürchtungen vor Bekanntgabe der Botschaft Roosevelts handelt, bleibt dahingestellt. Der Dollar ging in Paris auf 15.07, in Zürich auf 3.06⅝ und in Amsterdam auf 1.47⅛ zurück. Das Pfund war in Paris mit 74.42, in Zürich mit 15.14½ und in Amsterdam mit 7.26 zu hören. Der Dollar konnte gegenüber dem Pfund etwas auf 4.93 11/16 anziehen. Die Befestigung der ausländischen Valuten in London hielt auch in den Mittagsstunden an. Die Reichsmark stieg auf 12.24. In Amsterdam und Zürich lag der Kurs etwas leichter.

Tagesgeld blieb unverändert 4—4¼ Prozent und Monatsgeld 4 bis 6 Prozent. In Privatdiskonten lga etwas Nachfrage vor. Auch für Reichsschatzanweisungen belebte sich das Geschäft. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3½ Prozent.

Am **Valutenmarkt** bröckelte das Pfund weiter ab. Der französische Franken stieg in London auf 74.34, der Gulden auf 7.25¾ und die Reichsmark auf 12.22¾. Der französische Franken ging in Zürich auf 20.34¾ zurück.

Berliner Devisennotierungen:

	2. Januar Geld	2. Januar Brief	3. Januar Geld	3. Januar Brief
Ägypten	12.55	12.585	12.51	12.54
Argent.	0.628	0.632	0.628	0.632
Belgien	58.27	58.39	58.19	58.31
Brasilien	0.204	0.206	0.194	0.196
Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	2.495	2.499	2.498	2.502
Dänemark	54.70	54.80	54.50	54.60
Danzig	81.25	81.41	81.27	81.43
England	12.25	12.28	12.205	12.235
Estland	68.68	68.82	68.68	68.82
Finnland	5.405	5.415	5.385	5.395
Frankr.	16.405	16.445	16.41	16.45
Griechenl	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland	168.13	168.47	168.21	168.55
Island	55.43	55.57	55.24	55.36
Italien	21.30	21.34	21.30	21.34
Japan	0.713	0.715	0.710	0.712
Jugoslaw	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	41.66	41.74	41.66	41.74
Norwegen	61.57	61.69	61.35	61.47
Österreich	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	11.115	11.13	11.08	11.10
Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	63.17	63.29	62.94	63.06
Schweiz	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien	34.02	34.08	34.02	34.08
Tsch.-Slo.	10.39	10.41	10.39	10.41
Türkei	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	1.049	1.051	1.049	1.051
U.S.A.	2.481	2.485	2.476	2.480

Berliner Notenkurse:

	2. Januar Geld	2. Januar Brief	3. Januar Geld	3. Januar Brief
U.S.A. gr.	2.433	2.453	2.428	2.448
do. klein	2.433	2.453	2.435	2.455
Argent.	0.60	0.62	0.60	0.62
Belgien	58.06	58.30	57.98	58.22
Brasilien	0.18	0.20	0.17	0.19
Bulgarien	—	—	—	—
Canada	2.437	2.457	2.44	2.46
Dänem.	54.49	54.71	54.29	54.51
Danzig	81.07	81.39	81.09	81.41
Engl. gr.	12.215	12.255	12.17	12.21
do. klein	12.215	12.255	12.17	12.21
Estland	—	—	—	—
Finnland	5.34	5.38	5.32	5.36
Frankr.	16.365	16.425	16.37	16.43
Holland	167.71	168.39	167.79	168.47
Italien gr.	—	—	—	—
„ klein	21.11	21.19	21.11	21.19
Jugoslaw.	5.535	5.575	5.535	5.575
Lettland	—	—	—	—
Litauen	41.62	41.78	41.62	41.78
Norwegen	61.41	61.65	61.19	61.43
Oesterr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Polen	46.86	47.04	46.86	47.04
Rum. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Schweden	62.95	63.21	62.72	62.98
Schweizgr.	80.44	80.76	80.44	80.76
„ klein	80.44	80.76	80.44	80.76
Spanien	33.78	33.92	33.78	33.92
Tschech.gr	—	—	—	—
Türk.	10.22	10.26	10.22	10.26
„ klein	1.92	1.94	1.92	1.94
Ungarn	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usanceenmarkt.

London:	2. 1.	3. 1.
Kabel	4.94 3/16	4.93⅝
Paris	74.65	74.39½
Brüssel	21.02	21.00
Amsterdam	7.28½	7.26¼
Mailand	57.59	57.37
Madrid	36.01	35.93
Kopenhagen	22.40	22.40
Oslo	19.90⅜	19.90¼

Kabel Newyork	2. 1.	3. 1.
Zürich	3.07¾	3.06½
Amsterdam	1.474	1.47⅛
Warschau	—	—
Berlin	2.4815	2.4755
Tägl. Geld	4—4¼%	4—4¼%
Privatdiskont	3½	3½%

Reichsbankdiskont: 4 %

Züricher Devisennotierungen vom 3. Januar 1935.

	2. 1.	3. 1.		2. 1.	3. 1.		2. 1.	3. 1.
Paris	20.37⅞	20.34¾	Wien	73.29	73.30	Belgrad	7.02	7.02
London	15.20¾	15.13	Stockh.	78.40	78.00	Athen	2.90	2.90
Newyork	307.75	306.62	Oslo	76.40	76.00	Konstan	2.48	2.48
Belgien	72.40	72.20	Kopenh.	67.90	67.50	Bukarest	3.05	3.05
Italien	26.41	26.38	Sofia	—	—	Helsingf	6.73	6.70
Spanien	42.22½	42.20	Prag	12.89	12.86½	Buenos	76.00	76.25
Holland	208.80	208.60	Warsch.	58.30	58.30	Japan	89.00	89.00
Berlin	124.00	123.9	Budap.	—	—			

6

Ueber das lange, vornehme Gesicht Alfred von Eistens glitt es wie ein flüchtiger Schatten. Er bückte sich, soweit es sein steifes Rückgrat zuließ, nieder und tastete mit seinem Stock nach dem Tier. Lux ließ ein leises Grollen hören und zog die Lefzen auf, daß das starke, schimmernde Gebiß hervorsah.

„Er mag dich nicht, Vater. Sonderbar, nach mir hat er nicht einmal geschnappt, als er in der quälenden Falle saß."

Der Alte wandte sich von dem Lager ab und humpelte mühsam zum Fenster. Dort stand er dann, an den Rahmen gelehnt, und sah ins Dorf hinab. René hatte die Empfindung, als ob sein Blick auf den grauen Schieferdächern des Stettlerschen Besitzes weile. Das mürrische, faltenzerschründete Gesicht des Vaters hatte jetzt einen bösartig glimmenden Ausdruck.

„Er lief in ein Fuchseisen unter dem Sattel," erklärte der Junge.

„Warum hast du das Biest nicht erschlagen? Revierende Hunde gehören vernichtet."

„Weil er Verenas Hund war — deshalb schonte ich ihn. Außerdem war er in ihrer Begleitung, das sah ich aus den Spuren."

„Was hat das Frauenzimmer im Eisental zu suchen?"

„Das weiß ich nicht. Jedenfalls kann sie in den Bergen spazierengehen wie jeder Bürger," erwiderte René gereizt.

Alfred von Eisten drehte sich schwankend um. „Ich will dir sagen, was sie oben suchte. Bei ihrer Quelle war sie, die sie von der Gemeinde gekauft hat. Beim Radiumwasser. Das soll ja eine großartige Sache werden — Kurbad, Promenadenwege, Liegehallen, weiß der Teufel, was noch. Wie es dann im Revier aussehen wird, kannst du dir vorstellen."

„Zukunftsmusik!" wehrte René achselzuckend ab. „Wer weiß, ob sie ihre Pläne verwirklichen kann. Vorderhand sieht es im Revier auch ohne Radiumbad arg aus — Wege vernachlässigt, Hütten verdreckt, die Sulzen leer, keine Wildfütterung. Im letzten harten Winter soll eine Menge Reh- und Gamswild aus Nahrungsmangel eingegangen sein."

„Woher hast du die Weisheit?"

„Der Josi hat's mir gesagt."

„Bezüglich des Josi habe ich dem Morgentaler den Befehl gegeben, den Gauner glattweg niederzuknallen, wenn er ihn im Revier trifft. Ich will alle Verantwortung übernehmen."

„Da muß der Morgentaler erstens früher aufstehen und zweitens weniger Schnaps trinken, wenn er den Josi erwischen will." René stand aus seinem Schreibtischstuhl auf und trat zu dem Vater. „Ich möchte dich sehr bitten, den Befehl zurückzunehmen. Es wäre mir fatal, wenn ich eine von dir gegebene Ordre widerrufen müßte."

„Wenn du mit Wildschützen paktieren willst," zuckte Alfred von Eisten die Achsel.

„Josi ist, mit oder ohne Jagdkarte, der weidgerechteste Jäger, den man sich denken kann. Du hast mir das Revier übergeben, und ich sage dir schon heute, daß ich den Josi als Jäger und Heger bestellen werde, während Morgentalers Tätigkeit auf das Holz zurückgeschraubt wird."

„Aber ohne Gehaltsabbau — das bedinge ich mir aus."

René staunte. Sein Vater war sparsam bis zum Geiz. Was bewog ihn, den unzuverlässigen Morgentaler bei vollem Gehalt und verminderter Tätigkeit zu halten? Aber er fragte nicht. „Meinetwegen, wenn dir an dem Menschen so viel liegt."

„Höre, René!" sagte der Alte nach einigem Zaudern. „Ich bin dir im Falle Josi entgegengekommen. Schließlich bist du jetzt Jagdherr und mußt so liegen, wie du dich bettest. Aber mit den Stettlers wünsche ich keinen Verkehr, noch weniger Aufwärmen alter Jugendfreundschaft."

René wollte sagen, daß Verena das anscheinend selbst nicht wünsche, daß sich die Schwärmerei früherer Tage in klirrendes, starres Eis gewandelt habe. Aber sein Widerspruchsgeist wurde durch das Verlangen des Vaters aufgepeitscht.

„Wir sollten uns, denke ich, über unser Verhältnis im klaren sein. Ich bin nicht als verlorener Sohn nach Isenfluh gekommen, sondern auf deine Bitte hin, weil dir die Pflichten des Besitzes über den Kopf wuchsen. Ich kann jederzeit nach Afrika zurück, ich kann auch nach Südamerika, wo mir die Regierung von Paraguay den Bau einer Wasserleitung antrug. Vergiß das nicht. Ich werde hier verkehren, mit wem ich will."

Er sah, wie der Vater unter den herrischen Worten zusammenzuckte, sich unter der jungen Willenskraft zu beugen schien. Nun tat ihm der alte Mann wieder leid. „Es könnte ja sein, Vater, daß zwischen dir und Stettlers ein Streitfall vorgekommen ist, der mich mit Rücksicht auf unseren Namen und unser Ehrempfinden zwingen würde, mit Stettlers nicht zu verkehren. Du müßtest mir das sagen, Vater."

„Nun ja, es war so was. Hat mich viel Aerger gekostet. Als der alte Stettler starb, gab es einen bösen Grenzstreit, ein langes Hin und Her von Advokaten, Kosten, versäumter Zeit. Und zum Ende blieb die Witwe im angeblichen Recht."

Jetzt lachte René. „Aber Vater, das ist ja wie in den Geschichten der Bauernkalender, wo sich die Alten um einen versetzten Grenzstein raufen und die Jungen deshalb einander spinnefeind sein müssen. Darüber sind wir denn doch hinaus. Oder," setzte er ernsthaft hinzu, „ging das Zerwürfnis tiefer? Verschweigst du mir noch etwas?"

„Nein, nein! Was sollte ich auch verschweigen?"

Und dennoch! — dachte René später — es ist mehr als ein bloßer Grenzstreit. Irgend etwas steckt noch dahinter.

Es war nicht seine Art, an Problemen lang herumzurätseln. Wenn eine Tür nicht rasch aufging, schlug er sie mit der Faust ein. „Ich will Verena fragen — geradewegs und offen. Wenn man einen Jugendfreund so polarmäßig behandelt, muß wenigstens eine Erklärung da sein."

Als er aber, mit Lux auf dem Arm, ins Dorf hinabging, kam ihm noch etwas in den Sinn: Vaters zweite Ehe, die hochmütige, flache Frau Ilse. Vielleicht hatte es zwischen den Frauen einen Zwiespalt gegeben. Vielleicht war der Patrizierstolz der Giovanna Stettler verletzt worden und plumpes Fragen riß die Wunden nur noch mehr auf. Er beschloß, die Dinge an sich herankommen zu lassen, vorderhand Verena ihren Hund zurückzubringen und zu warten, ob sich das Gespräch auf das Verhältnis zwischen den beiden Familien leiten lasse.

René war seit seiner Heimkehr noch nicht bei Stettlers gewesen; damals hatte er Verena, die aus dem Turm der Urkunden eine Schrift holte, nur zufällig getroffen.

Als er nun in das wuchtige, breit in den Marktplatz hineingelagerte Patrizierhaus trat, erneute sich ihm lebendig, was ja nie vergessen und ausgelöscht war. Sein Erinnern an das Schloß füllte Sonne bis zu dem Tag, da Frau Ilse eingezogen war. Dann schleierten Schatten heran, und das Licht der Kindheit hatte den Platz gewechselt. War im Stettlerhause aufgestrahlt. Immer wieder war er hierhergelaufen, und die im Schloß waren froh gewesen, den Buben los zu sein.

René wußte aus der Begegnung mit Verena, daß alles anders geworden war, aber das Warum wußte er nicht. Er stieg langsam die Steintreppe empor. An der Wand hingen noch die Kupferstiche wie damals, das breite Treppengeländer war abgescheuert und glatt — von damals her, da René und Verena auf ihm herabgeglitten waren. Durch die Glastüre am oberen Teil der Stiege sah man die weißen Gipfel der Kalcheggen, im Vorraum hingen Geweihe, darunter der vielbewunderte Sechzehnender, den Onkel Stettler im Weritzwald geschossen hatte.

René blieb stehen. Onkel Stettler — der war tot. Plötzlich kam ihm in den Sinn, daß er Verenas Eltern Onkel und Tante genannt hatte. Er war im Zweifel, wie er Frau Giovanna Stettler nun ansprechen sollte.

Wieder machte er einige Schritte durch den hallenden, riesigen Korridor, in dem moderne Bautechnik ohne weiteres eine Wohnung mit drei Zimmern untergebracht hätte. Lux auf seinem Arm winselte plötzlich, bellte kurz und froh auf.

Im Hintergrund der Vorhalle war ein Käfig, darin es gurrte und flatterte — der war seinerzeit noch nicht dagestanden. Vor ihm hob sich eine kniende Gestalt auf, neben ihrem Kopf wehte etwas Weißes. „René — Sie? Was wollen Sie bei uns?"

Die Frage klang nicht abweisend, sondern angstvoll, hastig, als sei ein Unglück zu verhüten. Verena trat einen Schritt vor; sie nahm die weiße Taube von der Schulter und ließ sie mit kurzem Streicheln des Köpfchens in den Käfig flattern.

„Mein Gott, der Lux ist da! Eben wollte ich mit einem Knecht ins Eisental gehen, ihn zu befreien."

„Ich habe ihn aus der Falle gelöst. Aber die Verletzung ist leicht. Josi sagte, es sei Ihr Hund." Er ließ das Tier auf den Boden niedergleiten, wo es Verena herzte und streichelte.

„Tauben haben Sie auch?" fragte er, nur um etwas zu sagen.

„Unser ganzes Haus steckt voll Tiere — nun, das mag Ihnen, der Löwen und Elefanten gewöhnt ist, etwas lyrisch vorkommen."

„Die Tierseele ist im kleinsten Geschöpf ein Wunder."

Sie streckte ihm mit raschem Entschluß die Hand hin. „Jedenfalls danke ich Ihnen, verzeihen Sie die Mühe, welche Ihnen der Hund machte."

Er stand verwirrt und unsicher da. In ihren Worten war ein Unterklang, der Abschied forderte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

F. Café Odeon

Heute Donnerstag, den 3. Januar
Fröhliches
Film-Kunterbunt
verbunden mit einem
Großen Tanz-Turnier
nach Schlagern aus Filmen, die demnächst in den 3 Theatern „Resi", „Pali" und „Gloria" laufen. (17425)
Prämiiert werden: Foxtrott, Tango, Walzer mit je 3 ersten Preisen und je 3 Trostpreisen — **also 18 Preise.**
Tanzleitung: **R. Allegri.**
ERICH BAUDISTEL konferiert!
Meldungen der Tanzpaare bis heute abend 6 Uhr erbeten. Melde-Liste am Büfett des Café Odeon.
Eintritt frei!! Beginn: 20.30 Uhr.

Resi Waldstr. 30 · **Pali** Herrenstr. 11 · **Gloria** am Rondellplatz

Freitag, 4. I. 35 } jeweils 10.50 Uhr in
Samstag, 5. I. 35 } Nachtvorstellungen

Congorilla

Aufgenommen von: Martin und Osa Johnson. Der interessanteste Tonfilm aus dem afrikanischen Urwald mit persönl. Vortrag eines Expeditions-Teilnehmers.

Der „Angriff" schreibt über diesen Film:
. . . . . In packendster, wunderbarster Weise hat der Forscher in „Congorilla" einen Film zusammengestellt der uns **nie gesehene, nie erlebte Szenen** und Bilder aus dem großen unbekannten Erdteil bringt . . . Aehnliches wurde bisher nie gezeigt . . . ein wirkliches Erlebnis . . .
Die 12-Uhr-Mittagszeitung:
Man hat im Ufa-Pavillon schon viele Afrika-Filme gesehen, aber bestimmt noch keinen, der so aufschlußreich und dabei so kurzweilig ist wie dieser Tonfilmbericht des Forscher-Ehepaares Johnson . . . . . **Manchmal grenzen diese Bilder geradezu ans Phantastische!** Lachen mischt sich dabei mit Staunen . . . . .

Eintrittspreise: RM. -.80 1.- 1.20 1.50
Vorverkauf an der Kasse des Gloria-Palastes

GLORIA
am Rondellplatz — Telefon 5170

Die Unschuld vom Lande
Kammer-Lichtspiele
Anfang 3, 5, 7, 8,45.

Druckarbeiten
liefert rasch und preiswert
Südwestdeutsche Druck. u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

Badisches Staatstheater
Heute
Donnerstag, den 3. Januar 1935
NS.-Kulturgemeinde
Die Königskinder
Märchenoper von Humperdinck.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 23 Uhr.
Preise 0.90—1.90 ℳ. Der 4. Rang ist für den allgemein. Verkauf freigehalt.
Sa. 5. 1. Nachm.: Peterchens Mondfahrt. Abends: 4. Sinfonie-Konzert (Gastdirigent: Prof. Abendroth).

Badisches Staatstheater
Morgen
Freitag, den 4. Jan. 1935.
NS.-Kulturgemeinde
Don Carlos
Trauerspiel von Schiller.
Anfang 20 Uhr. Ende n. 23.15 Uhr.
Pr. 0.60—1.50 RM. Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten
Sa. 5. 1. nachm.: Peterchens Mondfahrt. Abends: 4. Sinfonie-Konzert. (Gastdirigent: Prof. Abendroth).

Zu vermieten

Billige Garagen!
Im Zentrum der Stadt ist Gelegenheit für einige Personenwagen, Lastkraftwagen, und Lastzüge in trockenem Raum gegen billige Miete unterzustellen. Auch können daselbst Waren jeder Art gelagert werden. Auskunft erteilt Telefon 2642. (17396

Kaiserallee 27, 4. St., ist eine schöne **6—7 Zim.-Wohng.** mit Bad u. üblich. Zubehör, per sofort od. später preisw. zu vermiet. Näher. zu erfrag. Kaiserallee 27, im Hof.*

Colosseum
Ringkämpfe
um den goldenen Gürtel von Karlsruhe.
Heute Donnerstag ringen:
Sinisa - Tornow
Sachs - Badurski
Krüger - Mayr
Entscheidungskampf:
Kitsche - Essaw

Wer inseriert hat allemal die größte Dauer-Kundenzahl!

PEER GYNT
mit
Hans Albers
Auf diesen Film warten schon **Tausende** in Karlsruhe. Wir zeigen ihn deshalb **ab morgen gleichzeitig in den beiden Theatern:**
PALI · GLORIA

Des großen Erfolges wegen immer noch:
Die englische Heirat
RESI
4.00 6.00 8.20 Jug. nachm. ½ Preise

Nur noch heute sehen Sie
Hermann Thimig
in dem reizenden Lustspiel
Peter, Paul und Nanette
PALI
Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

Nur noch heute!
„Die beiden Seehunde"
(Seine Hoheit der Dienstmann)
Ein heiteres Spiel zieht hier vorbei - Aus einem Helden werden zwei; **Weiß Ferdl** spielt mit viel Humor Uns eine Doppelrolle vor.
Jugendliche haben Zutritt!
GLORIA
Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

5 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer und Zubehörräumen, im 2. Obergeschoß des Hauses Sofienstraße Nr. 43, auf 1. April oder früher zu vermieten. (17305)
Anfragen beim Städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 118.

6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Sammelheizg., ruh Wohnlage. in Stadtgartennähe, Vorholzstr. Nr. 7, I., auf 1. April zu vermieten. Anzuseh. werktägl. 10—17 Uhr. Näher. Kriegsstr. 75, III., Telef. 5263. (17441)

Fünfzimmer-Wohnung
Kriegsstr. 80
am alten Bahnhof mit Bad und sonst. Zub., auf 1. April zu vermieten.
Näheres daselbst bei K. Ritzinger, zwischen 10 u. 6 Uhr.

In gt. Hause schöne
5 Z.-Wohng.
mit Bad u. Zubeh. auf 1. April 1935 zu vermieten.* Hirschstr. 65, part.

Wilhelmstr. 41, ist
4 Zimmer-Wohnung
m. Zubeh., an ruh. Fam. auf 1. April zu verm. Anzuseh. v. 10—12 Uhr. Zu erfr. part. (FW3359

4 Zimmer-Wohnung
part., m. Bad und Zub., a. 1. 4., evtl. früher zu vermiet. Wilhelmstr. 74, II.

Große, schöne
4Z.-Wohnung
preiswert zu verm. Zu erfragen Draisstraße 3, II. *

4Z.-Wohnung
mit 2 Balkons u. reichl. Zubeh., auf 1. April zu verm. Näheres bei Tressel, Putlitzstr. 1, part. *

4Z.-Wohnung
im 2. St., zu verm., auf 1. April. Zu erfr. im 1. Stock Lessingstraße 12. *

Moderne
3Z.-Wohnung
sonnig, Konzerth.-Nähe, in Beierth.-Allee, 3. St., Etg.-Zentr.-Heizg., Bad, Mans., a. 1. 4. 35 zu vermiet. Anruf Telefon 1045, von 8—12 u. 3—6 Uhr. (17442)

3Z.-Wohnung
in der Oststadt, auf 1. April zu vermiet.

3Z.-Wohnung
sehr schön, in der Weststadt, mit Balkon, Bad u. Ver., 2. St., vollk. neu herger., zu vermiet. Ausk. b. Dr. Dierle, Kaiserstraße 168, von 10—11 Uhr. (17444)

Gerwigstr. 22, sch.
3Z.-Wohnung
Mans., Keller, el. L., m. all. Zub., p. 1. April zu verm. Schmidt, 2. Stock. *

3Z.-Wohnung
m. Balkon, a. Werderplatz, zu verm. Angeb. u. FW3352 an die Bad. Presse Filiale Werderplatz.

3Z.-Wohnung
Küche, Zubeh., a. 1. April, Hirschstr. 52, pt., zu verm. Bes. 11—6. Näh. 2. St.*

Für Pensionäre
In freist. Landhaus unweit Karlsruhe, ¼ Std. z. Station, schöne Part.-Wohn.
3 Zim. u. Küche
m. übl. Zub. an noch rüstig., anspruchslos. Ehep., oh. Anh., zu vm. Wasserl. vorh., ab. kein Gas u. kein Strom. Preis mon. RM. 25.—. Ang. u. H17257 an Bd. Pr.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
3. St., am Mühlb. Tor, in ruh. Hause a. 1. 4. z. vm. Ang. u. L4960 a. Bd. Pr.

Achtung! Pensionäre
Schöne 2 Z.-Wohn., gr. Gart. m. Obstbäumen, Stallung für Kleintierzucht, schöne Ausf., nahe a. Walde, i. d. Südpfalz billig sof. od. später z. vermieten. Angebote u. Z 4950 an die Bad. Presse.

Schöne, sonnige
2 Zimmer-Wohnung
Seitenbau, 2. Stock, per 1. April zu vm. Viktoriastraße 18. *

In gutem Hause, Bahnhofsnähe
2 Z.-Wohn.
m. Terrasse, Küche u. Keller, ev. Garage, a. 1. 4. 35 zu vermiet. Angeb. u. B17270 an Bd. Pr.

Weststt., Nähe Mühlburger Tor, in gut. Hause, 4. Stock,
2Z.-Wohnung
m. Zentr.-Hzg., an Einzelpers. od. ält. Ehep. auf 1. Febr. od. spät. f. 40 ℳ z. verm. Angeb. unt. C 4942 an Bd. Pr.

Zimmer

Gut möbliertes
Zimmer
sofort oder später zu vermieten. 17476 Riefstahlstraße 7.

Geräum., gut möbl.
Zimmer
per sof. od. später zu verm. Lessingstr. 40, 1 Tr., r. *

Möbl.. (FW3355
sep. Zimmer
(elektr. L., Heizg.) billig zu vermieten. Lutzenstr. 22, part.

Möbl. Zimmer
mit Badben. z. vm. Sofienstr. 45, II. *

Karlstr. 29a, 3 Tr. gut möbl. Zimmer zu vermieten. (17434)

Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzim. mit Pension u. Bad, z. verm. Beiertheimer-Allee Nr. 19, II., links.

Mietgesuche

6-8 Zim.-Wohng.
evtl. Einf.-Haus, in freier Lage m. Garten, p. März od. April gesucht. Ausf. Angeb. m. Preis unt. M563 a. d. Bad. Presse.

5-6 Z.-Whg.
mit Bad, möglichst Heizung, zum 1. 4. gesucht. Westliche Bahnhofsnähe. Ausf. Angeb. unt. D 4953 an die Bad. Presse.

4—5 Zim.-Wohnung u. Mans. (Kaiserallee) Weststt., p. 1. April zu miet. ges. Angeb. mit Preis unter R 4965 an d. Badische Presse.

4Z.-Wohnung
mod., geräumig, fl. Wass., mögl. Zentralhzg., gute Lage, z. 1. April zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. O566 an die Badische Presse.

Beamtenfamilie (3 Personen) sucht
4Z.-Wohnung
Angeb. unt. L 4950 an die Bad. Presse.

3—4 Zimmer-Wohnung
Zub., Bad u. Gart., Umgeb. Karlsruhe, bis 30 Klm., landschaftl. schöne Lage, b. pens. höh. Beamten z. 1. April ges. Ang. unt. A29614a an die Bad. Presse.

Höh. Beamter sucht auf 1. 4. 35 mod.
3Z.-Wohnung
mit Heizung, in ruhiger Lage. Angebote unter O 564 an die Bad. Presse.

Pens. Beamt.-Ehep., pünktl. Zahler, sucht
2-3 Z.-Wohn.
z. 1. April. Ang. u. F 4945 an Bd. Pr.

Pol.-B. oh. K. sucht 2—3 Z.-Wohnung, Neureut od. Knielg. Ang. m. Preis unt. H 4957 an Bd. Pr.

Alleinstehende
Beamtin
sucht auf 1. April sonnige, geräumige
2—3 Z.-Whn.
Angebote r. W4969 an die Bad. Presse.

Alleinst., berufstät. ält. Dame (Wwe.) sucht auf 1. 4. 35 sonnige
2—3 Z.-Whn.
Ang. m. Preis u. FW3357 an d. Bd. Pr., Fil. Werderpl.

Kinderl. Beamten-Ehepaar s. a. 1. 4. od. 1. 5. 35 mod.
2Z.-Wohnung
sonnige, ruh. Lage. Preisangebote unt. O4962 an Bad. Pr.

Kleine
2Z.-Wohnung
b. alleinst. Dame a. 1. April od. früher zu miet. ges. Ang. u. FW3354 an Bd. Pr. Fil. Werderpl.

Aelt., alleinst. Wwe. sucht auf 1. 4. 35 freundl. 2 Zimmer-Wohnung mit Zub. Angeb. unt. K 4959 an die Bad. Presse.

2Z.-Wohnung
auf 1. Febr. b. angeb. Ehep. gesucht. Angeb. unt. P4963 an die Bad. Presse

Lehrerin sucht
2Z.-Wohnung
mit Küche u. Bad, West- od. Südweststt. Angeb. unt. E 4944 an die Bad. Presse.

2Z.-Wohnung
b. 3 erw. P., pkl. Z., a. 1. April ges. Angeb unt. B 4941 an die Bad. Presse.

2Z.-Wohnung
m. Zub. a. 1.4.35 z. miet. ges. Ang. m. Preisang. u. D4943 an die Bad. Presse.

Für feinen Mokka-Kaffee besteingef.
Vertreter
gesucht. Angeb. u. T29610a an B. Pr.

Mädchen
für Zimmer und Küche sofort gesucht. Ettlingerstraße 12, 1 Treppe. (17486

Deutsches Werk
unbegrenzt lieferfähig, sucht für den
Alleinvertrieb
seiner gesetzl. geschützten
Marken-Motoröle
in Baden bei Händler und Verbraucher bestens eingef. Herrn oder Firma, welcher Auslieferungslager gegen Sicherheit übernimmt. Wir liefern ein höchstwertiges Erzeugnis und gewähren hohen Verdienst.
Ausführl. Angebote mit Erfolgsnachweis erbeten unt. Nr. B29615a an die Badische Presse erbeten.

Tabakfabrik
mit zugkräft. Marken, z. T. konkurrenzl., f. f. d. dort. Bezirk einen b. d. einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt. und arbeitsfreudigen (29655a)
Vertreter.
Ausf. Bew. an Postfach 105, Heidelberg.

Buchhaltung u. Schreibmaschine
techn. Betrieb, sof. Kraft ges. Lebensl., Zeugn., Fots, Geh.-Anspr. unt. Nr. U17267 an die Badische Presse.

Gesucht tüchtige
Reisedamen
zum Verkauf meiner Gesundheitswäsche, best. bewährt gegen Rheumatismus usw., gegen hohe Provision. Bewerbungen mit Lebenslauf unt. E29618a an Bad. Presse.

Angesehene
Lebensversicherungs-Anstalt
stellt für einige Bezirke (Karlsruhe u. Umgegend) gewissenhafte
Mitarbeiter und stille Vermittler
(auch Beamte) ein. Gute Einkünfte, gegebenenfalls Festgehalt und Provision, werden neben gründlicher Einarbeitung zugesichert.
Zuschriften unter Nr. C17271 an die Badische Presse erb.

Union Licht-Spiele Kaiserstr. 211 Tel. 7868
Der Film, auf den Sie gewartet haben:
„So endete eine Liebe"
mit **Paula Wessely, Willi Forst, Gustaf Gründgens**
Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen. Abends ist der Andrang ungeheuer!

Schauburg Marienstr. 16 Tel. 6284
Ein voller Erfolg ist das lebendig gewordene Marschlied
Grüß mir die Lore noch einmal
Zündend wie das Lied, das Deutschland eroberte!
Lebensfroh wie die Jugend, die es überall singt!

Gr. leer. Zim.
mit sep. Eingang, sof. zu mieten ges. Angeb. unt. G 4956 an die Bad. Presse.

Möbl. Mansarde od. bill. Zimmer, West- od. Südweststadt, ges. Ang. u. E4974 an Bad. Pr.

Offene Stellen

Vertretung
f. Rückstrahler, nach neuest. gesetzl. Vorschrift, krankheitsh. abzugeb. Offert. u. M4961 an Bad. Pr.

F.C. Phönix 1894 e.V.
Samstag, den 5. Januar 1935,
in der Festhalle, kleiner Saal:
Winterfest
mit buntem Programm und Ball.
Beginn 20 Uhr. Ende ½3 Uhr.
Vorverkauf im Zigarrenhaus **Pfeiffer** am Adolf-Hitler-Platz.

Perfektes
Mädchen
für Haushalt in Geschäftshaus gesucht. Angebote u. Nr. Z17269 an die Badische Presse.

Tüchtiges, fleißiges
Halbtagsmädchen
a. 15. 1. ges. Fuchs, Draisstraße 8, II.

Für sofort
Laufmädchen
gesucht. Vorzustell.: Kaiserstr. Nr. 243, Atelier. (17484)

Lehrmädchen
nicht unter 17 Jahren, z. Erlernen d. neuzeitlich. Blumenbinderei bei sofort. Vergütung gesucht. Mayer, Waldstr. 95. *

Stellengesuche

Kaufmann
19 J., m. Arbeitspaß sucht Stelle als
Volontär
auf Büro, bei mäß. Gehalt. Angeb. u. D4973 an Bad. Pr.

Weiblich

Anst. Mädchen
sucht abends Büro, Laden od. ähnl. zu reinigen. Angeb. u. Q4964 an Bad. Pr.

Personal finden Sie am schnellsten durch eine Kleine Anzeige in der Bad. Presse.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Kaufgesuche

Limousine
mittelgroß, in nur best. Zust., z. kauf. gesucht. Angeb. u. J 4948 an Bd. Pr.

Kleinwagen oder Motorrad
womögl. steuerfrei, gesucht. Angeb. u. E 4954 an Bd. Pr.

Limous. oder Cabriolet
(steuerfr.) neuwert., gegen bar sofort gesucht. Angeb. unter F 29619a an d. Badische Presse.

Schnellastwagen
2½—5 To. (Benzin oder Diesel) mind. Bauj. 1932, kaufe geg. Kasse. Ang. unt. G29620a an die Bad Presse.

Automobile kaufen u. verkaufen Sie schnell u. preiswert durch eine kleine Anzeige in d. „Badischen Presse".

Zu verkaufen

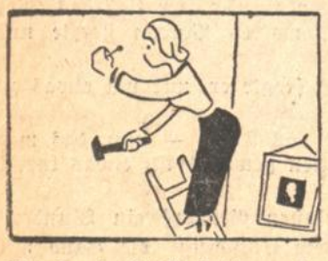
Opel
4 PS., geschloss., in prima Zustand, für 450 ℳ z. vkf. Mai, Schützenstr. 42. (FW3353)

Chevrol.-Lim.
6 Zyl., steuerfr., 4-türig, tadellos. Verfassg., neu ber., zu verkf. 950 RM. K. Hörr, Herrenstr. 21.

Motorrad
S. u. G., 500 ccm, mit elektr. Licht u. Horn, sowie Ardie, 500 ccm, mit Licht, beide in tadell. Zustande, bill. z. verk. Jakob Brandel, Reichenbach b. Ettlingen. (FW3356)

DKW., 350 ccm, Bauj. 34, DKW., 200 ccm, DKW. 250 ccm, DKW. 500 ccm, Bauj. 34, Standard, 500, Sport, preisw. zu verkaufen. *
Emil Speck, DKW.-Fabrikvertr., Gartenstraße 2a.

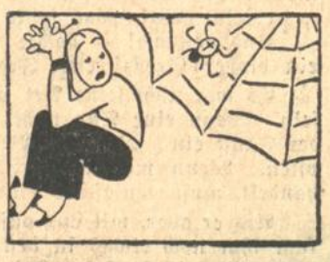
Direkt ab See
Kabliau
Pfd. im Anschn. 22 i. Gz. Pfd. **-.20**
Kabliaufilet
in hygien. Pergament-Packung . . . Pfund **-.33**
und in unseren bekannten Fisch-, Wild- u. Geflügel-Spezialabteilungen:
Jg. Hahnen u. Suppenhühner
sowie: **frischgeschossene**
Rehe u. Hasen
ganz und zerlegt
Pfannkuch
3% Rabatt



Manchmal gibt die Leiter nach — kurz und bündig sagt sie: „Krach!"

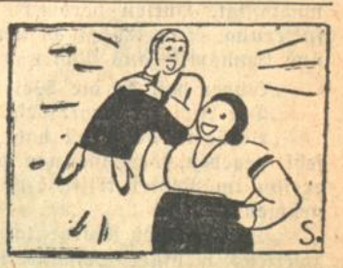
An des Nagels schwachen Halt mit Gewalt wird angekrallt.

Dann beherrscht Gestalt und Miene ein Gedanke nur „Pfui Spinne!"



Solche Leiter ist nichts nütze; her drum mit 'ner and'ren Stütze!

Stütze
die schon in gutbürgerl. Haushalt gearbeitet hat für halbe Tage ges. Zuschrift. u. 1244a. d. Gesch.



Ja! — So geht von sich'rem Stand alle Arbeit glatt von Hand!

Stets hilfsbereit ist die Kleinanzeige in der Badischen Presse